

#39

# SPEKTRUM

*Magazin der  
Staatlichen Hochschule für Musik und  
Darstellende Kunst Stuttgart*

Commons

Für wen ist  
die Kunst?

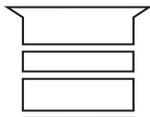
Sommersemester 2022

[www.hmdk-stuttgart.de](http://www.hmdk-stuttgart.de)

ISSN 1868-1484



20071502022



STAATLICHE HOCHSCHULE  
FÜR MUSIK UND  
DARSTELLENDEN KUNST  
STUTT GART

**paganino<sup>f</sup>**

*since 2001*

# Alles für Streicher

[paganino.de](http://paganino.de)



*Musik ist Dein Leben!*

# Liebe Leserinnen, liebe Leser!

---



wir hoffen, dass die Veranstaltungen in unserer Hochschule nach Corona wieder Fahrt aufgenommen haben, wenn Sie diese *Spektrum*-Ausgabe in den Händen halten. Es ist die letzte Ausgabe, die ich als Rektorin verantworte und für die ich das Editorial schreiben darf, denn ich wechsele nach zehn Jahren zum 1. April 2022 als Rektorin an die Barenboim-Said-Akademie in Berlin.

Wir haben in den zurückliegenden zwanzig Ausgaben das *Spektrum* jeweils unter ein Thema gestellt, das sich auf Praktiken der Kunst oder der Lehre bezieht wie *Improvisation*, *Kunst macht Schule*, *Groove* oder *Schule der Wahrnehmung*; andere hatten übergeordnete Titel, die die Verbindung zwischen den Künsten und der Gesellschaft hervorhoben wie *Wirklichkeiten*, *Perspektiven*, *Kunst und Verantwortung* oder *Identität*.

Der Titel *Commons – Für wen ist die Kunst?* schließt an diese Themen in mehrerlei Hinsicht an. Er stellt die Frage nach der Beziehung zur Welt auf ganz direkte Weise, und er deutet mit dem Begriff selbst Aspekte der Produktion (von Kunst) an, die in den letzten Jahren in etlichen künstlerischen Kreisen diskutiert worden sind. Die einfachste Definition in Bezug auf die Künste ist wohl „ebenbürtiges Miteinander im gemeinsamen Tun“ (siehe Wikipedia *Commons*). Genau dieses ist für die Dozierenden und Studierenden einer Hochschule für Musik und Darstellende Kunst gute Tradition: Die Musik, die Darstellenden Künste und die Lehre in diesen Disziplinen entstehen und wirken nur dort, wo Menschen zusammen handeln.

Was ist wichtig an diesem jüngeren Diskurs? Ich glaube: Alles, jedes Gespräch, jede Diskussion ist wichtig, alles, was die Bedeutung, den Platz, den Stellenwert der Künste thematisiert. In zwei herausfordernden Corona-Jahren haben wir nicht nur erlebt, wie sehr künstlerische Erlebnisse fehlen

können; es gab immense Schwierigkeiten in der Lehre zu überwinden, und das Miteinander von jungen Talenten aus der ganzen Welt war fast nicht möglich, weil nicht nur Abstand halten das oberste Gebot war, sondern schlimmer: weil viele Studierende erst gar nicht einreisen konnten, da die Grenzen geschlossen waren. Dazu zählten unglücklicherweise auch zahlreiche Studienanfänger\*innen.

Ob unter dem Titel *Commons* oder unter anderen Überschriften: Wir müssen uns auseinandersetzen mit unseren Bedingungen und Möglichkeiten, heute mehr denn je. Dass sich für dieses aktuelle Thema viele interessierte Autor\*innen gemeldet haben, ist erfreulich; ihre Artikel sind so spannend wie lehrreich. Im zweiten Teil des Magazins finden Sie wie gewohnt Themen, Produktionen und Veranstaltungen für die nächsten Monate. Wir laden Sie herzlich ein, die Hochschule als einen Ort der Vielfalt in der Musik und in den Darstellenden Künsten zu erleben, und wir freuen uns auf volle Säle und ein interessiertes Publikum.

Viel Freude beim Lesen, alles Gute und herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit für die Stuttgarter Hochschule!

Ihre

Dr. Regula Rapp, Rektorin

# HMDK AUF INSTAGRAM!



HMDK\_STUTTGART

<b>05</b>	<b>WORTE ZUM ABSCHIED</b>
	<i>von Dr. Regula Rapp</i>
<b>07</b>	<b>COMMONS – FÜR WEN IST DIE KUNST?</b>
	<i>von Gabriel Hensche</i>
<b>08</b>	<b>COMMONS</b>
	<i>von Shusha Niederberger</i>
<b>10</b>	<b>COMMONS, D.H. EINTRITT FREI</b>
	<i>von Prof. Dr. Ulrike Haß und Dr. Laura Strack</i>
<b>12</b>	<b>A COLLECTIVE STARKING MACHINE</b>
	<i>von Erik Bordeleau und Olle Strandberg</i>
<b>14</b>	<b>WEM GEHÖRT SHAKESPEARE? – DER „ROBBEN ISLAND SHAKESPEARE“</b>
	<i>von Prof. Kai Wiegandt</i>
<b>16</b>	<b>CRAZY GRASS ODER EINFACH NUR: CAMPUS GEGENWART</b>
	<i>von Annika Spegg</i>
<b>18</b>	<b>ES IST OKAY AUFZUGEBEN</b>
	<i>von Augustin Lipp</i>
<b>20</b>	<b>KEÏTA, WIE HIER MÜLLER ODER WOLF</b>
	<i>von Luise Kallmeyer</i>
<b>22</b>	<b>COMMONS – ALLES NUR ES</b>
	<i>Autorschaft als geteilte Verantwortung</i>
<b>24</b>	<b>SELBSTVERSTÄNDLICHES SICHTBAR MACHEN</b>
	<i>von Frederik Zeugke</i>
<b>26</b>	<b>IT'S FOR US</b>
	<i>von Elsa M'Bala</i>
<b>28</b>	<b>A FEW REFLECTIONS ON NATION AND COMMONS</b>
	<i>von Brandon Lincoln Snyder</i>
<b>30</b>	<b>HMDK COMMONS – DAS SPIEL</b>
	<i>von Sharina Singh</i>
<b>32</b>	<b>BEST-PRACTICE</b>
	<i>Interview von Frederik Zeugke mit Christian Schönfelder</i>
<b>34</b>	<b>DIE GRENZE DES INDIVIDUUMS: COMMONS, KÜNSTE UND AUTOR*INNENSCHAFT</b>
	<i>von Shusha Niederberger</i>
<b>38</b>	<b>DOMNICK-CELLO-WETTBEWERB 2022</b>
	<i>Interview von Prof. Tristan Cornut mit Prof. Lucas Fels</i>
<b>40</b>	<b>DIE SCHÖPFUNG EINES GIGANTEN – BRUCKNERS ACHTE</b>
	<i>von Prof. Rasmus Baumann</i>

**42 11. STUTTGART INTERNATIONAL CLASSIC GUITAR FESTIVAL***von Prof. Johannes Monno***44 BEYOND – STUDIERENDE KOMPONIEREN FÜR ST. EBERHARD***Gespräch zwischen Domkapellmeister Christian Weiherer und Prof. Jürgen Essl***46 KESSELBLECH BRASS FESTIVAL STUTTGART***eine Woche voller Blechblasmusik***47 BRITTEN: A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM***Ein Rückblick in Bildern***48 CATALANI: LA WALLY***Interview von Angelo Raciti mit Bernd Schmitt***50 PREISE, AUSZEICHNUNGEN, ENGAGEMENTS UND PRAKTIKA***Wintersemester 2021/22***54 IDEEN IM TURM***von Simone Enge***56 DIE-WO-SPIELEN 2022***Festival des Studiengangs Figurentheater***57 FLY GANYMED***Ein Rückblick in Bildern***58 HAPPY ENDING***Prof. Julika Mayer im Gespräch mit Nicki Liszta, Isabelle von Gatterburg und Tobias Tönjes***60 7TH WORLD MARIMBA COMPETITION STUTTGART 2022***von Prof. Klaus Dreher***62 HMDK GOES DUBAI***Interview mit Johanna Pommranz, Olga Wien und David Krahl***64 DUBAI 2020 WAR FÜR UNS EINES DER TOLLSTEN ERLEBNISSE DES JAHRES 2021!***von Amanda Britos, Eloi Enrique, Midori Kusakabe und Avaro Pérez Puerta***66 PREISTRÄGERIN HANNAH GRIES – SOROPTIMIST INTERNATIONAL CLUB STUTTGART VERGIBT ERSTMALIG STIPENDIUM***von Katharina Drifthaus***68 EIN KREATIVES BRENNEN***Prof. Rainer Tempel im Gespräch mit Christoph Neuhaus***70 WIR STELLEN VOR: SEBASTIAN KARL, JUSTIZIAR***Kolleginnen und Kollegen aus dem Hochschulmanagement – Folge 6***72 DAS KAMPFSPIEL BLEIBT ZU ERWARTEN***von Annabel Charlotte Hertweck, Studierende des 3. Jahrgangs Schauspiel***78 VERANSTALTUNGSÜBERSICHT***Sommersemester 2022***HERAUSGEBERIN** Dr. Regula Rapp**REDAKTION** Prof. Dr. Kerstin Kipp

Katrin Klappert

Jörg R. Schmidt

Frederik Zeugke

redaktion.spektrum@hmdk-stuttgart.de

**REDAKTIONSLEITUNG****& ENDREDAKTION**

Katrin Klappert, Jörg R. Schmidt

**GESTALTUNG**

Katrin Klappert

katrin.klappert@hmdk-stuttgart.de

**AUTOR\*INNEN**

Prof. Rasmus Baumann, Amanda Britos,

Prof. Tristan Cornut, Lotta Dewenter,

Prof. Klaus Dreher, Léa Duchmann,

Simone Enge, Eloi Enrique, Prof. Jürgen

Essl, Hannah Gries, Gabriel Hensche,

Annabel Charlotte Hertweck, Luise

Kallmeyer, Sebastian Karl, Katrin Klappert,

David Krahl, Midori Kusakabe, Augustin

Lipp, Prof. Dr. Hendrikje Mautner-Obst,

Prof. Julika Mayer, Prof. Johannes Monno,

Christoph Neuhaus, Johanna Pommranz,

Avaro Pérez Puerta, Angelo Raciti,

Dr. Regula Rapp, Jörg R. Schmidt, Bernd

Schmitt, Christian Schönfelder, Brandon

Lincoln Snyder, Annika Spegg,

Prof. Rainer Tempel, Prof. Henning

Wiegräbe, Olga Wien, Frederik Zeugke

**GASTAUTOR\*INNEN**

Erik Bordeleau, Katharina Drifthaus,

Prof. Lucas Fels, Prof. Dr. Ulrike Haß,

Nicki Liszta, Elsa M'Bala, Shusha Nieder-

berger, Sharina Singh, Dr. Laura Strack,

Olle Strandberg, Tobias Tönjes,

Isabelle von Gatterburg, Christian

Weiherer, Prof. Kai Wiegandt

**ANZEIGEN**

Gertrud Mezger

gertrud.mezger@hmdk-stuttgart.de

**KONTAKT & VERTRIEB**

HMDK Stuttgart, Pressestelle

**TITEL**

Katrin Klappert

**FOTOS**

Joachim Röttgers (1), Wolfgang Silveri (2)

Oliver Röckle (4, 39, 40/41, 54/55, 56,

60/61, 63, 70), Frederik Zeugke (24),

Elsa M'Bala (27), Andreas Usel (42),

Christoph Kalscheuer (47),

Björn Klein (57), Anni Vetter (58),

Hendrikje Mautner-Obst (64/65),

Susanne Brendel (67), Wolf-Peter Stein-

heißer (69), Rudi Rach (71),

Theo Colarusso (73)

**DRUCK**

Colorpress Druckerei GmbH

Max-Born-Straße 2, 72622 Nürtingen

**AUFLAGE**

2.000 Exemplare

Spektrum erscheint halbjährlich

Hochschuleigene Beiträge bei Quellen-

angabe zum Nachdruck frei! Die Redak-

tion behält sich vor, eingegangene Texte zu

kürzen und redaktionell zu bearbeiten.

ISSN 1868-1484 · Stuttgart, im März 2022

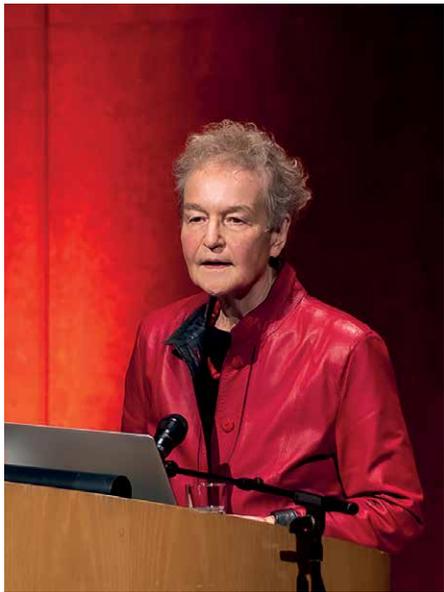
**SPEKTRUM ONLINE**



Konzertsaal  
14. Februar 2022

**ABSCHIED VON REKTORIN  
DR. REGULA RAPP**

IM RAHMEN DES  
JAHRESBERICHTS 2021



# Worte zum Abschied

von Dr. Regula Rapp

Als ich vor zehn Jahren zum ersten Mal in diesem Konzertsaal sprechen durfte, war klar, dass ich meine mitgebrachten Überzeugungen und Ideale mit zukünftigen Kolleginnen und Kollegen, Studierenden und Freunden dieser Hochschule teile, die ihre eigenen Erfahrungen und Vorstellungen davon hatten und haben, was diese Hochschule sei und was sie zu leisten habe.

In den dann folgenden und nun hinter uns liegenden Jahren haben wir uns sehr ordentlich zusammengerauft, sodass ich heute mit Ihnen gemeinsam froh, im Großen und Ganzen vor allem dankbar und auch mit etwas Demut auf das zurückblicken kann, was in diesen Jahren entstanden ist. Damit meine ich nicht nur die Arbeiten an Plänen, Papieren und Tabellen, sondern vor allem das Gespräch über die Inhalte. Die andauernde Befragung dessen, was vorhanden ist, in Bezug auf das, was wünschenswert oder sogar notwendig ist für die Entwicklung von studentischen Begabungen und begeisterten Kolleg\*innen, das Gespräch über neue Ideen und komplexe Vorhaben.

Wer glaubt, das Amt der Rektorin sei eine attraktive Machtposition, die zudem mit Status und einer guten Bezahlung einhergeht, der hat recht in Bezug auf die Attraktivität – man denke nur an die vielen schönen Konzerte und Vorstellungen. Die Aufgabe, so habe ich das hier in Stuttgart erlebt, ist vielmehr die eines Moderators, einer Zuhörer\*in, eines Anregers von Gesprächen. Von Gesprächen, die immer davon ausgehen, dass in einer Expert\*innenorganisation wie einer Hochschule für Musik und Darstellende Kunst jede und jeder auf seinem Gebiet sehr gut oder gar exzellent ist.

Die akademische Selbstverwaltung ist für unsere Hochschule allein wegen ihrer Größe eine enorme Herausforderung, der es in den letzten Jahren immer zu begegnen galt. Alle sind Fachmänner und -frauen, und viele begeistern sich darüber hinaus dafür, die Hochschule besser, moderner, attraktiver zu gestalten. Sämtliche Gremien bedeuten großen Aufwand, zeitintensive Arbeit, Sitzungen, in denen nicht selten in heftigen Diskussionen gerungen wird und Überzeugungsarbeit geleistet wird. So (und nur so) haben wir die Aufgaben der letzten Jahre gemeistert.

Lassen Sie mich meine Worte zum Abschied einteilen in eine sehr kurze Betrachtung dessen, was uns gemeinsam gelungen ist, Vorhaben, die nicht oder zumindest nicht ganz erledigt werden konnten, sowie Baustellen, die bleiben, sowie einiges, das ich nicht vergessen werde und einen herzlichen Dank.

## Was uns gemeinsam gelungen ist

Der erste Hochschulfinanzierungsvertrag, die Zukunftskonferenzen, die Struktur- und Entwicklungspläne bis zur zweiten Hochschulfinanzierungsvereinbarung mit den anschließenden Verteildebatten liegen hinter uns. Die nächsten Jahre sind weitestgehend geplant und aus-

kömmlich finanziert. Mit Hilfe der gut organisierten akademischen Selbstverwaltung und einem sehr engagierten Team in der Verwaltung haben wir Professuren umgewidmet, den CAMPUS GEGENWART gegründet, die Pädagogik gestärkt, den Career Service ausgebaut, Studiengänge modernisiert, Akkreditierungen durchgeführt und bestanden, die Hochschule eine ganze Woche auf das Thema Improvisation eingeschworen, Lehraufträge in Stellen umgewandelt und nicht zuletzt die Drittmittel substantiell erhöhen können, was sich nicht nur in den beiden Stiftungsprofessuren meiner Amtszeit ausdrückt. Wir haben erst vor kurzem einen neu geschenkten Konzertflügel für diesen Saal einweihen dürfen. Mein besonderer Dank geht an die Leibinger-Stiftung und an die wunderbare Gesellschaft der Freunde und Förderer unserer Hochschule mit ihrem hoch motivierten Vorstand.

Zu den letzten zehn Jahren möchte ich mir die Nennung von drei Zahlen erlauben: Ich durfte 30 Professorinnen und Professoren berufen, und wir haben 37 Dozierende im Mittelbau angestellt. Das bedeutet, dass unter meiner Leitung mehr als ein Drittel der Faculty neu besetzt worden ist. Manche von ihnen sind bereits weitergezogen, andere sind auf hochrenommierte Professuren an anderen Orten wegberufen worden, nicht wenige Bleibeverhandlungen konnten erfolgreich geführt werden. Die letzte Zahl, die ich nennen möchte, ist die 22. So viele zusätzliche Stellen in Lehre und Verwaltung werden möglich durch die Hochschulfinanzierungsvereinbarung II.

Eine Hochschule wie die HMDK ist schon lange kein Elfenbeinturm mehr. Wichtig waren und sind mir die Kooperationen mit anderen Institutionen, von der Domnick-Stiftung über die Staatsgalerie, mit dem Dom St. Eberhard und dem Alten Schloss, dem Hospitalhof, dem Festival in Donaueschingen, den Lions-Clubs der Stadt, dem Staatsorchester, dem Stuttgarter Schauspiel, dem Zentrum für Figurentheater FITZ, den Stuttgarter Philharmonikern, dem SWR-Vokalensemble oder diversen Konzertveranstaltern in und um Stuttgart.

## Was offen bleibt

Es ist mehr als bedauerlich, dass wir es nicht geschafft haben, das Wilhelma Theater neu auszurichten. Die privaten Sponsoren konnten gefunden werden, ohne strukturelle und das heißt in diesem Fall staatliche Förderung ist es aber nicht gelungen und wird es vermutlich auch nicht gelingen, aus dem schmucken historischen Theater eine „Bühne für die junge Kunst“ in Baden-Württemberg zu machen. Damit eng verbunden ist unsere bisher leider vergebliche Suche nach der ganz dringend benötigten Probephase außerhalb des Wilhelma Theaters. Die Lage der Hochschule und der Verteilungskampf der großen Institutionen an der Kulturmeile vom Landtag bis zur Staatsgalerie haben mich die etwas bittere Erfahrung machen lassen, dass wir auf der Prioritätenliste der Anmelder von Raumansprüchen nicht gerade auf den

vorderen Plätzen rangieren. Wir bleiben die einzige Musikhochschule in Deutschland, die ein eigenes Lehr- und Lerntheater hat, ich appelliere aber noch einmal dringend an die Verantwortlichen, dieses Theater besser aufzustellen und damit optimal zu nutzen.

Die zweite Baustelle ist eine sehr große Sorge. Die Einführung der Studiengebühren für internationale Studierende und für Zweitstudien hat unsere Hochschule massiv getroffen. Wir beobachten einen Rückgang der Bewerber\*innenzahlen aus den entsprechenden Gebieten. Wir erleben es, dass Studierende, die wir gerne ausgebildet hätten, sich in den Aufnahmegesprächen für Hochschulen in anderen Bundesländern entscheiden, die Studierenden berichten uns von Kommiliton\*innen, die sich als Studierende zweiter Klasse empfinden, und wir haben unglaublich viele Ressourcen einsetzen müssen für das Generieren von Stipendien für die jungen Talente.

Unsere Ausbildung und unsere Märkte sind notwendig international. Ich fürchte, dass die Attraktivität nicht nur unserer Hochschule dauerhaft Schaden nehmen wird, wenn Studiengebühren für die Studienorte entscheidende Faktoren sind, und ich hoffe, dass die Diskussion um die Gebühren nicht abreißt, sodass die Situation mittel- und langfristig verbessert wird. Ich wünsche dem Monitoring-Beirat, den die Ministerin eingesetzt hat, um die Gebühreneinführung zu begleiten, viel Erfolg.

### **Miteinander und Dank**

Was ich nicht vergessen werde? Weniger die Sitzungen, als vielmehr die Menschen, die Kultur und einzigartige künstlerische Erlebnisse.

Was ich hier von Anfang an als etwas Besonderes empfand und was mich immer noch begeistert, ist die Tatsache, dass die Dozierenden und die Studierenden gemeinsam auf der Bühne stehen. Besonders in den Musik-Fakultäten gehört es selbstverständlich zur Lehr- und Lernkultur dazu, dass im gemeinsamen Tun Erfolge erzielt werden. Wie oft habe ich hier im Konzertsaal staunen dürfen darüber, was diese Selbstverpflichtung dem Text und der Interpretation gegenüber für Hochleistungen und außerordentliche Kunstmomente hervorbringt.

Dozierende begleiten ihre Studierenden in den künstlerischen Fächern, aber auch in der Pädagogik und den wissenschaftlichen Fächern, indem sie sie optimal vorbereiten auf Vorspiele, Vorsprechen oder Prüfungen, sie sind mit ihren Studierenden zu auswärtigen Veranstaltungen und zu Kooperationspartnern gereist.

Was ich sehr geschätzt habe, waren die Gespräche bei den Zulassungskonferenzen. Ich glaube, jede und jeder Einzelne aus unserem Kollegium weiß genau um und diskutiert offen die Situation in seinem Fach, immer in dem Bemühen darum, die besten Studierenden an die HMDK zu holen, um sie dann hier auch so gut wie möglich zu betreuen.

Zur Kultur dieser besonderen Hochschule gehört auch, dass die Kolleginnen und Kollegen gut miteinander umgehen und dass in sehr heftigen Diskussionen nie die Grenze der Höflichkeit überschritten wird. Diesen unbedingten Einsatz für ein Thema oder ein Anliegen werde ich nicht vergessen, auch wenn es nicht immer so einfach war, derartige Prozesse zur Zufriedenheit aller zu einem Ende zu führen. Ich fand es großartig, große Berufungskommissionen leiten zu dürfen. Bei sensiblen Professuren, die mehrere Bereiche oder Fakultäten betreffen, wie zum Beispiel Dirigieren oder Komposition oder im CAMPUS GEGENWART, haben wir es geschafft, lange und ausführlich und teilweise sehr kontrovers zu diskutieren, aber nach dem errungenen Kompromiss waren jedes Mal alle bereit, wieder aufeinander zuzugehen unter dem Motto: Es geht ja um die Sache.

Mein ganz herzlicher Dank geht an die Hochschulratsvorsitzende; an Frau Professorin Däubler-Gmelin mit ihrer Verve, Überzeugungskraft und einer großen Sympathie für unsere Sache. Mein Dankeschön geht an alle Mitglieder des Hochschulrats, auch diejenigen aus der ersten Periode, die unter Herrn Professor Goller im Amt waren. Alle Hochschulräte und -rätinnen haben die Anliegen, die ich vorgebracht habe, stets mit Verständnis und Engagement beantwortet.

Ich danke herzlich den Verantwortlichen im Ministerium, ich nenne hier die Staatssekretärin Frau Olschowski, die als ehemalige Kunsthochschulrektorin um unsere Sorgen und Themen weiß, sowie Frau Dr. Rose und Herrn Dr. Wedekind, die in all den Jahren immer ein offenes Ohr hatten, die mitgedacht und unterstützt haben in strategischen Angelegenheiten wie in Alltagsproblemen. Ich danke allen Senatorinnen und Senatoren, der Dekanin und den Dekanen aus den über 60 gemeinsamen Senatssitzungen, den Prodekaninnen und den Studiendekanen, allen Funktionsträgerinnen und Funktionsträgern, meinem Rektorat mit den früheren und jetzigen Mitgliedern und der gesamten 9. Verwaltungsebene. Ich bitte herzlich um Verständnis, wenn ich die Kolleginnen und Kollegen nicht einzelnen aufzähle.

Hochschulen wie die HMDK sind unerlässlich für den Fortschritt unserer Gesellschaft, in schwierigen Phasen wie der derzeitigen wird uns noch deutlicher, wie essentiell die Kunst ist, um uns auszurichten, um zu gestalten und die Welt zu verändern. Die HMDK ist eine sehr besondere und eine besonders gute Hochschule. Ich wünsche all ihren Angehörigen und Verantwortlichen, dass es ihnen unter einer neuen Leitung auch in Zukunft gelingen möge, das zu betreiben, was ihr Geschäft ist, mit voller Kraft, ernsthaft und um der Inhalte willen. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich einen Beitrag dazu geleistet hätte, dass diese weitere Entwicklung an einem guten, auf der Höhe der Zeit befindlichen Punkt starten kann. In diesem Sinne: Nochmals ein herzliches Dankeschön und alles Gute!

**Betreff:** Anfrage Beitrag Spektrum  
**Datum:** Mittwoch, 1. Dezember 2021 um 16:31:10 Mitteleuropäische Normalzeit  
**Von:** Wirsching/Hensche  
**An:** \_\_\_\_\_  
**CC:** Jörg Schmidt, Katrin Klappert

Liebe\*r \_\_\_\_\_

vielen Dank nochmals für Ihren Beitrag im Rahmen der CAMPUS Vortragsreihe.

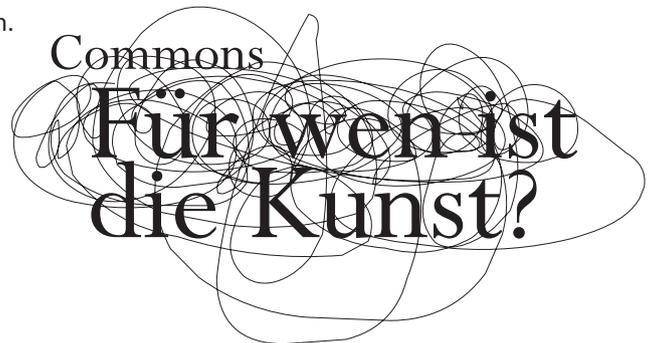
Die kommende Ausgabe des HMDK-Hochschulmagazins Spektrum wird schwerpunktmäßig dem Thema der Vortragsreihe „Commons – Für wen ist die Kunst?“ gewidmet sein, im Rahmen welcher Sie gesprochen haben. Wir wollen aber nicht nur über die Commons-Thematik sprechen, sondern diese auch in der Gestaltung und Form der Ausgabe selbst widerspiegeln. Anstelle einer gewöhnlichen Sammlung von Texten, die wir zentral organisieren, editieren und gestalten, stellen wir rund zehn Autor\*innen (darunter Redner\*innen der Vortragsreihe, Studierende und Lehrende der HMDK) jeweils eine Doppelseite zur Verfügung, auf der sie sich zur Thematik und Frage der Reihe äußern.

Gerne würden wir Ihnen eine Doppelseite zur Verfügung stellen und Sie einladen im Rahmen dieser ‚Carte Blanche‘ auf die Thematik und Frage „Commons – Für wen ist die Kunst?“ zu reagieren – so wie Sie es für angemessen halten.

Hier finden Sie einen Link zu einem Online-White-Board mit dem Rahmen Ihrer Doppelseite, in welche Sie direkt Texte, Bilder oder Skizzen einfügen können. Falls Sie Fragen haben oder Unterstützung wünschen, sind wir gerne für Sie da.

Wir würden uns sehr freuen, Sie für einen Beitrag gewinnen zu dürfen.

Herzliche Grüße  
Gabriel Hensche



#### E-Mail-Empfänger\*innen

**Shusha Niederberger**, die den einführenden Vortrag im Rahmen der Vortrags- und Gesprächsreihe *Commons – Für wen ist die Kunst* hielt, unternimmt auf ihrer Doppelseite den Versuch, die Commons-Thematik zu kartografieren.

**Laura Strack** und **Ulrike Haß** beleuchten in ihrem Beitrag Formen und den Wandel der Öffentlichkeit und des Gemeinsamen. Dabei schlagen sie einen vom Wissen der Kultur ausgehenden Commons-Begriff vor, der dabei helfen kann, für eine bedingungslose Öffentlichkeit einzustehen.

**Erik Bordeleau** und **Olle Saloranta Strandberg** stellen „The Sphere“ vor, eine vom Web 3.0 inspirierte digitale Infrastruktur für die Künste, die ermöglicht, kreative Kooperationen zu initiieren und neue Finanzierungsstrategien umzusetzen. Erklärtes Ziel dabei ist, die aktuelle Werteproduktion und -verteilung zu überdenken.

**Kai Wiegandts** Beitrag führt anschaulich vor Augen, wie Shakespeares Textpassagen – herausgelöst aus dem Kontext der Stücke – eine alternative Sicht auf die europäische Kolonisationsgeschichte ermöglichen.

**Annika Spegg** versteht den CAMPUS GEGENWART selbst als Commons – einem Gemeinsamen, das nicht nur gemeinsam genutzt wird, sondern auch einer gemeinsamen Sorge bedarf – und verwendet ihre Doppelseite kurzerhand als ‚CAMPUS-Werbeblock‘.

**Augustin Lipp** gibt uns, zusammen mit seinen Studienkolleg\*innen Léa Duchmann, Luise Kallmeyer und Lotta Dewenter, eine Rückschau auf das zweite Klimakonzert an der HMDK. Die Klimabühne mit ihren Beiträgen aus den verschiedenen Fakultäten ist Ausdruck einer gemeinsamen Sorge um die vielleicht größte Commons, die wir teilen – das Klima.

**Luise Kallmeyer** reflektiert den Vortrag des Bala-Spielers Aly Keïta, der in seiner Musik unterschiedliche musikalische Welten zusammenbringt und diverse musikalische „Gemeinschaften“ bildet. Kallmeyer nimmt den Vortrag zum Anlass, den eigenen Eurozentrismus zu hinterfragen.

Der Versuch, das Commons-Thema über eine gemeinsame Verwaltung von Ressourcen hinaus zu denken, könnte bedeuten, das Verhältnis von Individuum und dem Gemeinsamen neu zu imaginieren. Auf die Kunst bezogen wirft

das die Frage der Autorenschaft und Produktionsbedingungen eines Werks auf. Die Autor\*in der Texte auf Seite 37/38 stellt eben diese Fragen, indem sie ihre eigene Autorenschaft und den Akt des Schreibens reflektiert.

**Frederik Zeugke** betrachtet die Lehrveranstaltung „Materialprojekt. Grundlagenstudium zur Animation von Material“ unter der Linse des Commons-Begriffs und zeigt dabei Möglichkeiten auf, mit der „unbeachteten Umwelt“ in Dialog zu treten.

**Elsa M'Bala** kombiniert ein Haiku mit einem Foto, welches sie in Kamerun aufgenommen hat.

**Brandon Lincoln Snyder** reflektiert über das Verhältnis von Nation und Commons anhand seiner eigenen Biografie und des Commons-Vortrag von „Fire Is Scary“.

Welche Rolle spielen Commons für die HMDK als Institution? Wir laden Sie ein, dies auf Seite 30 durchzuspielen.

**Christian Schönfelder** spricht in seinem Interview mit Frederik Zeugke über Wege einer gemeinsam getragenen Sorge um die Arbeitsverhältnisse einer Institution am Beispiel des Jungen Ensembles Stuttgart (JES).

allgemeine Definition:  
**Commons sind gemeinschaftlich  
hergestellte oder verwaltete  
Ressourcen.**



De Angelis / Stavridis:  
On the Commons, e-flux 2010

Vereint soziale, kulturelle und ökonomische  
Dimensionen

holistisches Konzept

Prozesse können überall stattfinden,  
auch innerhalb bestehender  
Institutionen (private oder öffentliche)

Gemeinschaft

**commoners**

Prozesse

**commoning**

**commons**

Ressourcen

neue Commons werden formuliert:  
Klima, Weltmeere,  
Nachbarschaften etc

Ökonomie:  
Commons werden  
weder vom Markt  
noch vom Staat  
organisiert.

klassisches  
Konzept

historische Commons:  
Allmende,  
Subsistenzwirtschaft



Elinor Ostrom:  
Governing the Commons, 1990

Nobelpreis Ökonomie, 2009

Schliessen der  
Commons  
"enclosure" / Einhegung:  
Privatisierung oder  
Verstaatlichung

Copyright

Free / Libre und Open Source Software  
Bewegung (FLOSS)

Popularisierung der Commons

GPL-Lizenz

Lizenzen

## digital commons

Free-Software-Bewegung

Software-Produktion als  
gemeinschaftliche Produktion  
1980er-Jahre



Richard Stallmann:  
Free Software Manifesto, 1985

gewähren neue  
Freiheiten innerhalb  
des Copyrights

aber operieren nur auf  
der Ebene der Resource

creative commons  
Lizenz

Wikipedia

Free-Culture-Bewegung

openGLAM

## cultural commons

Kultur = gemeinschaftliche Produktion

creatingcommons.zhdk.ch



neue  
gemeinschaftliche  
Formen / Praktiken / Formate  
Infrastrukturen /  
Institutionen?

Institutionen der Kultur  
(Museen, Konzerthäuser, Theater, Universitäten,  
Stipendien, Förderungen...)

traditionell staatlich

## Kunst

Autorenschaft  
Werkbegriff: Original

Produkt

Eigentum

**Commons are things that are functional to the exercise of fundamental rights and to a free development of human beings. Common goods should also be protected by the legal system to the benefit of future generations. Examples of common goods are, among the others: rivers, streams, spring waters, lakes and other waters; the air; national parks; forests and wooden areas; mountain areas at a high altitude, glaciers and perpetual snows; seashores and coasts; protected wildlife; archeological, cultural and environmental goods.\***

Die in Chicago lebende und lehrende Architektin Claire Lyster untersucht, wie Netzwerke unsere Städte verändern. Sie kennzeichnet diese logistischen Netzwerke als Raum der Ströme, in denen Daten, Materialien und Menschen per Ryanair, FedEx, Amazon, Airbnb etc. tagtäglich zu veränderlichen Clouds zusammentreten, die raumzeitliche Konglomerate bilden. Sie gleichen offenen Maschinen oder auch beweglichen Landschaften, die immer stärker den herkömmlichen Stadtraum überlagern. Zu konstatieren ist eine Verschiebung *from figure to flow*, die sich mit den Versprechen von jederzeit herstellbarer Nähe und grenzenloser Partizipation drapiert. Die vom Algorithmus gesteuerte Phantasie heißt: *flow without blockage*.

*No block* trieb auch die Akteure der einseitigen Weltnahme an, die sich als europäische Expansion auf den Wegen der christlich-kapitalistischen Seefahrt, des Kolonialismus und Rassismus der europäischen Nationalstaaten vollzog. Diese erste, terrestrische Globalisierung wird heute von der elektronischen Globalisierung des Plattformkapitalismus überholt. An die Stelle von Wasserwegen, Schienen, Straßen und an die Stelle eines Logos der Aufklärung treten die Logistics. Die erste und zweite Globalisierung vervollkommen einander in einer Krise, als deren Symptom heute die Pandemie gelten kann. Die datengerechte, adaptive Stadt atomisiert soziale Zusammenhänge, zerstreut Verantwortlichkeiten und bewirtschaftet öffentliche Infrastrukturen im Interesse der Finanzindustrie. Die Gliederungen von Innen und Außen, von privaten und öffentlichen Sphären, die sich früher als *home* und *office* noch trennen ließen, lösen sich auf. Damit verliert aber auch die Stadt ihre historische Funktion als öffentlicher Raum und als *common good*.

Es ist sehr bemerkenswert, dass die vorerst jüngste Metamorphose des Plattformkapitalismus mit seiner Bewirtschaftung von Information als neuer Goldader nicht den Ruf nach einer Wiederherstellung ehemaliger Öffentlichkeiten nach sich gezogen hat. Im Spektrum von Regierungshandelnden führt die Expansion der Internetindustrie in soziale Infrastrukturen und öffentliche Dienstleistungen lediglich zu juristischen Fragen privat-öffentlicher Grenzziehungen. Der Widerstand von Regierten hingegen galt und gilt vielerorts den von alten binären Gliederungen vergessenen Fragen, die sie sich unter den Bedingungen der technoökonomischen Projektionen der Welt stellen. Gegen die neuartige Logistik des *No block* wurde der Kampf um die Fragen von Gemeinwohl und Gemeingütern aufgenommen: *commons* bezeichnet die gemeinsame Dimension geteilter Güter, die unveräußerlich sind, weil sie nur als geteilte überhaupt existieren.

In diesem Sinn ist die Frage der Gemeingüter, oder *commons*, die Frage, die uns die kritischen Bewegungen des Jahrzehnts zwischen Weltwirtschaftskrise und Pandemie übergeben haben. Vor dem Hintergrund der „Fusion von Finanz- und Informationsökonomie“, im Rahmen derer die „Steuerung von Gesellschaften und die Beherrschung öffentlicher Sphären selbst zu einem unternehmerischen Projekt“ werden (Joseph Vogl), verband Occupy, Indignados, Black Lives Matter und Fridays for Future diesseits ihrer jeweils konkreten politischen Anliegen vor allem ihre phänomenologische Form: „Körper versammeln sich, sie bewegen sich und sprechen zusammen und sie erheben Anspruch auf einen bestimmten Raum *als öffentlichen Raum*“ (Judith Butler). Was heute auf dem Spiel steht (und in der pandemiebedingten Neuordnung der Stadt besonders gefährdet scheint), ist der Raum unseres gemeinsamen Erscheinens, ist die Teilhabe an Gütern, ohne die dieses Erscheinen nicht möglich wäre, sind die Praktiken, in denen sich dieses Erscheinen immer wieder aktualisiert – unsicher, unvollständig, ohne vorab verfügte Form.

Vielleicht kann mit einem *commons*-Begriff, der vom Wissen der Kultur ausgeht – von besetzten Plätzen und selbstverwalteten Theatern, von der geteilten Atemluft der Ensembles und Chöre, vom Zusammenwirken der Körper in einem Orchester oder einer Tanzkompanie, von der anerkennenden Teilnahme des Publikums im Moment einer Aufführung –, darauf bestanden werden, dass alles Leben prekär ist, dass Öffentlichkeit bedingungslos sein muss und gleichzeitig einer gemeinsamen Sorge bedarf, dass das Soziale immer opak erscheint und unser Mit-Sein nicht angeeignet werden kann. Einen solchen Begriff des Gemeinsamen gälte es sowohl gegen die Kommodifizierung geteilter Information zu behaupten, aus der die sogenannte sharing economy ihren Profit schlägt, als auch gegen das politische Missverständnis, Gemeinwohl ergebe sich allein und bereits aus der Immunität vieler Einzelner.

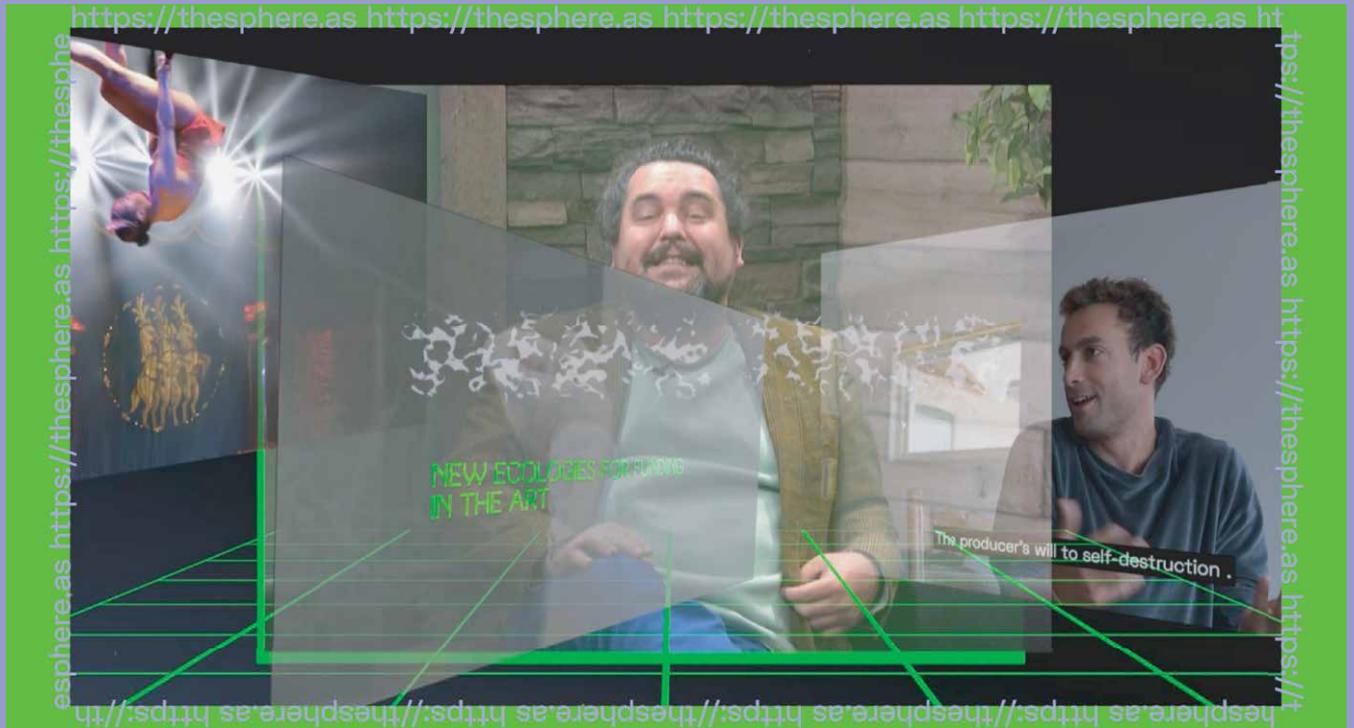
# Commons, d.h. Eintritt frei

von Ulrike Haß und Laura Strack

## Referenzen

Claire Lyster, *Learning from Logistics: How Networks Change our Cities*, Berlin, Boston: Birkhäuser 2016  
Stefano Harney und Fred Moten, *All Incomplete*, Colchester, New York, Port Watson: Minor Compositions 2021  
Joseph Vogl, *Kapital und Ressentiment. Eine kurze Theorie der Gegenwart*, München: C.H.Beck 2021  
Judith Butler, *Anmerkungen zu einer performativen Theorie der Versammlung*, Berlin: Suhrkamp 2018

\*Aus dem Abschlussbericht der Rodotà-Kommission, die von der italienischen Regierung 2007 damit beauftragt wurde, einen Gesetzesvorschlag zur Anpassung der zivilrechtlichen Normen für öffentliche Güter zu entwickeln.



0X425C029aD4904925159

# A COLLECTIVE STAKING MACHINE

New table

We, The Sphere shapers, come from the contemporary circus world, we're also radical theorists, mechanism designers, poly-producers, fugitive planners, and more. We are interested in new media and web 3.0 technologies, and inspired by the trust-making, risk-taking, boundary-pushing-practice of circus. The Sphere can be thought of as a digital common; a cryptoeconomic interface; a process-oriented (an)archive for the live arts; a virtual staking machine; a portfolio of social obligations and anarchic shares; a research-creation hub about weirding art & financial flows.

At the speculative end of the day, we just got tired of writing endless grants and working for peanuts.

So we decided, alongside many, many other people, to re-write the inner code of capital, and to initiate new ecologies of funding for the arts. We believe in the discreet charm of the precariat, in the art of belonging-in-becoming, in the power of precursive trust to bring new worlds into being. The Sphere is the material support of our dream. The Sphere is a digital soul. We want to create a space with differential skin in the game, a space where the circulation and experience of value is felt differently. What kind of claim about and with the future of circus, and of performing arts more generally, are we in power to make?

We need techno-social devices and infrastructures that operate at the protocol level, digital governance tooling allowing for coordination at scale, in order to reshape the economic game space toward commons-oriented purposes. We need techno-social devices and infrastructures that operate at the protocol level, digital governance tooling allowing for coordination at scale, in order to reshape the economic game space toward commons-oriented purposes. Our hope is that the performing arts, augmented by carefully crafted, blockchain-based digital souls, can contribute to undoing business as usual and also bringing ourselves up to the great ecological challenges awaiting us.



Co-funded by the  
Creative Europe Programme  
of the European Union



<https://discord.gg/xWcVEAjpVq>

I believe I am levitating.

I can't feel my body.

A brief moment later, I understand.  
It is the moment just after the  
landing and just before everything changes.

Only minutes ago, I was jumping high up into the  
air. I lost control. Within that second I heard  
my neck break.

A moment devoid of time.

The sound of the neck break echoed in my head,  
itself an endless, dark,

spherical space

in which I was hovering weightlessly.

46066f0d10304f07432Cb

#### A new organizational form

The Sphere challenges the traditional frameworks of cultural production. Our goal is to redistribute the risks and opportunities of making art by facilitating the involvement of audiences and other potential stakeholders at different stages of the curation and creative process. The Sphere is about new ways of being creative together, making the success of one performance a catalyst for the whole art community.

#### Anarchiving

We are interested in reviving past works, but we are even more interested in how these works will evolve and generate their own derivative lineages over time. This is why the selected artists are invited to anarchiving their already existing performances, that is: to transform them into an open-ended score for future iterations by other artists. Think of a time capsule addressed to future performers, enclosing different proposals and enabling constraints to be interpreted in unexpected ways.

#### Why blockchain and NFTs?

The reason is simple: with these web 3.0 tools, it becomes possible to imagine new ways of funding the performing arts ecosystem and seeding a new collaborative infrastructure for the circus community. For instance, each work that will be exhibited in the Sphere Metagallery can easily become an object of investment because of the NFT attached to it. We envisage a world in which audiences co-own the artworks they love together with the artists, technicians, cultural professionals and other stakeholders of a given project. This model of collective fractal ownership will allow for new types of production to grow in the near future.



Billy Nair:

CALIBAN: This island's mine by Sycorax, my mother,  
Which thou tak'st from me. When thou cam'st first,  
Thou strok'st me and made much of me, wouldst give me  
Water with berries in 't, and teach me how  
To name the bigger light and how the less,  
That burn by day and night. And then I loved thee,  
And showed thee all the qualities o' th' isle,  
The fresh springs, brine pits, barren place and fertile.  
Cursed be I that did so! All the charms  
Of Sycorax, toads, beetles, bats, light on you,  
For I am all the subjects that you have,  
Which first was mine own king; and here you sty me  
In this hard rock, whiles you do keep from me  
The rest o' th' island.

PROSPERO: Thou most lying slave,  
Whom stripes may move, not kindness, I have used thee,  
Filth as thou art, with humane care, and lodged thee  
In mine own cell, till thou didst seek to violate  
The honor of my child.  
(The Tempest, 1.2.331-49)

Mobbs Gqirana:

DUKE SENIOR: Now my co-mates and brothers in exile,  
Hath not old custom made this life more sweet  
Than that of painted pomp? Are not these woods  
More free from peril than the envious court?  
Here feel we not the penalty of Adam,  
The season's difference. As the icy fang  
And churlish chiding of the winter's wind,  
Which when it bites and blows upon my body,  
Even as I shrink with cold, I smile and say...  
Sweet are the uses of adversity;  
Which like the toad, ugly and venomous,  
Wears yet a precious jewel in his head;  
And this our life, exempt from public haunt,  
Finds tongues in trees, books in the running brooks,  
Sermons in stones, and good in everything.  
I would not change it.  
(As You Like It 2.2.1-18)

Nelson Mandela:

CAESAR: Cowards die many times before their  
deaths.  
The valiant never taste of death but once.  
Of all the wonders that I yet have heard,  
It seems to me most strange that men should fear,  
Seeing that death, a necessary end,  
Will come when it will come.  
(Julius Caesar 2.2.32-7)



## Wem gehört Shakespeare? Der „Robben Island Shakespeare“

Kai Wiegandt

Zusammen mit Nelson Mandela und anderen Apartheidgegnern war Sonny Venkatrathnam in den 1970er-Jahren auf Robben Island inhaftiert, einer zwölf Kilometer vor Kapstadt gelegenen Gefängnisinsel. Den Gefangenen wurde jeweils nur ein einziges Buch religiöser Natur zugestanden. Venkatrathnam überklebte den Einband einer Ausgabe von Shakespeares gesammelten Werken mit Motiven des hinduistischen Lichterfestes Diwali. So getarnt schmuggelte er sie an einem Wärter vorbei, den er mit der Behauptung in die Irre führte, das Buch sei „seine Bibel“. In der Folge zirkulierte das Buch unter den Insassen des kleinen Einzelzellentrakts, in dem die führenden Köpfe der Widerstandsbewegung gefangen gehalten wurden. Vor seiner Freilassung bat Venkatrathnam seine Mitgefangenen, eine Textstelle ihrer Wahl zu markieren. Zwischen 1975 und 1978 hinterließen insgesamt 33 Häftlinge ihre Unterschrift, oft zusammen mit dem Datum. In Südafrika hatte Shakespeare den Kolonisatoren lange Zeit als Paradebeispiel weißer Überlegenheit gedient. Herausgelöst aus dem Kontext der Stücke, in denen sie stehen, erlauben viele der von den Gefangenen ausgewählten Passagen eine alternative Sicht auf die Kolonialgeschichte, durch die die Legitimität der Kolonialisierung in Frage gestellt wird. Sie legen nahe, dass die europäischen Kolonisatoren die rechtmäßigen Besitzer des Landes in und auf ihrem Land ins Exil zwingen, und so ihren eigenen Status als Exilanten ihren kolonialen Untertanen aufnötigen. Hier eine Auswahl der angestrichenen Passagen.

Sandi Sijake:

ORLANDO: As I remember, Adam, it was upon this fashion bequeathed me by will but poor a thousand crowns, and, as thou sayst, charged my brother on his blessing to breed me well. And there begins my sadness. My brother Jaques he keeps at school, and report speaks goldenly of his profit. For my part, he keeps me rustically at home, or, to speak more properly, stays me here at home unkept; for call you that "keeping," for a gentleman of my birth, that differs not from the stalling of an ox? [...] He lets me feed with his hinds, bars me the place of a brother, and, as much as in him lies, mines my gentility with my education.

(As You Like It 1.1.1-10, 18-21)

# Crazy Grass oder einfach nur: campusgegenwart

von Annika Spegg

Im Oktober habe ich einen der Vorträge aus der Vortrags- und Gesprächsreihe zu den *Commons* moderiert (den mit Shusha Niederberger, Künstlerin, Kunstvermittlerin und Kunst-Theoretikerin) und wurde daraufhin gefragt, ob ich nicht Lust hätte, auch einen Beitrag für das Spektrum zu verfassen. „Dein Beitrag könnte beispielsweise eine Resonanz/Reflexion/Weiterdenken des Vortrags von Shusha sein“, schrieb mir Gabriel, der Geschäftsführer des CAMPUS GEGENWART, und gleich darauf hat er es relativiert: „Das ist aber nur ein Vorschlag. Du hast im wahrsten Sinne des Wortes eine Carte Blanche!“

Da bin ich aber froh. Denn obwohl es sich über die Maßen lohnen würde, Shushas kluge Gedanken hier aufzubereiten und weiter zu denken, brennt mir etwas anderes auf der Seele, worüber ich gerne schreiben würde.

Folgendes: In meiner kurzen Zeit an der HMDK (ich studiere hier erst seit einem Semester) habe ich mehrfach und aus ganz unterschiedlichen Kreisen gehört, dass einige Studierende gar nicht wissen, was der CAMPUS GEGENWART eigentlich ist. Und was man da so machen kann. Und überhaupt.

...WAS? Das kann ja wohl nicht wahr sein! Leute, ihr wisst echt nicht, was ihr verpasst! Ich habe in den wenigen Monaten schon so unendlich viel davon profitiert!

Ich möchte dementsprechend meinen Beitrag als eine kurze Übersichtsseite über den CAMPUS GEGENWART gestalten. Wahrscheinlich wird das darauf hinauslaufen, dass er zu Werbung wird, aber ich kann das ganz einfach dadurch rechtfertigen, dass ich finde, dass der Campus ein Commons ist – was Commons sind, wird hoffentlich in dieser Ausgabe des Spektrums zu Genüge diskutiert! – und dass jede\*r das Recht hat, dieses Commons nicht nur zu nutzen, sondern auch und in erster Linie, davon zu erfahren. Und obwohl es natürlich nicht so ist, dass sich der CAMPUS GEGENWART absichtlich versteckt, um exklusiv zu bleiben, erreicht man ja vielleicht durch das Spektrum noch ein paar mehr potenzielle Interessent\*innen, die sonst blind an den Plakaten des CG vorbeilaufen.

Also, falls du gerade in deiner Übepause im Spektrum blättest und zu den Unglücklichen gehörst, die noch nie (oder zu selten) in Kontakt mit dem CAMPUS GEGENWART gekommen sind – hier ist ein Beitrag, den du nicht überblättern solltest!

Mit nur wenigen Worten möchte ich darstellen, was der CG ist und warum er ein echter Schatz für die HMDK ist! (Da das jetzt aber nur mein persönlicher und kurzer Rückblick auf dieses Semester ist, stelle ich keinen Anspruch auf Vollständigkeit und „Exaktheit“ – und du solltest das auch nicht tun!)

## Was ist der CAMPUS GEGENWART?

Der CAMPUS GEGENWART ist das Landeszentrum der HMDK Stuttgart. Alle baden-württembergischen Musikhochschulen haben inzwischen je ein Landeszentrum, das dazu dienen soll, die Hochschulen ein wenig voneinander abzugrenzen und zu spezialisieren.

Der CG ist gedacht als Plattform für das Praktizieren und Reflektieren von zeitgenössischer Kunst mit Bezugnahme auf aktuell wichtige gesellschaftliche Themen. Das Ganze geschieht interdisziplinär, es sind also eigentlich immer sowohl Musiker\*innen als auch Theaterleute und bildende Künstler\*innen etc. am Start.

## Was kann der CAMPUS GEGENWART?

Viel! Zum Beispiel:

- Dich an interdisziplinäre Projekte vermitteln (ich z.B. habe als Geigerin nach nur einem Semester schon ein Projekt mit einer Figurenspielerin, ein anderes mit einer Sprechkünstlerin und noch lauter andere coole Sachen gemacht, alles über den CG)
- Die Brücke zwischen Theorie und Praxis schlagen: Aktives Nachdenken darüber, was du da eigentlich tust in deinem Studium, warum du es tust u.v.m.
- Dich mit neuen Leuten in Kontakt bringen (immer gut)
- Dich zum Nachdenken über gesellschaftliche und ästhetische Fragestellungen bringen

## Was der CAMPUS alles möglich macht:

- man hat jedes Semester ein Vorlesungsverzeichnis mit gefühlt 1000 Veranstaltungen an der ABK, der Merz Akademie und der HMDK, die man einfach so belegen kann! For free! EGAL WAS MAN STUDIERT! Nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Angebot: Schreibwerkstatt kreatives Schreiben (Sprechkunst), „Sound and Body – Artistic practice“ (ABK), Workshop „Composition and Amplification with Everyday Objects“ (Performance), Ensemble-Improvisation, „Bühne, Licht und Lichttechnik in der Performance“, „Nicht-normative Körper und Öffentlichkeit“ und, und, und ... Schaut auf der Website des CAMPUS nach!
- ganz besonders: den Performance-Studiengang „Theorie und Praxis der Performance“ (Master)!! Den Studiengang gibt es erst, seit es den CAMPUS gibt. Damit einhergehend zwei Professuren (für Theorie bzw. Praxis der Performance), durch die wir aktuell Jessie Marino und Marita Tatari am Haus haben.
- es gibt eine wöchentlich stattfindende Vortrags- und Gesprächsreihe, da werden spannende Persönlichkeiten aus aller Welt eingeladen (und wenn ich „aus aller Welt“ sage,

meine ich das auch), da kann man kommen oder auch nicht kommen, wenn man halt keine Zeit hat. Es gibt jedes Semester ein anderes Überthema.

- regelmäßige Workshops zu allem Möglichen mit coolen Leuten (z.B. von „tactical tech“)

### **Welche krassen Leute im letzten Semester alle in CAMPUS-Veranstaltungen waren (es war craaaazy):**

- Helmut Lachenmann (Komponist)
- Caroline Melzer (Sopranistin) für einen Workshop mit Nurit Stark (Prof. für Violine), in dessen Rahmen auch ein Gespräch mit Franziska Kötz (Schauspielschule der HMDK) und Marita Tatari (stellvertretende Prof. für Ästhetik) stattgefunden hat
- Laurent Chétouanne (Regisseur)
- Kathie Park (Wissenschaftshistorikerin), zumindest online :)
- Mark Kysela (Saxophonist und crazy Improvisateur)
- im Rahmen der wöchentlichen Vortrags- und Gesprächsreihe: Shusha Niederberger (Künstlerin, Kunstvermittlerin, Kunsttheoretikerin), Laura Strack (Theaterwissenschaftlerin und Übersetzerin), Ulrike Haß (Prof. für Theaterwissenschaft), Aly Keita (Balafonist – weißt du, was ein Balafon ist? Nein? Dann such ihn mal auf YouTube), Erik Bordelau und Olle Strandberg (Philosophen, Künstler, was nicht alles, vor allem aber Gründer von The Sphere; deren Website lohnt sich schon aus ästhetischer Hinsicht: thesphere.as), ...

und das waren nur diejenigen, die ich live und in Farbe gesehen hab!!

### **Und hier noch ein paar Worte von besagten beeindruckenden Persönlichkeiten, die irgendwie hängen geblieben sind – Achtung, ich zitiere aus dem Kopf (und meinen persönlichen Notizen):**

- „Der Kulturbereich dringt ins Digitale, als gäbe es da was zu kolonialisieren [...] Das Problem am Streaming von Kunst-Performances ist, dass das Ganze im Modus der Information aufgenommen wird, nicht im Modus der Erfahrung.“ (Ulrike Haß)
- „Wir sind immer noch in unseren Gefängnissen, die sind ja auch ganz hübsch.“ (Helmut Lachenmann)
- „Das Leben zu einem ephemeren [also flüchtigen, Anm. A.S.] Atelier zu machen, das ist wie zaubern. Nur viel schöner, weil es jeder kann.“ (Shusha Niederberger)
- „Der Komponist hat nix zu sagen. Der hat was zu machen.“ (Helmut Lachenmann)
- „Es gibt einige Erfahrungen, die wir alle teilen. Wir alle gehen auf den Tod zu. Wir alle haben den Wunsch nach

Glück, wenn auch die Vorstellungen sehr manipuliert sind. Dort, wo wir diese Erfahrungen haben, gibt es eine Verbindung zwischen den Menschen.“ (Helmut Lachenmann)

- „undo business as usual!“ (Erik Bordelau)
- „Ist Gegenwart nur eine Neuausrichtung der Vergangenheit?“ (Martin Schüttler)
- „Du kannst zwar gut Flöte spielen, aber mach doch auch mal was mit ... Margarine!“ (Mark Kysela)
- „Emotionale Reaktion anvisieren und hervorbringen zu wollen ist langweilig und redundant.“ (Martin Schüttler)
- „Die Leute schreiben Stücke für Kinder. So ein Quatsch! Die sollen mal dein [Martin Schüttlers, Anm. A.S.] Stück hören, die werden sehr präzise reagieren – mit ihrem Vokabular.“ (Schon wieder Lachenmann, der hat einfach viele gute Sachen gesagt, als er das letzte Mal da war.)
- „Wenn man zu viel über die Kunst weiß, ist sie nicht mehr frei, sondern nur noch die Anwendung von irgendeiner Methode.“ (Marita Tatari)
- „Wenn es irgendwann gelingt, den Begriff der Kunst zu definieren, dann – ja dann sind wir vollends im Loch der Verblödung.“ (Helmut Lachenmann)

So, genug der Werbung. Ich hoffe, ich konnte dich vom CG überzeugen! Falls nicht, schade, aber das Seminarangebot der HMDK bietet ja zum Glück noch viel anderes, das dich weiter bringen kann!

**Zweites Klimakonzert der HMDK:**

# „es ist okay aufzugeben“

**Eine Vorschau, die zu einem Rückblick wird – Donnerstag, den 17. Februar um 20 Uhr,  
Probephöhne des Studiengangs Figurentheater**

„Es ist eine alte Geschichte“... diese Worte Heinrich Heines wurden von Robert Schumann vertont, um die Fatalität von Dreiecksbeziehungen darzustellen. Bei diesem Konzert interessieren wir uns für eine andere Fatalität: die einer Jugend, die mit einem „großen Problem“ (Sie wissen schon, die Zukunft) und einer Gesellschaft konfrontiert ist, die nicht bereit ist, sich zu ändern, und die der Jugend zwei Möglichkeiten bietet: Leugnen oder Aufgeben. „Nichts von alledem“, sagt die Jugend und geht für ein paar Jahre den Weg des Aktivismus und des Engagements. Sie kehrt schnell zurück, verbrannt, unterdrückt, erschöpft von der Last, die sie allein tragen wollte, und zerfressen von der ständigen sozialen Konfrontation mit ihren Verwandten, die sie auf den rechten Weg der Passivität zurückbringen wollen. So gibt sie sich also auf, tut ihr Bestes, um ihre idealistischen Überzeugungen zu vergessen und baut sich eine solide Argumentation auf, um ihre Entscheidung zu rechtfertigen. Diese Argumentation wird ihr vor allem in Gesprächen mit der nächsten Generation Jugendlicher helfen, die sie wiederum erschöpfen wird, indem sie sie zum Aufgeben überredet. Ist es, um sie vor der großen Verletzung zu schützen, die Hoffnung zu verlieren? Oder ist es eine rhetorische Festung, um vor allen zu verbergen, dass man gescheitert ist. Man hat aufgegeben.

Im Gegensatz zum Liebeskummer sind wir davon überzeugt, dass dieser Teufelskreis durchbrochen werden kann. He ja, wir sind noch auf dem Weg, unter den Flügeln angesengt, aber noch nicht verbrannt. Selbstverständlich ist der Titel des Konzerts teilweise provokativ gemeint, denn er beschreibt die Haltung der westlichen Gesellschaft gegenüber der Klimakrise. Der Alltag fühlt sich tatsächlich nach Aufgeben an und es scheint sogar okay zu sein. Aber jenseits dieser plakativen Werbekapriole wollen wir nicht schockieren oder anprangern. Wir wollen uns austauschen, pflegen und adaptieren. Während Ingenieur\*innen, Landwirt\*innen, Politiker\*innen und Lehrer\*innen vor den größten Herausforderungen tiefgreifender Umstellungen stehen, wollen wir unseren Teil des Kampfes annehmen und uns mit den emotionalen und sozialen Komplexen auseinandersetzen, die uns den Weg versperren. Denn nein, ob es nun der oben beschriebene Teufelskreis ist, die Gräben, die die Schweigenden von den Hysteriker\*innen trennen, oder die ständige Flucht aus der Diskussion über das Klima und seine sozialen Explosionen - diese sozialen Muster nützen uns nichts. Wer hat schon die Zeit, sie zu überdenken, wenn nicht wir? Also ran an die Arbeit, junge Künstler\*innen, lasst uns die Trümmer eines spannenden Aspekts unseres Gefühlslebens beleuchten: das Aufgeben.

Es ist tatsächlich eine der Fähigkeiten, die in unserem Alltag auf allen Ebenen unseres Lebens am meisten gefordert wird. Was die Kämpfe angeht, gibt es viel zu viele, für die man sich einsetzen kann, zu viele Probleme, die gelöst werden müssen. Im Jahr 2022 definiert man sich über das, was man nicht aufgibt. Dennoch stimmt etwas nicht, denn wir erkennen ein großes Tabu um die Dinge, die wir aufgegeben haben. Wenn man dazu erzogen wurde, stolz und erfolgreich zu sein, tut es einfach zu sehr weh: Nehmen wir nur ein Berufsprojekt, das man abgesagt hat, weil man es einfach nicht schafft, oder eine Kindheitsfreundin, der es schlecht geht und die man nicht anruft – die emotionale Rechnung ist bereits teuer. Fügen Sie noch alles andere hinzu, einschließlich einer Klimakrise, und schütten Sie es mit einem großen Glas Wasser weg. Wie genau wollen wir mit einem solchen Kloß im Hals konsequent und klarsichtig in der Krise vorgehen?

Liebe Leser\*innen, Ihre Lektüre hätte sicherlich etwas Besseres verdient als diese soziologische und psychologische Analyse, die es sich in ihrem Idealismus allzu einfach macht. Wir träumen von organischeren sozialen Mustern, in denen sich die Verbrannten aus dem ersten Absatz nicht dafür schämen müssen, dass sie verbrannt sind, sondern einen Platz haben, um sich auszudrücken, und so leichter wieder in Gang kommen, weil wir sie brauchen. Wir wünschen uns bessere Fähigkeiten zur Selbstreflexion, zum Austausch und zur Sublimierung, um uns gegenseitig die Kraft zum Durchhalten zu geben. Dies ist Teil der Magie der Kunst, Heine und Schumann beweisen dies, indem sie uns mit Mut und einem Lächeln aus ihrem Lied hervorgehen lassen. Willkommen zum zweiten Klimakonzert, und willkommen zum dritten, wenn es Ihnen gut getan hat.

**Für das Organisationskomitee, Augustin Lipp, Schlagzeug**

Klimabühnen bestehen aus Vorträgen verschiedener Fakultäten: Klassik, Jazz, Sprechkunst, Figurentheater und Performance, diesmal mit einem zusätzlichen Gastvortrag des Kollektives Psychologists4Future. Im Vorfeld des Konzerts finden Sie hier drei Beiträge von Teilnehmerinnen:

„An diesem Abend werde ich einen Ausschnitt aus meinem Figurentheater-Bachelorstück *Deuxième Souffle – Zweite Luft* vorstellen. Der Begriff bezeichnet bei einer Anstrengung den Kraftzuwachs, der nach der ersten Ermüdung eintritt und der es ermöglicht, viel länger weiterzumachen, als man gedacht hätte. Das Stück handelt von Erschöpfung. Die Erschöpfungen des Körpers, der Psyche. Die Erschöpfung, die verletzt. Wenn man erschöpft ist, hat man nicht früh genug aufgehört. Wenn man nicht aufgehört hat, dann kämpft man weiter. Man hat nicht gemerkt, dass es Zeit ist. Es liegt daran, dass man nur noch das sieht, was vorne liegt. Wo war sie, diese Grenze? Weil wir müde sind und nicht mehr wissen, wie oft wir noch abprallen können.“

**Léa Duchmann, Figurentheater**

„Ich habe mir überlegt, wie ich als Geigerin aus meinem künstlerischen Bereich heraus einen Beitrag zu den Emotionen im Kampf gegen den Klimawandel leisten kann. Die Stimme meines Instrumentes kann sehr gut zeigen, wie Gefühle klingen können. Um eine gemeinsame Stimmung des positiven Tatendrangs zu erzeugen und um zu zeigen, dass ich mich neben, trotz und mit meinem täglichen Üben von Violinliteratur gegen die Klimakatastrophe engagiere, inszeniere ich mich zwischen Topfpflanzen, brennenden Glühbirnen und Atlasseiten und spiele die schönsten Stellen aus meinem Repertoire.“

**Luise Kallmeyer, Geige**

„Die Klimakatastrophe ist längst in unseren eigenen vier Wänden angekommen. Was passiert, wenn wir auch innerhalb der Hochschule einen Raum dafür schaffen, die Klimakatastrophe in all ihren Facetten erlebbar zu machen? Einen Raum, in dem wir uns informieren, austauschen, unsere Gedanken zum Ausdruck bringen und neue Impulse sammeln können. Ich freue mich total, aus ganz vielfältigen Stimmen, Klängen und Performances eure Gedanken und Emotionen zum Thema Klimakatastrophe mitzuerleben!“

**Lotta Dewenter, Sprechkunst**

# Keïta, wie hier Müller oder Wolf

Eindrücke und Ideen einer Studentin zum Besuch eines Bala-Spielers  
von Luise Kallmeyer

Aly Keïta anschauliches Erzählen während seines Vortrags beim CAMPUS GEGENWART ermöglichte uns Studierenden einen Einblick in seinen Beruf, der Kulturen vermittelnd, wenn nicht sogar Kulturgrenzen auflösend ist. Angefangen mit den Griots, westafrikanischen Geschichtenerzähler\*innen, die sich selbst mit dem Balafon begleitend, die Geschichten aller Familien in jedem Dorf kennen und singen können, erzählt er vom traditionellen Ursprung des Instrumentes an der Elfenbeinküste. „Alle Männer spielen Balafon – die Frauen, die singen.“ Die Platten des Balafons sind aus Palisanderholz von der Grenze der Sahara zwischen Côte d'Ivoire, Mali und Burkina Faso. Die Resonanzkörper bilden Kalebasse aus der Familie der Kürbisse („wie Melonen oder anderes Obst“, beschreibt Keïta). Aus ihnen werden auch Tassen hergestellt oder der Korpus der Kora, der afrikanischen Harfe. Zwischen der europäischen und afrikanischen Kultur vermittelnd sagt er: „Balafon ist wie afrikanisches Xylophon“ oder: „Keïta, wie hier Müller oder Wolf“. Während Aly Keïta erzählt, wird immer wieder deutlich, wie genau er das Instrument kennt, das sein Leben ist, womit er im Flugzeug reist. Die Leute in Berlin am Flughafen kennen ihn schon, wie er hin- und herreist: „Nun, Herr Keïta, wo fliegen Sie wieder hin?“ „Ich muss arbeiten“, sagt er dann.

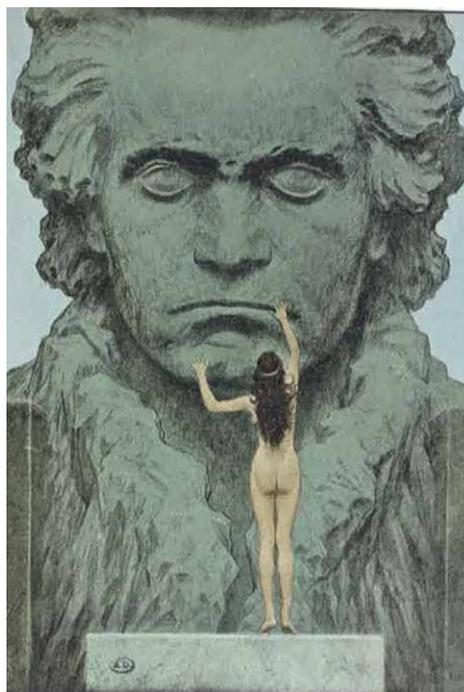
In 78 Länder ist Aly Keïta mit dem Balafon schon gereist. Die Freude über die vielen Reiserouten und Konzerte fernab seiner Heimatstadt Abidjan, dass dies nicht wie eine schon bestehende Möglichkeit war, sondern dass er dem Balafon und damit auch sich selbst aus Eigeninitiative einen anderen Weg außerhalb des Traditionellen geebnet hat, begleitet seine Erzählungen zusammen mit seinem einladenden Lächeln. Er erlernte das Balafonspielen und -bauen von seinem Vater. Sie kommunizierten oft über das Balafon, mit Motiven, die dem Klang ihrer Sprache entsprechen. Sein Bruder ist auch Balafonbauer in Burkina Faso und liefert Balafone in Containern nach Europa. „Was dein Vater macht, musst auch du machen.“ Als er den Jazzmusiker Georges Makinto 1986 in Freiburg kennenlernte, begann ihn die Pentatonik des traditionellen Balafons irgendwann zu langweilen. Er entwickelte zunächst ein diatonisches System (diatonische Balafone sind üblich in Mandingue, an der Westküste Afrikas), später ein chromatisches.

Aly Keïta beschreibt seine Konzerterlebnisse in Afrika und Europa: „Hier sitzen die Leute still und genießen die Melodie und ihre Varianten, am Ende reserviertes Klatschen. Bei uns ist Rhythmus ein zentraler Bestandteil in der Musik. Dies und die Unabhängigkeit der Hände sind das Erste, was wir lernen.“ Auch die Improvisation einer Melodie erfolgt selten ohne zugrundeliegenden Rhythmus, während er in seinem Berliner Trio den Saxophonisten bei einer völlig freien Improvisation begleitet. Er erzählt weiter vom Tanz und rhythmischer Komplexität und von Beerdigungen: „Wir weinen und tanzen.“ In Abidjan seien die Stimmen nicht immer zustimmend gewesen, präsent der Vorwurf, er würde die Musik der Weißen spielen, ihre Tradition verlassen. Mit 17 Jahren spielt er erstmals ein dreistündiges Konzert, bei dem die Leute sitzen, es kommt auch seine eigene Familie. Er sagt „Papa“ zu seinem Vater. Papa hätte schließlich auch erkannt, dass dort ein Weg sei.

Aly Keïta spielt alles auswendig. Noten nicht zu lernen, aber ein entsprechendes Gehör und vor allem eine solche Improvisationsfähigkeit zu besitzen, ist eine enorme Kulturverbindung. (Vor allem im Vergleich zur europäischen Konzertkultur, in der aller Erfahrung nach alle aufgeführte Musik in der Abwesenheit von Notenheften, bis auf Auswendigspiel, sofort Improvisation heißt.) Sein Gedächtnis ist eine Art Musikbibliothek. „Alles hier drin!“, sagt er. Er entwickelt seinen Part im Kopf, was keinesfalls für eine reduzierte Komplexität seiner Stimme spricht, weder in Bezug auf die verschiedenen Kontexte, in denen das Instrument unter seinen Händen erklingt, erst recht nicht in Anbetracht seiner Virtuosität. Diese demonstriert er am Stück *Dondoria*. „Fünf, vielleicht sechs Jahre alt war ich, als ich dieses Stück gelernt habe.“ Zwei rhythmisch angeschlagene Töne in Sekundabstand bleiben wie ein Metronom von Anfang bis Ende des Stücks, während immer mehr Stimmen sich unter erheblicher Temposteigerung um diese Töne herumweben. Sie führen das Stück genauso unschuldig zu Ende, wie sie es begonnen haben. Nickend und die Jacke ablegend bedankt er sich für den tosenden Applaus.

Aly Keïta ist ein beglückendes Beispiel für eine Begegnung, in der die Natürlichkeit das Gegenüber gestaltet. Diese Eigendynamik, auch in unserem Gespräch mit ihm vor dem Vortrag, in dem er einfach erzählt, ohne

förmliche Formulierung, ohne Powerpoint-Präsentation. Die Fakten, die ich mir vorher für die Einführung krampfhaft zusammengesucht habe, blieben unberührt in meinem Notizbuch stehen. Dass das Abgeben der Kontrolle, das Ausprobieren, welches im westeuropäischen Studienverlauf eher als kontraproduktiv gilt, zu einem schönen Erfolg führt, hat dieses Zusammentreffen gezeigt. Was aber nicht heißt, ohne Sorgfalt hineinzugehen in eine Situation. Nicht umsonst vorher der Hinweis auf das „Sie“, „nicht vergessen, viele vergessen das, ihn zu Siezen, weil seine Ansprache so natürlich ist“. Natürlich, aber nicht formlos. Beim Schreiben dieses Artikels bin ich nicht ohne Angst, politische Unkorrektheiten zu begehen oder zu etikettieren, ohne es selbst zu merken. Die Übung darin, die realistische Sensibilisierung für Sprechen über andere Kulturen, entsteht am besten durch den Austausch mit ihnen. Umso mehr habe ich mich gefreut, als Seminarthema „japanische, koreanische und afrikanische Musik“ gelesen zu haben. Noch mehr würde ich mich über ein Seminar „Musikethnologie“ freuen, das eigenen Eurozentrismus reflektiert, genauso wie die Museen erfreulicherweise ihre Ausstellungen mit Kulturgut aus der Kolonialzeit überdenken. Die Aufarbeitung der begangenen Verbrechen zeigt, dass das Thema bis heute noch nicht abgeschlossen ist und es unser Zusammenleben immer noch prägt. Ich habe mir die Frage gestellt, wie genau diese Aufarbeitung an Musikhochschulen aussehen soll. Der Besuch Aly Keïtas war eine wunderbare Anregung dieser Idee und eine Einladung zum Wohlwollen in diesem Zusammenhang. Die Erklärung der Wortherkunft des Balafons zum Beispiel erfolgte auf eine selbstverständliche Art, dessen sachliche Information mehr produktiv als beschämend war. (Obwohl es verschiedene Modelle je nach afrikanischer Region gibt, heißt das Instrument im Original bzw. in Keïtas Muttersprache Boboda nämlich: Bala. Das Anhängsel „phon“ stammt aus Französisch-Westafrika.) Die Vergangenheit spielt immer noch eine Rolle in der Gegenwart, natürlich, und genau deshalb sollte sie aktualisiert werden. Das ist die Aufgabe von lebendiger Kultur, insbesondere in unserer privilegierten Kultur, mit jahrhundertelanger, eurozentristischer Weltansicht. Und sobald Musik den gemeinsamen Raum füllt, wird ab irgendeinem Punkt das Verbindende so deutlich, dass



alle konstruierten zwischenmenschlichen Hindernisse, ob nun historisch-kulturell bedingt oder kolonialistisch, wie leere, nachträglich vom Menschen aufgesetzte Hüllen erscheinen. Es ist nicht legitim, sie zu ignorieren, aber Aly Keïtas Rolle als kultureller Vermittler steht für das Anschauen der kolonialistischen Gegenwart im Sinne der vorausgegangenen Dokumentation. Und deshalb sollten wir das Gemeinsame auch in Bezug auf eine gemeinsame Verantwortung für Geschichtsaufarbeitung sehen. Aly Keïta ist ein zeitloser Botschafter von traditionellen Musiken bis zu Moderner Musik und gleichzeitig zeigt sich seine grenzüberschreitende Tätigkeit in den wechselnden Besetzungen, in denen er mit dem Bala auftritt. Er zeigt ein kurzes Video von seiner Band aus Berlin. Der Gitarrist und Schlagzeuger sowie das Publikum werden permanent angesteckt von der Energie, die aus seinem Instrument kommt. Und auch eine versöhnliche Botschaft ging von seinem Vortrag aus, denn die Ehre seines Besuchs in der Hochschule war ganz auf der Seite der Studierenden und Dozierenden, so wie auch Aly Keïta seine Freude betonte, „das Balafon in einen anderen Weg mitgebracht zu haben“ und dies mit uns zu teilen.

AUCH DIESER TEXT NUTZT DIE WESTLICHE HIERARCHIE DES LINKS-OBEN.

ES IST MÖGLICH ÜBER ETWAS ZU SCHREIBEN, ES ZU BESCHREIBEN, ZU BENENNEN, ZU KATEGORISIEREN, ES ZU DURCHLEUCHTEN, ZU DURCHSCHAUEN. DOCH WAS, WENN DIESES ETWAS DER ANSCHAUUNG UNS HERAUSFORDERT, ES NICHT NUR ANZUSCHAUEN, SONDERN MIT IHM IN BEZIEHUNG ZU TRETEN? DAS GEMEINSAME VERBIETET DIESE DISTANZ DER ANALYSE. DIE VERNEINUNG DER EIGENEN BEZIEHUNG ZUM GEMEINSAMEN IST SELBST SOGLEICH DIE VERNEINUNG DES GEMEINSAMEN. DENN WELCHES GEMEINSAME WÄRE ES, WENN ES DIE BEZIEHUNG ZUM SELBST NICHT HÄTTE?

IST ES ALSO AUCH MÖGLICH MIT DEN DINGEN ZU SCHREIBEN, ANSTATT ÜBER SIE? DEN TEXT IN RELATION ZU IHNEN ZU VERSTEHEN, ANSTATT SIE VON AUßEN ZU KATEGORISIEREN? NEBEN IHNEN ZU STEHEN ANSTATT IN ANALYTISCHER UND HIERARCHISCHER DISTANZ ÜBER IHNEN?

DER TEXT IST KEIN CLEANES MEDIUM DER ABSTRAKTION. ER HAT PARAMETER WIE AUTOR\*INNENSCHAFT, SPRACHE, LINEARITÄT, LÄNGE, PHYSIS. UND EIN TEXT ÜBER DAS GEMEINSAME KOMMT NICHT DARUM HERUM, SICH MIT DIESEN PARAMETERN AUF DAS GEMEINSAME ZU BEZIEHEN. DIESER TEXT IST EIN VERSUCH NEBEN, MIT UND AN DEM GEMEINSAMEN.

DER WIDERSPRUCH IST EIN AUTORITÄRES DISZIPLINARFANTASMA UM DIE WELT IN RATIONALE ORDNUNGEN ZU ZWÄNGEN, OBWOHL SIE OFFENSICHTLICH NICHT HINEIN PASST. WIE EIN KIND IN EIN KLEID ZU ZWÄNGEN, DAS ES ERSTICKT. DIESES KIND WIRD ABER NICHT ERSTICKEN, ES WIRD KLEID UM KLEID SPRENGEN, DAS IHM ANGELEGT WIRD.

DAS GEMEINSAME KENNT KEINE ORDNUNG

KEINEN BOTELEADEN AUCH ÜBER DAS GE

TRANSPARENZ UM ZU DURCHSCHAUEN, ABER UN DURCHSICHTIGKEIT UM IN BEZIEHUNG ZU STEHEN, UM NICHT BEREITS ZU VEREINHEMEN, UM IMMER RAUM ZU LASSEN FÜR DAS ANDERE.

THE OPAQUE IS NOT THE OBSCURE, THOUGH IT IS POSSIBLE FOR IT TO BE SO AND BE ACCEPTED AS SUCH. IT IS THAT WHICH CANNOT BE REDUCED, WHICH IS THE MOST PERENNIAL GUARANTEE OF PARTICIPATION AND CONFLUENCE.

SPANNEN. ORDNUNG WARE VERRAT. ORDNUNG

VERSTEHT NICHT, WAS NICHT ZU VERSTEHEN IST.

WÄRE DIE TILGUNG DES ANDEREN.

IN RELATION THE WHOLE IS NOT THE FINALITY OF ITS PARTS: FOR MULTIPLICITY IN TOTALITY IS TOTALLY DIVERSITY. LET US SAY THIS AGAIN, OPAQUELY: THE IDEA OF TOTALITY ALONE IS AN OBSTACLE TO TOTALITY.

DIE WELT WIRFT ZU OFT

SCHWARZE SCHATTEN AUF

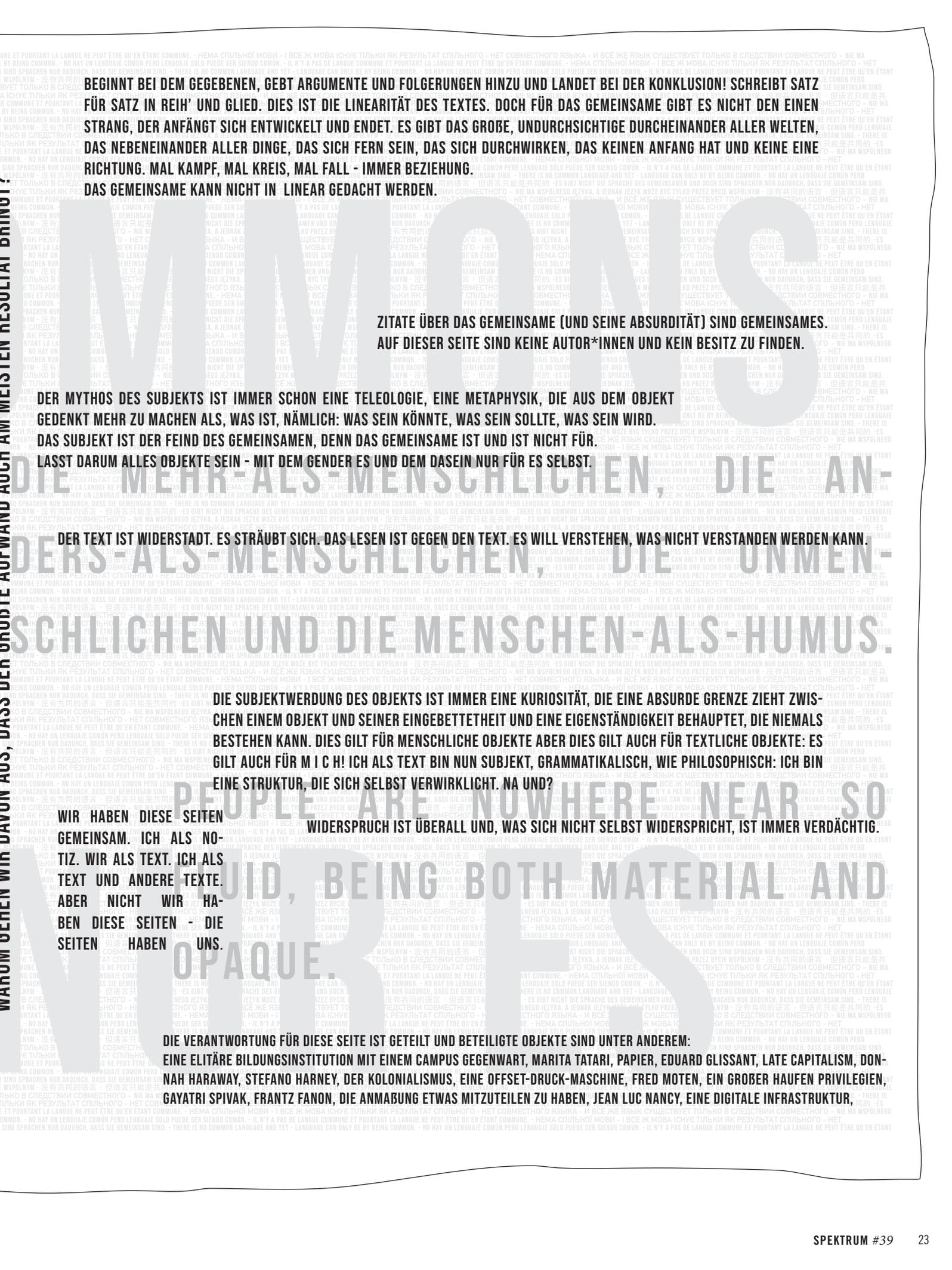
ES GIBT ZUMINDEST EINE GEMEINSAME ZEIT, EINEN GEMEINSAMEN RAUM, EIN GEMEINSAMES UNTEN

WEISSEN SEITEN

MATTER MATTERS. IT MATTERS WHAT?

DER TEXT IST MATERIAL. ES WIRD GELESEN. EIN ANDERES LIEST ES. MISCHT ES SICH HINEIN? IT IS ALREADY IN IT. DAS LESENDE OBJEKT IM GELESENEN OBJEKT.

ABER WAS, WENN NICHT?



**BEGINNT BEI DEM GEGEBENEN, GEBT ARGUMENTE UND FOLGERUNGEN HINZU UND LANDET BEI DER KONKLUSION! SCHREIBT SATZ FÜR SATZ IN REIH' UND GLIED. DIES IST DIE LINEARITÄT DES TEXTES. DOCH FÜR DAS GEMEINSAME GIBT ES NICHT DEN EINEN STRANG, DER ANFÄNGT SICH ENTWICKELT UND ENDET. ES GIBT DAS GROBE, UN DURCHSICHTIGE DURCHEINANDER ALLER WELTEN, DAS NEBENEINANDER ALLER DINGE, DAS SICH FERN SEIN, DAS SICH DURCHWIRKEN, DAS KEINEN ANFANG HAT UND KEINE EINE RICHTUNG. MAL KAMPF, MAL KREIS, MAL FALL - IMMER BEZIEHUNG. DAS GEMEINSAME KANN NICHT IN LINEAR GEDACHT WERDEN.**

**ZITATE ÜBER DAS GEMEINSAME (UND SEINE ABSURDITÄT) SIND GEMEINSAMES. AUF DIESER SEITE SIND KEINE AUTOR\*INNEN UND KEIN BESITZ ZU FINDEN.**

**DER MYTHOS DES SUBJEKTS IST IMMER SCHON EINE TELEOLOGIE, EINE METAPHYSIK, DIE AUS DEM OBJEKT GEDENKT MEHR ZU MACHEN ALS, WAS IST, NÄMLICH: WAS SEIN KÖNNTE, WAS SEIN SOLLTE, WAS SEIN WIRD. DAS SUBJEKT IST DER FEIND DES GEMEINSAMEN, DENN DAS GEMEINSAME IST UND IST NICHT FÜR. LASST DARUM ALLES OBJEKTE SEIN - MIT DEM GENDER ES UND DEM DASEIN NUR FÜR ES SELBST.**

**DIE MEHR-ALS-MENSCHLICHEN, DIE AN- DERS-ALS-MENSCHLICHEN, DIE UNMEN- SCHLICHEN UND DIE MENSCHEN-ALS-HUMUS.**

**DER TEXT IST WIDERSTADT. ES STRÄUBT SICH. DAS LESEN IST GEGEN DEN TEXT. ES WILL VERSTEHEN, WAS NICHT VERSTANDEN WERDEN KANN.**

**DIE SUBJEKTWERDUNG DES OBJEKTS IST IMMER EINE KURIOSITÄT, DIE EINE ABSURDE GRENZE ZIEHT ZWISCHEN EINEM OBJEKT UND SEINER EINGEBETTETHEIT UND EINE EIGENSTÄNDIGKEIT BEHAUPTET, DIE NIEMALS BESTEHEN KANN. DIES GILT FÜR MENSCHLICHE OBJEKTE ABER DIES GILT AUCH FÜR TEXTLICHE OBJEKTE: ES GILT AUCH FÜR M I C H! ICH ALS TEXT BIN NUN SUBJEKT, GRAMMATIKALISCH, WIE PHILOSOPHISCH: ICH BIN EINE STRUKTUR, DIE SICH SELBST VERWIRKLICHT. NA UND?**

**WIR HABEN DIESE SEITEN GEMEINSAM. ICH ALS NOTIZ. WIR ALS TEXT. ICH ALS TEXT UND ANDERE TEXTE. ABER NICHT WIR HABEN DIESE SEITEN - DIE SEITEN HABEN UNS.**

**WIDERSPRUCH IST ÜBERALL UND, WAS SICH NICHT SELBST WIDERSPRICHT, IST IMMER VERDÄCHTIG.**

**PEOPLE ARE NOWHERE NEAR SO OPAQUE. BEING BOTH MATERIAL AND**

**DIE VERANTWORTUNG FÜR DIESE SEITE IST GETEILT UND BETEILIGTE OBJEKTE SIND UNTER ANDEREM: EINE ELITÄRE BILDUNGSINSTITUTION MIT EINEM CAMPUS GEGENWART, MARITA TATARI, PAPIER, EDUARD GLISSANT, LATE CAPITALISM, DONNAH HARAWAY, STEFANO HARNEY, DER KOLONIALISMUS, EINE OFFSET-DRUCK-MASCHINE, FRED MOTEN, EIN GROBER HAUFEN PRIVILEGIEN, GAYATRI SPIVAK, FRANZ FANON, DIE ANNAHME ETWAS MITZUTEILEN ZU HABEN, JEAN LUC NANCY, EINE DIGITALE INFRASTRUKTUR,**

# Selbstverständliches sichtbar machen

von Frederik Zeugke



ÜBERRASCHEnde MUTATION: EIN RIESIGER HIGH HEEL AUS MORPHENDER MALERPLANE IST ENTSTANDEN.

Wer mit dem Begriff *Commons* fremdelt, wird eine ähnliche „Erfahrungstour“ machen können wie jene, die mit dem Begriff *Performance* auf die eine gültige Definition, also eine universell fass- und nutzbare Eingrenzung kommen wollen.

So. Dies einmal als Startthese für alle Suchenden, Zweifelnden, oder auch nur Beobachtenden – oder für jene, die bereits lange, aber eben nur ungefähr mit diesen Worten jonglieren.

Eine Definition bietet also auch dieser Text nicht – aber eine vielleicht hilfreiche Beobachtung: Neulich, in den Arbeitsräumen des Material- und Figurentheaters der HMDK. Auf dem Lehrplan: „Materialprojekt. Grundlagenstudium zur Animation von Material.“

Als ich den Raum betrete, wird bereits heftig gearbeitet. Ich sehe Frauen, die regungslos auf eine große Plane starren. Stille. Die Plane liegt flach ausgebreitet auf dem Boden. Tut nichts. Die Frauen auch nicht. Scheint mir. Etwas ratlos, ob hier stille Kontemplation oder wilde Konzeptionen im Raum schwingen, sitze ich in der Ecke. Starre nun auch. Die Plane ist jägergrüner Alltagsgegenstand, dient sonst zum Abdecken. Hier zum Entdecken. Nicht knitterfrei, weil noch frisch entfaltet. Ich suche Parallelen zu mir und anderen, nach Vergleichen für das Gewöhnliche, das hier besonders sein soll. Sie riecht streng. Ich vermute zumindest, dass es die Plane ist. Da komme ich an ein zentrales Phänomen, nein, nicht der Plane, sondern des Materi-

altheaters: Was liegt vor, was ist Beschreibung, was ist Deutung, was wird Handlung, und wenn ja, von wem? Ursachen und Wirkungen zu differenzieren ist ein Teil der Übung. Möglichkeiten und Gestalt(ung)en zu erkennen ein anderer Teil.

Zurück zur Plane, dem vermeintlichen common ground im Raum, dem einseitig genutzten und vielfach missachteten. Sie tut nichts. Wartet auf Impulse. Die kommen nun. Von rechts und links tauchen zwei Studierende buchstäblich in das Material ein, verschwinden unter der grünen Duftebene, als sei es ein veralgter Swimming-Pool. Der verändert prompt seine Maße, wellt auf, rauscht, lärmt, lauert, vibriert, pumpt und mutiert. Was eben noch flach und ruhig lag, wird zu Dämmen, Raupen, Spannern, alten Männern, Monstern ...

Diese Aufzählung folgt der Entwicklung der studentischen Experimente, nicht einer zwangsläufigen evolutionären Kette, möchte ich als Betrachter gern anmerken. Und komme starrend ins Schleudern: Wer deutet hier wen? Was sagt mir das Material über mich aus, ehe ich es durchschauen kann?

In den folgenden, stundenlangen Übungen, in denen gezerrt, gedreht, gerollt, geknetet, gehirnt, gestarrt, getönt, geschwiegen und vieles mehr wird, tauchen immer wieder neue Gestalten, Situationen, Vorgänge und Erkenntnisse und neue Fragen auf. (Der Workshop dauert zwei Wochen.) Der Anthropomorphismus<sup>1</sup> und die Parei-

dolie<sup>2</sup> feiern ein Fest auf dem abgenutzten Holzparkett der Urbanstraße. Immer wieder wollen die Betrachtenden (allzu) Menschliches erkennen in dieser jägergrünen Plastikplane, ziehen Vergleiche heran, um zu erfassen, was doch nicht zu fassen ist. Sie menscheln, um das Fremde abzuschütteln. Wollen sich das Material untertan machen, durch Umdeutung und Umnutzung. Die Plane reagiert mal störrisch, mal entspannt – und dünstet weiter ungeführt vor sich hin. Wer spielt hier eigentlich mit wem?

Welch ein Potential bietet dieses *Commons*, diese unbeachtete Umwelt, wenn wir sie als Material, als Arbeitsgrundlage erkennen und uns Zeit nehmen, mit ihr in einen offenen Dialog zu treten.



<sup>1</sup> Anthropomorphismus: Übertragung menschlicher Eigenschaften auf Nichtmenschliches.

<sup>2</sup> Pareidolie bezeichnet das Phänomen, in Dingen und Mustern vermeintliche Gesichter und vertraute Wesen oder Gegenstände zu erkennen. Allgemeiner bezeichnet Pareidolie das Phänomen, ein in einem Bild erkanntes Muster auch auf andere Bilder so anwenden zu können, dass diese dem Muster nach ähnlich erscheinen.



It's for us  
by us, all the ways  
inside out.



**a few reflections on nation and commons**  
**Brandon Lincoln Snyder**

Art being for a nation (nationalist art). During this season of Commons, I thought often of this other concept of commonality. Perhaps the Commons is a possible replacement for the "nation" in nationalist art. Ich frage mich, wie ich die Art und Weise, wie ich mich identifiziere, weiter entwickeln kann.

J.S. Bach was a German composer. John Coltrane was an American artist. These national identity markers have held some sort of function in shaping cultural identity, both for the artist and for the nation that claims that artist. (I used to write in my biography:

I think that this in itself is not bad. As long as the concept of nation exists, art and nation will have some sort of relationship. However,

Als ich nach Deutschland zog, lag das nicht daran, dass es in den USA keinen Musikmarkt gab. Das lag daran, dass all die Musik, die ich liebte, aus Deutschland zu kommen schien. Ich habe in diesem Prozess nie auf meine Nationalität geachtet. Ich folgte gerade meinen Begehren.

When the group Fire Is Scary spoke at the HMDK this semester, I was inspired by the way their geographic and cultural disparities were named as things other than their nationalities. They each were from nations around the world, but their music was not 'multi-ethnic'. Actually, they had registered their work under a Creative Commons License.

Brandon Lincoln Snyder ist ein koreanischer Amerikaner, der in Stuttgart wohnt...)

I wonder what ways I can further develop, in the way I identify myself.



### Lift

1 x würfeln:

- 1-2 = direkt zur Bibliothek
- 3-4 = direkt ins Prüfungsamt
- 5-6 = direkt ins Rektorat

Die Schlange zum Rektorat ist lang.  
Ungeduldig verlierst du einen deiner Werte.

hier geht's weiter

# SPIELANLEITUNG

Ziel des Spiels: Die HMDK erfolgreich durchlaufen und durchleben, d. h. erwirb diese Commons-Eigenschaften: **Haltung, Maßstäbe, Dialogfähigkeit, Kreativität**, nanu, das klingt ja wie „HMDK“. Du kannst sie überall finden, also Augen und Ohren auf! Gewonnen hat, wer mit diesen vier **Werten** als Erste\*r die HMDK verlässt. Wer sie nicht alle hat, gewinnt, wenn er die meisten kennt.

In der Tabelle rechts könnt ihr gewonnene **Werte** als  $\bigcirc$  markieren und wieder verlorene als  $\emptyset$ .

Spieler-name			
Haltung			
Maßstäbe			
Dialogfähigkeit			
Kreativität			

### Rektorat

1 x würfeln:

- 1-3 = !WOW!-Prinzip gewinnt! Du bleibst Wach, Offen und Wirksam. 3 x würfeln. Bei 3 x 6 erhältst du alle **Werte**. Achtung: Sobald ab jetzt ein\*e andere\*r Spieler\*in das Feld mit dir teilt, verlierst du alle **Werte** wieder. Also schnell zum Ausgang!
- 4-5 = Kommunikation ist keine Einbahnstraße. Du erhältst 1 x **Dialogfähigkeit**. Weiter in der Bibliothek.
- 6 = Toller Blick auf die Skyline von Stuttgart. Aber worum ging es? 1 x aussetzen dann weiter auf das Feld links vom Prüfungsamt.

Du kennst jemanden mit Generalschlüssel. Gehe zu einem Feld Deiner Wahl. Anliegen vergessen. Folge dem Pfeil

**Prüfungsamt**

1 x würfeln:

- 1 = Niemand da: würfeln und weiterziehen
- 2 = Unterlagen unvollständig: 1 x aussetzen
- 3 = Studigebühr nicht bezahlt - die Lüge von der verstorbenen Großtante zieht nicht, aber dein Charme: 1 x **Dialogfähigkeit**
- 4 = Deadline verpasst - direkt zum AstA
- 5 = Zeugnis bekommen: gleich 12 Felder vor
- 6 = Feueralarm: Beweise **Haltung** (1 x) und sei ein Vorbild. Noch einmal würfeln.

Du beschwerst dich. Kostet Zeit. 1 x aussetzen.

### OPR

1 x würfeln:

- 1 = Herrlicher Proberaum. Du erhältst 1 x **Maßstäbe**.
- 2 = Du verlässt den Raum auch dann nicht, als Studis ihre Reservierung nachweisen. Du verlierst 1 x **Haltung**.
- 3 = Du nimmst das Lichtflimmern als inspirierende Light-Show. Du erhältst 1 x **Kreativität**.
- 4 = Du brauchst den OPR doch nicht, hast ihn aber nicht stoniert. Klug geht anders. Gib eine **Haltung** ab.
- 5 = Hausdienst bei der Arbeit. Du packst mit an und erhältst 1 x **Haltung**.
- 6 = gleich nochmal würfeln.

### Bibliothek

1 x würfeln:

- 1 = Lektüre spannend (1 x aussetzen).
- 2 = Über Lektüre eingeschlafen (1 x aussetzen und 1 x **Kreativität**).
- 3 = Das gesuchte Buch gefunden: würfeln und weiterziehen.
- 4 = vom Gong geweckt. Raus und noch einmal würfeln.
- 5 = Du kannst die Mahngebühr nicht bezahlen. 1 x **Maßstäbe** abgeben.
- 6 = Die Bibliothekarin hilft Dir beim Suchen: 1 x **Dialogfähigkeit**.

Fahrstuhl entdeckt = folge dem Pfeil

# Best-Practice

Bei der Wahl einer Nachfolgerin von Brigitte Dethier als Intendantin des Jungen Ensembles Stuttgart (JES) hat Partizipation eine große Rolle gespielt. Frederik Zeugke interviewt den JES-Dramaturgen Christian Schönfelder, der auch als Dozent für „Kreatives Schreiben“ im Studiengang Schauspiel der HMDK arbeitet.

**Einmal angenommen, *Commons* wäre zu verstehen als eine alle betreffende Ausgangssituation: Was bedeutet das für die Arbeitsverhältnisse in Institutionen? Wer gestaltet diese? Die Menge der Mitarbeitenden oder eher deren Leitung, die für die Realisierung der Arbeitsbedingungen verantwortlich zeichnet?**

Das kommt darauf an, wie Leitung definiert wird. Ob Führung heißt: „ich bestimme“ oder „ich leite die Menschen dazu an, kreativ zu sein und gemeinsam für ein Ziel zu arbeiten“. Wenn wir von einer Leitung ausgehen, die zu gemeinsamen Entscheidungen führt und nicht einsam entscheidet, ergibt sich automatisch, dass diese Leitung die Rahmenbedingungen schafft, aber die Arbeitsbedingungen von allen mitgestaltet werden. Im Idealfall.

**Am JES findet gerade ein Führungswechsel statt. Die bisherige Intendantin, 20 Jahre im Amt, hat für sich entschieden, als freie Regisseurin weiter zu arbeiten. Das hat Konsequenzen für das gesamte Theater. Wie seid ihr damit umgegangen?**

Zunächst einmal muss man wissen, dass das JES seit jeher mit einer flachen Hierarchie arbeitet, bei der die Intendantin Brigitte Dethier dafür sorgt, möglichst viele Mitarbeiter\*innen an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und diese nachvollziehbar zu machen. Als sie vor vier Jahren intern verkündete hatte, das Haus zu verlassen, wollten alle das bestehende gute Arbeitsklima gern erhalten bzw. der Nachfolge schmackhaft machen. Wir haben deshalb aus dem Ensemble heraus eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, um an einem inneren Leitbild des JES zu arbeiten.

**Um den Status quo zu sichern?**

Um darüber zu reflektieren, was von dem Status quo erhaltenswert ist und wo wir selbst Entwicklungsbedarf sehen.

**Wie darf ich mir das vorstellen?**

In dem Leitbild geht es, übrigens sehr spielerisch, um einen Schatz, den wir am JES zwar immer wieder kritisch hinterfragen, aber den wir im Grundsatz zu verteidigen haben. Dafür zuständig ist die JES-Held\*innenfigur, die auf Reisen geht und dabei auf Herausforderungen stößt wie den Intendantenwechsel.

**Klingt märchenhaft. Was machte euch so sicher, dass ihr an Stelle eines „Schatzes“ nicht „Leichen im Keller“ ausbuddeln würdet?** Vielleicht unser langjähriger Umgang mit Konflikten? Ein offener Umgang miteinander, bei dem Schmerzpunkte benannt und besprochen werden, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

**Die Mittel klingen ja in Theorie und Absichtserklärungen nicht neu. Was machte den Unterschied?**

Wir hatten mindestens doppeltes Glück: Mit Veronika Kienzle, die in der Stabstelle für Bürgerbeteiligung im Staatsministerium arbeitet und sich seit vielen Jahren als Vorsitzende des JES-Trägervereins für das Theater einsetzt, hat uns von Beginn an eine absolute Expertin für Partizipation unterstützt. Auch bei Marc Gegenfurtner, dem Leiter des Kulturamts in Stuttgart, haben wir mit diesem Thema offene Türen eingerannt. Für beide war es selbstverständlich, Erkenntnisse aus dem Leitbild und einem Klausurtag des Ensembles in die Ausschreibung einfließen zu lassen.

**Warum genau wurde ein partizipativer Weg einer – doch vorherrschenden – Entscheidung durch eine ausgewählte kleine Expert\*innenrunde vorgezogen?**

Ein Verfahren auf eine breitere Basis zu stellen, verspricht mehr Perspektiven und Ideen. Vier Augen sehen mehr als zwei, 20 Köpfe denken weiter als drei. Auch wenn es am Ende natürlich nicht alle sind, die entscheiden, so wartet doch niemand nur darauf, dass irgendwann in der Ferne weißer Rauch aufsteigt. Nebenbei erleichtert das einer neuen Intendanz dann auch den Start.

**Welche Rolle spielte hier die Expertise von außen?**

Für das innere Leitbild in unserem Fall: keine. Hier hatten wir das Glück, dass sich eine neue Kollegin schon lange intensiv mit dem Prozess von Leitbildentwicklungen auseinandergesetzt hatte. Für die Auswahl der neuen Intendanz: eine ganz erhebliche Rolle. Neben dem Vereinsvorstand, dem Verwaltungsleiter und mir als

gewähltem Ensemblevertreter saßen drei externe Expert\*innen des Kinder- und Jugendtheaters, der Kulturamtsleiter, einer Vertreterin des Kunstministeriums und die kulturpolitischen Sprecher\*innen der Gemeinderatsfraktionen im Auswahlgremium.

**Welche Möglichkeiten gibt es denn, sich neu zu erfinden, oder auch nur etwas Neues zu finden, wenn alles gut war bisher?**

Das hängt ab von der Bereitschaft, nicht stehen zu bleiben, sondern sich immer wieder zu hinterfragen und so weiterzuentwickeln.

**Wie begegnest du dem Einwand, dass dieser Vorgang einer Bestandswahrung dient, die auch narzisstisch und romantisierend einen wirklichen Neuanfang, einen „Cut“ verhindert?**

Nur, weil der Cut seit Jahrzehnten immer wieder praktiziert wird, muss er ja nicht richtig sein. Narzisstisch finde ich eher den Wahn, von außen zu kommen und sämtliche vorhandene Expertise für eine Institution, eine Stadt und das Publikum zu vertreiben, weil man glaubt, alles besser zu wissen und besser machen zu können.

**Womit wir ein Schwarzweißbild zu malen drohen. Was liegt denn dazwischen?**

Die Praxis kontinuierlicher, konstruktiver Kommunikation unter den – tatsächlich – an Prozessen Beteiligten. Ein Allgemeingut, das im Allgemeinen leider nicht durchweg gut funktioniert. Ein „Commons“, an dem es sich jederzeit zu arbeiten lohnt.

**Danke für dieses schöne Schlusswort und die Gelegenheit zu diesem Gespräch.**

- Bei der Bundesweiten Ensembleversammlung (BEV) des ensemble-netzwerkes wurde die Beteiligung der Mitarbeitenden des JES an der Intendanzfindung als eines von drei „Best-Practice“-Beispielen vorgestellt. Stationen des Prozesses waren:
  - » Gründung einer Leitbild-AG aus Mitarbeitenden, nachdem die Intendantin angekündigt hat, ihren Vertrag in vier Jahren nicht zu verlängern.
  - » Interne Leitbildentwicklung: Die Mitarbeitenden werden als Expert\*innen aller Prozesse ausführlich nach Bedürfnissen und Erfahrungen befragt.
  - » Von außen moderierter Ensembletag (aller Mitarbeitenden) kurz vor Formulierung der Ausschreibung.
  - » Ein Mitarbeiter wird vom Ensemble als ihr frage- und stimmberechtigter Vertreter im Auswahlgremium gewählt.
  - » Zusätzliche Option wäre in einer zweiten Runde die Vorstellung der Kandidat\*innen vor den Mitarbeitenden gewesen.
  - » Nach der Entscheidung erfahren die Mitarbeitenden in einer Versammlung, wer neue Intendantin wird – noch vor der Pressemitteilung.
- Im dramaturgie-netzwerk wird zurzeit in einer AG eine „Handreichung“ entwickelt, die für Führungswechsel an Theatern den Entscheidungsträger\*innen zur Verfügung gestellt werden soll. Auch darin geht es um pluralistische Perspektiven, Partizipation von Mitarbeitenden und zudem um alternative Leitungsmodelle.



# Die Grenze des Individuums: Commons, Künste und Autor\*innenschaft

von Shusha Niederberger

Die Commons werden gerade in den Künsten vermehrt diskutiert. Commons sind Güter, die gemeinschaftlich hergestellt und verwaltet werden. Sie gründen in einem Verständnis von Gemeinschaftlichkeit, welches das liberale Konzept von Gesellschaft als Aggregat von Individuen übersteigt. Da auch die kulturelle Ordnung der Künste sich auf das liberale Subjekt stützt, ist das Verhältnis der Commons zu den Künsten komplex.

Das Prinzip der Commons ist uralte, aber es wurde bis weit ins 20. Jahrhundert hinein vernachlässigt, sowohl als Organisationsform als auch theoretisch. Die Land-Commons waren selbstverständlicher Teil der Gesellschaftsordnung bis in die Neuzeit hinein, in der gemeinschaftlich genutzte Weideflächen, Sümpfe und Wälder als Jagd- und Sammelgebiete für die breite Bevölkerung genutzt wurden, und damit auch landbesitzlosen Menschen eine bescheidene Existenz ermöglichten. Ab dem 13. Jahrhundert setzte die Schließung der Land-Commons ein, ein langsamer, Jahrhunderte dauernder Prozess der Privatisierung und Verstaatlichung von Land, der für Großbritannien recht gut dokumentiert ist<sup>1</sup>. Obwohl dies von staatlicher, adeliger und geistlicher Obrigkeit mit den Argumenten der Effizienz und Verbesserung der Böden und Erträgen vorangetrieben wurde, produzierte es doch vorher ungekannte Armut, Aufstände der Bevölkerung und gipfelte in gewalttätigen Vertreibungen der Bevölkerung ganzer Landstriche, die als Aussiedler\*innen in die neuen Länder Nordamerikas verschifft wurden. Dieser Prozess der Schließung der Land-Commons war auch maßgebend daran beteiligt, die Arbeiterschicht für die aufkommende Industrie zu produzieren: Menschen ohne Möglichkeiten, sich selber zu erhalten, die ihre Arbeitskraft verkaufen müssen. Trotz diesen Umwälzungen sind die historischen Land-Commons nie ganz verschwunden, sie überlebten an den Rändern bis heute z. B. in der Alpwirtschaft. Und ebenfalls sind dieselben Prozesse der Schließung auch heute noch im Land-Grabbing und der Enteignung lokaler Bevölkerungen im Zuge der Globalisierung zu beobachten.

Die theoretische Vernachlässigung änderte sich mit der bahnbrechenden Arbeit von Elinor Ostrom von 1990, die existierende Commons auf unterschiedlichen Kontinenten untersuchte und ein Set von Organisationsprinzipien formulierte, welche es Gemeinschaften erlauben, Ressourcen nachhaltig zu unterhalten<sup>2</sup>. Die Wiederentdeckung der Commons fand im ökonomischen Diskurs statt, und Ostrom führte damit eine dritte Position von Gütern ein: Commons sind Güter, die weder vom Markt noch vom Staat reguliert werden, sondern von selbstorganisierten Gemeinschaften.

Seither ist das Konzept der Commons sehr populär geworden, und hat sich auch verändert. Einerseits hat sich der Schwerpunkt weg von einem ökonomischen, auf Ressourcen fokussierten Konzept zu einem ganzheitlichen Konzept der Commons entwickelt, das es erlaubt, ökonomische, politische und gesellschaftlich-kulturelle Aspekte zusammenzudenken. Dadurch wird deutlich, dass Commons soziale Institutionen sind, die durch ihre Organisationsform nicht nur Güter hervorbringen und erhalten, sondern auch sich selber. Neben den Ressourcen (den „Commons“) stehen hier auch die „Commoner“ (die Menschen und Gemeinschaften) und das „Commoning“ (die Prozesse) im Zentrum. Dieses soziale Konzept ermöglicht es, Commons flexibler zu denken<sup>3</sup>: Prozesse des Commoning müssen so nicht außerhalb von Staat und Markt stehen, sondern können auch innerhalb von bestehenden Institutionen stattfinden, und Ressourcen müssen nicht unbedingt physische Dinge sein, sondern können auch Solidarität meinen, Nachbarschaften (ein Thema in den Urban Commons), oder abstrakte Konzepte wie das Klima (die sogenannten Global Commons).

### **Digitale Vergemeinschaftlichung und ihre Grenzen**

Ein weiterer Grund für die Popularisierung der Commons sind die Digitalisierung und die Internetkultur. Ein wichtiger Anteil daran hat die Free-Software-Bewegung, zu der auch die Free/Libre-und-Open-Source-Bewegung (FLOSS) gehört. Diese begann in den 1980er-Jahren, als mit dem Aufkommen der Personal Computer Software zu einem eigenen Produkt wurde. Bis dahin war Software eher eine Gebrauchsanweisung, die mit den Maschinen geliefert wurde, und von Programmierern eigens für den jeweiligen Verwendungszweck entwickelt wurde. In den Computerlabs der großen Universitäten herrschte dabei eine rege gemeinschaftliche „Hacker“-Kultur des Austausches von Know-how und Code. Die Copyrightbestimmungen der neu aufkommenden standardisierten Software verbot deren Weitergabe und Modifikation. In anderen Worten: Die gemeinschaftliche Praxis von Softwareproduktion wurde geschlossen. Dagegen formulierte Richard Stallman im legendären Free-Soft-

ware-Manifest 1985<sup>4</sup> seine Vision, wie man dieser Schließung begegnen kann: Er definierte vier Freiheiten des Users bezüglich Software und entwickelte eine Lizenz, welche diese Freiheiten schützt: die GPL (GNU General Public Licence).

Dieses Prinzip einer Öffnung des Urheberrechts von innerhalb war sehr erfolgreich. Heute haben wir nicht nur die Basistechnologien des Internets, für welche sich FLOSS-Software durchgesetzt hat, sondern mit Linux auch ein freies und gemeinschaftlich unterhaltenes Betriebssystem.

Die Idee von Lizenzen hat sich auch in anderen Gebieten durchgesetzt: In der Free-Culture-Bewegung ist es die Creative-Commons-Lizenz, welche dafür sorgen soll, dass Kulturgüter freier zirkulieren können. Denn das Urheberrecht für Kulturgüter schützt alle Güter bis 70 Jahre nach dem Tod des\*der Autor\*in, was in der Praxis leider oft dazu führt, dass eine Vielzahl von kulturellen Gütern nicht zugänglich ist, weil sie wegen nicht geklärten Rechten für immer in Archiven verschwinden. Dazu kommt, dass durch die Netzwerktechnologien sich digitale Kulturgüter quasi in einem neuen Aggregatzustand befinden: Sie sind nicht mehr rare Ware, sondern im Überfluss vorhanden. Denn wer einen Song herunterlädt, nimmt nicht einen weg (was bei einem physischen Träger der Fall gewesen wäre), sondern verdoppelt ihn. Dies gefährdet aber seinen Status als Ware, denn auf Märkten gehandelte Güter sind immer beschränkt vorhanden, und der Zugang zu ihnen kann kontrolliert werden. Auf Basis des Urheberrechts wurden nun auf Druck der Urheberrechtsindustrie diese neue Fülle künstlich beschränkt, einerseits durch das Kriminalisieren des Teilens und anderen sozialen und kulturellen Praktiken (wie das MashUp oder der Remix), andererseits durch Technologien wie DRM (Digital Rights Management), welche den Pool an zugänglichen Gütern künstlich beschränkt – wir erinnern uns an die Ländercodes von DVDs.

Die Creative-Commons-Lizenz wurde als Gegenbewegung dazu in den 1990er-Jahren entwickelt, um den neuen Bedingungen von digitaler Produktion und Zirkulation gerecht zu werden. Sie hat sich vor allem im Bereich

der Knowledge Commons durchgesetzt, wo große Akteure wie die Wikipedia, aber auch Open Access sie verwenden. Im Bereich der Kulturproduktion und noch stärker der Kunst wird sie hingegen kaum verwendet. Warum?

Lizenzen sind eine Möglichkeit, innerhalb des Urheberrechtes Freiheiten für Zirkulation und Weitergabe einzuräumen, allerdings tasten sie die Konzepte von Produkt, Markt und Eigentum nicht an, sondern operieren quasi innerhalb. Das ist sowohl ihr Genie als auch ihre Grenze.

Denn darin liegt auch ein Verkennen der Commons als soziale Institution. Lizenzen operieren ausschließlich auf der Ebene der Ressource und tragen zur Organisation und Erhaltung der Gemeinschaften nichts bei.

Dies zeigt sich in den aktuellen Kämpfen der Open-Source-Gemeinschaft, deren freie Arbeit durch darauf aufsetzende proprietäre System der Datenwirtschaft und des Plattformkapitalismus ausgebeutet werden. Auch sind die Möglichkeiten an Beteiligung an Free-, Libre- und Open-Source-Communities weitgehend von Privilegien von Zeit bzw. finanziellen Ressourcen abhängig, dementsprechend männlich und weiß ist die Gemeinschaft trotz großen Bemühungen um Inklusivität noch immer.

### Die kulturelle Ordnung der Künste

In Bezug auf die Künste kommt aber ein weiterer Aspekt ins Spiel: Die Künste sind zwar als Teil der Kultur von einem gemeinschaftlichen Verständnis geprägt: Kunst ist Teil des kulturellen Erbes und dieses gehört allen. Kunst baut auf Kunst und Kultur auf und

darum ist Zugang so wichtig. Diesem Verständnis haben wir gemeinschaftlich getragene Kunstinstitutionen wie Museen, Theater und Musikhäuser zu verdanken, und auch Ausbildungsplätze und Förderinstrumente.

Aber Kunst geht über Kultur hinaus, vor allem durch das Konzept der Autor\*innenschaft. Dieses hat sich interessanterweise auch mit der liberalen Gesellschaftsordnung herausgebildet (wir erinnern uns: die Zeit, in der die Commons verschwanden). Ideen waren im Mittelalter Gemeingut, und die Rolle der Künstler\*innen war es, ihnen eine Form zu verleihen. Erst ab der Renaissance taucht die Figur des Genies auf, welches aus sich selber schöpft und substantiell Neues schafft.<sup>5</sup> Dies ist ein grundsätzlicher Wandel und verlegt die Schöpfungskraft in das Individuum hinein. Und diese Bewegung macht den\*die Autor\*in, wie wir ihn\*sie heute kennen, erst möglich: Ideen sind nun ursprünglich innerhalb einer Person angelegt und ihre Veräußerung führt zu einem Eigentumsverhältnis am Ergebnis – einem Produkt. Dieses Konzept von Autor\*innenschaft hat sich in den Künsten unterschiedlich entwickelt: In der Bildenden Kunst und der Literatur hat sie sich auf eine einzige singuläre Position verengt. Dies auch, wenn der\*die Künstler\*in ein Team von Angestellten beschäftigt, welche die Arbeiten effektiv ausführen. In den performativen Künsten und der Musik hingegen hat sich ein differenzierter Autorenbegriff erhalten hat, der verschiedene Arten der Beteiligung kennt und benennt.

Wenn wir nun nach den Möglichkeiten der Commons für die Künste fragen, so führt dies unweigerlich zu Fragen nach Autor\*in-

nenschafts- und Werkbegriff, die mit Subjektivitäten verbunden sind, welche die Position von Künstler\*innen in der wirtschaftlichen, kulturellen und auch der sozialen Ordnung bestimmen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass in unserem Forschungsprojekt zu Commons-Praktiken und digital inspirierten künstlerischen Praxis viele der Akteur\*innen sich nicht als Künstler\*innen bezeichnen, obwohl sie sich sehr wohl im Umfeld der Kunst bewegen: Ihre entwickelten Strategien überschreiten sowohl den Autor\*innen-Begriff als auch den Werkbegriff<sup>6</sup>.

Die Künste erscheinen aus dieser Perspektive keineswegs als autonom, sondern als Teil einer liberalen Gesellschaftsordnung, die in ihrem Zentrum immer ein Individuum haben, dem alles nachgeordnet ist. Da die Commons aber ein Konzept sind, das grundsätzlich auf Gemeinschaftlichkeit basiert, so überschreitet jede sich darauf berufende ästhetische Praxis die gegenwärtige auf dem Individuum gründende kulturelle Ordnung und werden dadurch wenn nicht unlesbar, doch zumindest schwierig einzuordnen.

Die Commons stellen die Herausforderung, die Verhältnisse zwischen Gemeinschaftlichkeit und Individuum neu zu denken, und auch in den Künsten neue Imaginationen zu entwickeln. Wie die Diskussion der digitalen Commons andeutet, kann dies nicht auf der Ebene der Ressource geleistet werden, sondern betrifft auch die sozialen, institutionellen und infrastrukturellen Bedingungen von Kultur- und Kunstproduktion.

<sup>1</sup> Fairlie, Simon. 2009. „A Short History of Enclosure in Britain | The Land Magazine“. *The Land*, Nr. 7. <https://www.thelandmagazine.org.uk/articles/short-history-enclosure-britain>.

<sup>2</sup> Ostrom, Elinor. 1990. *Governing the Commons - The Evolution of Institutions for Collective Action*. Cambridge University Press.

<sup>3</sup> De Angelis, Massimo, und Stavros Stavrides. 2010. „On the Commons: A Public Interview“. *e-flux Journal*, Nr. 17 (Juni). <http://www.e-flux.com/journal/on-the-commons-a-public-interview-with-massimo-de-angelis-and-stavros-stavrides/>.

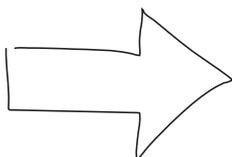
<sup>4</sup> <https://www.gnu.org/gnu/manifesto.de.html>

<sup>5</sup> Woodmansee, Martha. 2018. „The Genius and the Copyright: Economic and Legal Conditions of the Emergence of the ‚Author‘“. In *The History of Intellectual Property Law, Vol 1*, herausgegeben von Oren Bracha. Cheltenham UK: Edward Elgar Publishing Limited.

<sup>6</sup> Interviews mit verschiedenen Akteur\*innen: <https://creatingcommons.zhdk.ch/category/working-materials/interviews/index.html>

# Commons-AUTOR\*INNEN

- S. 08/09 Shusha Niederberger** forscht und lehrt im Bereich Kunst, Kultur und Digitalität. Sie hat bildende und digitale Kunst in Zürich und Wien studiert, hat die Kunstvermittlung am HEK (Haus der elektronischen Künste) in Basel geleitet (2014–21), und unterrichtet zeitgenössische Netzkultur an der F+F Schule für Kunst und Design in Zürich. Sie war Teil des Forschungsprojektes „Creating Commons“ (2017–2019, IFCAR, ZHDK). Gegenwärtig schreibt sie an ihrem PHD zu User Data Praxis als Teil des Forschungsprojektes „Latent Spaces – Performing the Ambiguity of Data“ (IFCAR, ZHDK).
- S. 10/11 Prof. Dr. Ulrike Haß** ist Theaterwissenschaftlerin, Dramaturgin und Autorin. Sie lehrte bis Herbst 2016 Theaterwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum, begründete das Jahrbuch für das Theater im Ruhrgebiet (2001–2011), initiierte den Masterstudiengang Szenische Forschung und hatte Gastprofessuren u.a. in Paris und Frankfurt am Main inne. Jüngste Veröffentlichung: Kraftfeld Chor. Aischylos, Sophokles, Kleist, Beckett, Jelinek, Berlin 2020.  
**Laura Strack** studierte Theaterwissenschaft und Literaturübersetzen. 2020 promovierte sie am internationalen Graduiertenkolleg ›Europäische Kulturstudien‹ der Universitäten Palermo und Düsseldorf zum Thema *Farsi comune. Topographien prekärer Theaterorte im Europa der Gegenwart*. Als Übersetzerin überträgt sie theoretische und literarische Texte aus dem Französischen und Italienischen.
- S. 12/13 Erik Bordeleau** ist Philosoph, Schriftsteller und Organisator der vor kurzem als Forscher an der NOVA-Universität Lissabon im Bereich Kino und Philosophie eingestellt wurde. Er hat mehrere Bücher und Artikel in verschiedenen Sprachen an der Schnittstelle von politischer Philosophie, zeitgenössischer Kunst, Weltkino, Blockchain-Kulturen, Finanzen und Medientheorie veröffentlicht und mit herausgegeben. Eine deutsche Übersetzung seines Buches über die Commons, *Das Common des Kommunismus. Eine Kartographie* ist 2021 erschienen. In Zusammenarbeit mit Saloranta & De Vylder entwickelt er *The Sphere*, eine Web 3.0-Infrastruktur für die Selbstorganisation in den darstellenden Künsten.  
**Olle Strandberg** ist ein Regisseur und Künstler, der mit Zirkus als Ausgangspunkt arbeitet. In den 2010er Jahren war er Regisseur bei der Kompanie *Cirkus Cirkör*, wo seine Produktionen über 600 Mal vor einem weltweiten Publikum aufgeführt wurden. Ingeheim interessierte er sich zunehmend für die Krypto-Community, in der er sich irgendwo am Rand des dunklen Waldes verirrt hat. Dort ist er zum Gründer und künstlerischen Mitarbeiter der Firma Saloranta & de Vylder sowie zu einem der Initiatoren von *The Sphere* geworden.
- S. 14/15 Kai Wiegandt** ist Professor für Literatur an der Barenboim-Said Akademie Berlin. Seine Arbeitsschwerpunkte umfassen postkoloniale Literatur und Weltliteratur, Migrationsliteratur, frühneuzeitliche Literatur und Kultur, literarische Anthropologie und die Berührungspunkte zwischen Philosophie und Literatur. Seit 2014 ist er Mitglied der Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, 2018 wurde er von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ins Heisenberg-Programm aufgenommen.
- S. 16/17 Annika Spegg** hat neben Geige auch Germanistik studiert und ziemlich viel am Schauspiel und der Oper gearbeitet. Sie interessiert sich besonders für die Schnittstellen zwischen Musik und Sprache, von denen ihrer Meinung nach bisher viel zu wenige gefunden und ausgeleuchtet wurden. Seit dem WS 21/22 studiert sie Master Geige in der Klasse von Prof. Nurit Stark.
- S. 18/19** Nach einem Bachelor-Abschluss an der Haute Ecole de Musique de Lausanne setzt **Augustin Lipp** sein Studium an der HMDK Stuttgart fort, beim Master Studiengänge Schlagzeug, Neue Musik und Pädagogik. Durch eine Fokussierung auf solistische Fähigkeiten wurde er zu einer Erweiterung seiner interdisziplinären Forschung geführt, u. a. mit den Ensembles *Vogel als Prophet* und *Dirty Degrees*.
- S. 20/21 Luise Kallmeyer** beendet momentan ihren Bachelor Violine bei Prof. Nurit Stark und Prof. Christine Busch, nachdem sie an der HMTM Hannover pädagogische Ausbildung studierte. Sie ist fasziniert vom Wert des Konkreten und der überraschenden Kombination unzusammenhängender Dinge. Luise klebt Collagen, schreibt, malt und engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel. Sie beschäftigt sich mit dem Zusammenwirken von Dunkelheit und Süße, der Schwierigkeit eine Biographie in unter 400 Zeichen zu schreiben und schätzt Leichtigkeit und künstlerischen Humor.
- S. 22/23 Die Verantwortung für diese Seite** ist geteilt und beteiligte Objekte sind unter anderem: eine elitäre Bildungsinstitution mit einem CAMPUS GEGENWART, Marita Tatari, Papier, Eduard Glissant, Late Capitalism, Donna Haraway, Stefano Harney, der Kolonialismus, eine Offset-Druck-Maschine, Fred Noten, ein Großer Haufen Privilegien, Gayatri Spivak, Frantz Fanon, die Anmaßung etwas mitzuteilen zu haben, Jean Luc Nancy, eine digitale Infrastruktur.
- S. 24/25 Frederik Zeugke**, geb. 1968 in Schleswig-Holstein, studierte an der Freien Universität Berlin Germanistik, Allgemeine und Vergleichende Literatur-, sowie Film-, Fernseh- und Theaterwissenschaft. Seit 2010 ist er Dozent an der HMDK Stuttgart im Studiengang Schauspiel für Dramaturgie und Theatertheorien. Ausbildung zum Systemischen Coach.
- S. 26/27** Die in Yaoundé geborene und derzeit in Berlin lebende **Elsa M' Bala** aka A.M.E.T. ist Klangkünstlerin. Sie produziert Live-Podcasts als eine Mischung aus DJing und Live-Radio-Show, in denen Feldaufnahmen und Interviews live mit einem Publikum geteilt werden. Sie trat international auf, u. a. in der Akademie der Künste Berlin, im Casino Luxembourg – Forum d'art contemporain (LUX), auf der Dak'Art Biennale (SEN) und in der Gessnerallee Zürich (CH). Ihre Praxis bricht mit westlicher Musik, indem sie grafische Partituren zur Einbeziehung mikrotonaler Intervalle erstellt, wie sie in nichtwestlicher Musik üblich sind. Durch den Einsatz von Technologie hebt sie ihre einzigartige Stimme hervor und thematisiert Narrative der Inklusion und der Sichtbarkeit.
- S. 28/29 Brandon Lincoln Snyder** ist ein Komponist, der derzeit in Stuttgart, Deutschland, lebt. Er wuchs mit Jazzpiano und Kirchenmusik auf. In seinen Werken arbeitet er häufig mit Instrumentalisten, Elektronik, Video und gelegentlich mit sich selbst als Performer. Er hat einen Master-Abschluss in Komposition an der HMDK Stuttgart, wo er bei Martin Schüttler studierte, und einen Bachelor-Abschluss in Musik an der Harvard University, wo er bei Chaya Czernowin, Steven Kazuo Takasugi, Vijay Iyer und Claire Chase studierte. Er ist Gründungsdirektor von Browser, einem Auftragsprojekt für webbasierte Klangkunst, und arbeitet derzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Musikinformatik an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe.
- S. 30/31 Sharina Singh** ist langjährige Mitarbeiterin des Reinigungsdienstes, der auch für die HMDK tätig ist. Ihre Ausbildung als Kinderärztin in Indien wurde vor 15 Jahren in Deutschland nicht anerkannt. Als alleinerziehende Mutter versucht sie ihren zwei Kindern die berufliche Anerkennung und Bildung zu ermöglichen, die ihr selbst in der Bundesrepublik bisher nicht zuteil wurde. Ihr älterer Sohn studiert Veterinärmedizin bei der Bundeswehr in München. Singh spielt für ihr Leben gern: „Die ganzen Erlebnisse und Stories wollte ich schon immer mal in einem *Mensch-ärgere-Dich-nicht-Spiel* zusammenfassen“, sagt sie. Die Redaktion war ihr bei der Umsetzung behilflich.
- S. 32/33 Christian Schönfelder** arbeitet als Dramaturg sowie als künstlerischer Co-Leiter des Festivals Schöne Aussicht am Jungen Ensemble Stuttgart (JES). Daneben schreibt er u.a. Stücke und gibt an der HMDK Stuttgart Seminare in Kreativem Schreiben.



Playlist **CAMPUS GEGENWART**

Commons – Für wen ist die Kunst?

Aufzeichnungen zum Nachhören

# Domnick-Cello- Wettbewerb 2022

ein Interview  
von Prof. Tristan Cornut  
mit Prof. Lucas Fels



STIFTUNG DOMNICK

**Was erwartest du  
als Jurymitglied von  
Bewerber\*innen in  
einem Wettbewerb?**

Vorweg: Nach meiner Erfahrung in dieser Jury 2009 bin ich mir sicher, dass das Niveau wieder sehr hoch sein wird, was den Wettbewerb spannend macht! Die wichtigste Frage dabei: Welches Repertoire bringen die jungen Kolleg\*innen mit und wie gehen sie damit um? In den letzten Jahren hat es dazu gerade im Bereich der Musik von heute eine unglaublich positive Entwicklung gegeben.

**Seit deiner Jugend widmest du den  
größten Teil deiner Karriere dem  
zeitgenössischen Repertoire.  
Wie kam es dazu?**

Die Konfrontation mit der Musik des 20. Jahrhunderts im Konzert stand im Vordergrund, weniger der praktische Umgang. Basel, wo ich zur Schule gegangen bin, war damals musikalisch eine wahre Weltstadt, die großen Solist\*innen, Kammermusikgruppen, Orchester dieser Zeit waren ständig zu Gast. Und in den unzähligen Konzerten, die ich hörte, waren – vor allem durch Paul Sacher – auch die zeitgenössischen Komponist\*innen präsent. So habe ich quasi automatisch sehr viel Neues gehört. Gemocht habe ich damals Vieles nicht besonders, aber die neue Musik wurde mir zur Selbstverständlichkeit. Erst mit dem Beginn meines Studiums in Freiburg 1981 wurde ich im Institut für Neue Musik durch K. Huber, B. Ferneyhough, A. Richard und A. Tamayo mit der Praxis vertraut gemacht.

**Als Gründungsmitglied des ensemble  
recherche, als Cellist im Arditti Quar-  
tet und als Solist hast du unzählige  
Stücke uraufgeführt und mit lebenden  
Komponist\*innen gearbeitet. Wel-  
che Begegnungen oder Erfahrungen  
haben dich besonders geprägt?**

Ach, das ist schwer zu sagen, gab es doch so viele erinnerungswürdige Begegnungen! Am Anfang waren das Huber und Ferneyhough, Y. Pagh Paan, dann Lachenmann und Rihm! Grisey, Sciarrino, Aperghis, Spahlinger. Im Quartett kamen (zu den schon Genannten) Harvey, Kurtag, Dusapin, Furrer, Dillon, Andre, Pauset, Billone, R. Saunders, Walshe ... Wo soll ich da nur anfangen, wo aufhören? Wichtig für mein Spiel war und ist die unglaublich große, beeindruckende Unterschiedlichkeit der Komponist\*innen und dazu die Erfahrung, dass der Einfluss der Instrumentalist\*innen auf Stücke lebender Komponist\*innen viel größer ist als vorgestellt.



**Tristan Cornut** studierte am Pariser Konservatorium bei Roland Pidoux und an den Musikhochschulen Stuttgart und Freiburg bei Jean-Guihen Queyras. Seit 2012 ist er Solo-Cellist der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Als leidenschaftlicher Kammermusiker musizierte er an der Seite von Yo-Yo Ma, Antonio Meneses, Salvatore Accardo, Bruno Giuranna, Miguel da Silva und Daniel Hope. Tristan Cornut ist seit 2017 Professor für Violoncello an der HMDK Stuttgart.

**Du unterrichtest selber, u.a. als Professor für Interpretatorische Praxis und Vermittlung neuer Musik an der Musikhochschule Frankfurt. Wie hat sich der Bezug von Studierenden zur neuen Musik in den letzten Jahren entwickelt?**

Richtig positiv! Ideologische Hemmschwellen, gar Barrieren sind am Verschwinden, die jungen Musiker\*innen sind frei, in der neuen Musik jedwelche Stilrichtung zu spielen. Und dazu ist das technische Niveau enorm gestiegen. Die allgemeine „Szene“ der neuen Musik ist national wie international unendlich viel reicher als vor dreißig Jahren. Eine Befürchtung ist allerdings da: Das Repertoire (als solches) zwischen Schönberg und heute droht mehr und mehr verloren zu gehen, hat es doch in Hochschul-Lehrplänen immer noch nicht den gebührenden Umfang im regulären Instrumental- und Kammermusikunterricht. Wir verlieren dadurch unzählige viele großartige Werke.

**Was sind deiner Meinung nach die Herausforderungen der aktuellen Musikwelt für junge Musiker\*innen? Wie versuchst du, sie auf diese vorzubereiten?**

Mit Vielseitigkeit, und das nicht nur musikalisch oder stilistisch! Das ganze Umfeld aus Musikvermittlung, Selbstorganisation, Fragen und Antwortsuche zur Relevanz klassischer Musik in der heutigen Gesellschaft ... all das und viel mehr muss meines Erachtens ein stärkerer und größerer Teil der Ausbildung sein – und (dann) im täglichen Leben der jungen Musiker\*innen.

**Du hast u. a. bei Anner Bylisma in Amsterdam studiert, der vor allem für seine Interpretationen alter Musik bekannt ist. Wie hat diese Erfahrung dich geprägt und inwiefern hat sie deinen Weg zur neuen Musik beeinflusst?**

Er war für mich der wichtigste Einfluss, den ein Instrumentalist im Leben haben kann, und er ist es bis heute geblieben. Seine Denkweise, sein Cellospiel, die vielen Konzerte und Proben, die ich in den vier Studienjahren in Amsterdam erleben durfte, haben mein Verhältnis zum Instrument und zum Musikmachen völlig neu definiert. Auch – und gerade! – für das Spielen neuer Musik war seine Denkweise maßgeblich!

---

PROGRAMMHINWEIS

06. & 08.04.2022  
20 UHR  
KONZERTSAAL

**06. 04. | Jury-Konzert**

mit Nurit Stark, Conradin Brotbek, Asa Akerberg, Gunter Teuffel, Tristan Cornut, David Eggert, Hans-Peter Jahn, Christof M Löser, Lucas Fels & Nicolas Hodges

**08. 04. | Preisträger\*innenkonzert**

György Ligeti: Konzert für Violoncello und Orchester  
Ensemble des HochschulSinfonieOrchesters  
Christof M Löser, Leitung



**Lucas Fels** (\*1962, Lörrach) zählt zu den aktivsten und renommiertesten Cellisten im Bereich der Gegenwartsmusik. Er studierte bei Christoph Henkel in Freiburg, bei Anner Bylisma in Amsterdam und bei Amadeo Baldovino in Fiesole. 1985 initiierte er die Gründung des ensemble recherche, seit 2006 ist er Mitglied im Arditti Quartet London. Als Solist und Ensemblemitglied brachte er einige hundert Werke zur Uraufführung. Zusätzlich zu seiner internationalen Konzert- und Lehrtätigkeit an zahlreichen Hochschulen und Universitäten unterrichtet er seit 2013 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main als Professor für interpretatorische Praxis und Vermittlung neuer Musik. Mit Lucas Fels liegen über 100 CD-Einspielungen von Solo- und Kammermusik des 20. und 21. Jahrhunderts vor. Zwischen 1998 und 2004 war er und seit 2010 ist er Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen.

# Die Schöpfung eines Giganten

## Bruckners Achte



von Prof. Rasmus Baumann

„Diese Sinfonie ist die Schöpfung eines Giganten“, sagte Hugo Wolf nach der Uraufführung von Anton Bruckners *Achter*. Als riesenhaft empfinde ich nicht nur die äußeren Dimensionen dieser mit rund 85 Minuten wahrhaft kolossalen Sinfonie, sondern auch ihren geistigen Gehalt. Und ich bin außerordentlich dankbar, dass wir nach den schwierigen zwei Jahren, die hinter uns liegen, voller Zuversicht wieder ein solches „gigantisches“ Projekt mit den bis in die Haar- und Bogenspitzen motivierten Studierenden der HMDK Stuttgart stemmen können! Wir knüpfen damit an das „prä-pandemische“ Großprojekt mit Gustav Mahlers zweiter Symphonie an, meinem Antrittskonzert im Jahr 2019. Nun widmen wir uns also dem „anderen“ spätromantischen Symphoniker, der solche alle Sinne und Kräfte herausfordernden Monolithen komponiert hat. Und wieder können wir hierfür die vollständigen Ressourcen der größten Musikhochschule und damit des größten Hochschulorchesters in Baden-Württemberg nutzen.

Konzentration und Kondition werden in diesem Riesenwerk bis aufs Äußerste beansprucht. Das wurde schon in der Reaktion Hermann Levis deutlich, des eigentlich vorgesehenen Dirigenten der Uraufführung. Levi, der Bruckner durchaus wohlgesonnen war, gestand, er „habe nicht den Mut sie aufzuführen. Orchester und Publikum würden, dessen bin ich mir sicher, den größten Widerstand leisten.“ Heute, wo Bruckners Sinfonien ein selbstverständlicher Fixpunkt des Repertoires sind, müssen wir uns ins Gedächtnis rufen, welche un-

**Rasmus Baumann** studierte Klavier an der Folkwang Hochschule in Essen und wurde in Bochum zum Kirchenmusiker ausgebildet. Sein Dirigierstudium absolvierte er an der Frankfurter Musikhochschule. Zusätzlich nahm er an zahlreichen internationalen Meisterkursen in Salzburg (Mozarteum), Wien und Budapest teil. In der Spielzeit 1998/99 wurde er zunächst als Solorepetitor mit Dirigierverpflichtung ans Aalto Theater Essen engagiert, bevor er dort mit Beginn der Spielzeit 2002/03 die Position des 2. Kapellmeisters übernahm. Von 2003 bis 2008 war er als 1. Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor am Staatstheater Kassel. Von 1999 bis 2003 war er als Chordirektor des Philharmonischen Chores Bochum tätig und dirigierte bis heute regelmäßig Konzerte mit den Bochumer Symphonikern. Baumann war 2001 Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes Münster und wurde 2002 in das „Dirigentenforum“, dem Förderprogramm des Deutschen Musikrates für junge Dirigenten, aufgenommen. Seit der Spielzeit 2008/09 ist Baumann Chefdirigent des Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen und wurde zur Saison 2014/15 zum Generalmusikdirektor der Neuen Philharmonie Westfalen berufen. Seit dem Wintersemester 2018/19 hat er die Professur für die Künstlerische Leitung des HSO und der Dirigierklasse an der HMDK Stuttgart inne.

11.05.2022  
20 UHR  
LIEDERHALLE  
BEETHOVENSAAL

HochschulSinfonieOrchester

**Musikalische Leitung**  
Prof. Rasmus Baumann

EINTRITT FREI  
Freikarten unter [www.reservix.de](http://www.reservix.de)



erhörten musikalischen und technischen Anforderungen sie stellen. Vielleicht gelingt uns das nach den vergangenen Monaten, die so vieles „Selbstverständliche“ auf den Kopf gestellt haben, besser denn je.

Persönlich näherte ich mich nicht nur mit tiefem Respekt, sondern auch mit großer Demut dieser unfassbar komplexen und berührenden Partitur. „Meine Achte ist ein Mysterium“, hatte Bruckner gesagt – und wir haben in seiner letzten vollendeten Sinfonie alle Hände voll zu tun, um dieses Mysterium zu durchdringen. Wenn sich in den Schlusstakten des Finales alle vier Hauptthemen der Sätze in kontrapunktischer Meisterschaft gegenseitig überstrahlen, so feiert Bruckner den Schöpfer der Welt. Man muss kein gläubiger Mensch sein, um Bruckner zu spielen. Aber ich bin überzeugt, dass man anders auf die Welt, auf ihre Schönheit und Gefährdung blickt, wenn man sich intensiv mit dem Adagio der Achten auseinandersetzt. Dürre Beschreibungen können seiner meditativen Andacht nicht gerecht werden. Das Wunder der „Himmelsleiter“, jene aufsteigende Skala der Streicher, die sich in leuchtende Akkordsäulen auflöst, oder der herrliche Gesang der Tuben – das sind Momente, die uns als Klangkörper zutiefst verbinden.

Bruckner zu spielen, das heißt aber nicht nur Ehrfurcht. Es bedeutet auch unbändige Freude an der Kraft und Vitalität, die man gemeinsam entfesselt – etwa im aufstampfenden Scherzo und in der Apotheose des Finales mit seinen blechgepanzerten Fanfaren und galoppierenden

Rhythmen. Ich habe mich übrigens für die zweite Fassung von 1890 entschieden, also jene Version, in der die Achte zwei Jahre später durch Hans Richter uraufgeführt wurde. Viele Jahre hatte Bruckner an der Überarbeitung gesessen. Es gibt so viele Stellen in dieser unerschöpflichen Partitur, auf die ich mich unbändig freue. Etwa, wenn nach 25 Minuten erstmals die Harfen einsetzen und eine ganz neue Atmosphäre bringen. Oder auf den Höhepunkt des Adagios mit der Sternstunde des Beckenschlags und den Abgesang der Blechbläser. Und natürlich auf die gewaltigen Spannungsbögen, die wir gemeinsam ziehen. Hugo Wolf berichtete über die Uraufführung: „Wie mit elementarer Gewalt brach der Sturm der Begeisterung aus, als die einzelnen Sätze verklungen waren.“ Ich bin sicher, dass sich diese Leidenschaft und Intensität auch auf unser Publikum überträgt.

# 11. STUTTGART INTERNATIONAL CLASSIC GUITAR FESTIVAL

15.–19. JUNI 2022

von Prof. Johannes Monno

Auch in diesem Jahr können Gitarrist\*innen und Gitarrenliebhaber\*innen beim SICG-Festival an der HMDK Stuttgart wieder für fünf Tage in die Welt der Konzertgitarre eintauchen. Konzerte, Meisterkurse und ein Vortrag laden dazu ein.



Judicaël Perroy



Tillmann Reinbeck



Stefan Hackl



Julia Trintschuk



Johannes Monno

Das Eröffnungskonzert wird dieses Jahr von **Judicaël Perroy** gestaltet, an den sich vielleicht einige Konzertbesucher\*innen noch erinnern können. Er war bereits 2013 zu Gast beim SICG-Festivals und auf vielfachen Wunsch hin haben wir ihn erneut eingeladen. Judicaël Perroy zählt zu den gefragtesten Konzertgitarrist\*innen weltweit. Seine fulminante Karriere begann mit dem 1. Preis beim GFA-Wettbewerb (Guitar Foundation of America International Competition and Convention). Die mit diesem Preis verbundene Tour durch Nordamerika und Kanada war der Startschuss für eine atemberaubende Karriere mit ausgedehnten Konzertreisen durch Europa und Asien. Er unterrichtete mehrere Jahre am San Francisco Conservatory of Music und übernahm 2020 die Gitarrenprofessur an der Haute École de Musique Genève, einer der prestigeträchtigsten Lehrstühle für klassische Gitarre weltweit. Daneben betreut er eine sehr erfolgreiche Klasse an der École Supérieure Musique et Danse Hauts-de-France in Lille.

Im Zentrum der Kammermusik mit Gitarre und Streicher\*innen steht der Freitag (17.06.). Im frühen 19. Jahrhundert erfreute sich die Gitarre in den europäischen Zentren wie Wien, London und Paris einer großen Beliebtheit. In Frankreich sprach man sogar von einer „Guitaromanie“. In dieser Zeit entstanden zahlreiche Werke für Gitarre und Streicher. Im Rahmen dieses Konzertes werden drei herausragende Quartette und Quintette von François de Fossa, Ludwig van Beethoven/Wenzeslaus Matiegka und Luigi Boccherini aufgeführt. Es musizieren **Christine Busch, Sabine Kraut, Stefan Fehlandt, Anderson Fiorelli, Tillmann Reinbeck** und **Johannes Monno**.

Die bereits im Jahre 2005 Jahren aus der Taufe gehobene *Noche de la Guitarra* hat sich schnell zum Publikumsmagneten in der regionalen Gitarrenszenen entwickelt und wurde 2011 in das SICG-Festival integriert. Studierende machen – gemeinsam mit Dozierenden und Gästen – diesen Abend zu einem Fest der Gitarre. Dabei dürfen sich die Besucher\*innen darauf freuen, die Gitarre in ihrer gesamten stilistischen und kammermusikalischen Bandbreite zu erleben.

Es ist mittlerweile zur schönen Tradition geworden, in der Sonntagsmatinee ehemaligen Studierenden, die bereits die ersten erfolgreichen Schritte ins freie Konzertleben gegangen sind, eine Plattform zu bieten. Für das Stammpublikum der regelmäßig an der Hochschule stattfindenden *Öffentlichen Klassenabende* ist dies oftmals ein freudiges Wiedersehen und für die Studierenden der Gitarrenklassen ein enormer Motivationsschub.

**Julia Trintschuk** machte 2018 ihren Abschluss an der HMDK Stuttgart und setzte anschließend ihre Studien an der Robert Schumann Musikhochschule in Düsseldorf fort. Mittlerweile zählt sie zu den herausragenden Interpret\*innen ihrer Generation, gehört zu den „Stars“ der jüngeren Generation auf der Plattform YouTube und verfolgt eine beeindruckende Konzertkarriere mit Auftritten in bislang über 18 Ländern.

**Prof. Dr. Stefan Hackl** wird in seinem Vortrag *Gitarre-Kammermusik im 19. Jahrhundert – von der Liedbegleitung bis zum Gitarrenkonzert* (Fr, 17.06., 11 Uhr) über eine der wichtigsten Epochen der klassischen Gitarre referieren. Er ist einer der führenden Forscher\*innen auf dem Gebiet der klassischen und romantischen Gitarre und Autor etlicher Publikationen auf diesem Gebiet. Der Vortrag bezieht sich thematisch auf das Abendkonzert *La Guitaromanie*.



**11. STUTTGART INTERNATIONAL  
CLASSIC GUITAR FESTIVAL**

**15.–19.06.2022  
HMDK STUTTGART**

**VORTRAG · MEISTERKURSE · KONZERTE**  
PROF. JOHANNES MONNO, KÜNSTLERISCHE LEITUNG

**ZU GAST:  
JUDICAËL PERROY (PARIS)**

- 16.06 · 19 Uhr**    **ERÖFFNUNGSKONZERT · JUDICAËL PERROY**  
*Magische Gitarrenkunst aus Frankreich*
- 17.06 · 11 Uhr**    **GITARRE-KAMMERMUSIK IM 19. JAHRHUNDERT**  
*Vortrag von Prof. Dr. Stefan Hackl (Innsbruck)*
- 17.06 · 19 Uhr**    **LA GUITAROMANIE**  
*Christine Busch, Sabine Kraut, Stefan Fehlandt,  
Anderson Fiorelli, Tillmann Reinbeck, Johannes Monno*
- 18.06 · 19 Uhr**    **LA NOCHE DE LA GUITARRA**  
*Ein Fest der Gitarre*
- 19.06 · 11 Uhr**    **FEURIGES GITARRENSPIEL IN PERFEKTION**  
*Matinee mit Julia Trintschuk*
- 17. & 18.06**      **MEISTERKURSE GITARRE**  
*Katrin Klingeberg, Prof. Judicaël Perroy,  
Prof. Tillmann Reinbeck, Prof. Johannes Monno*



STAATLICHE HOCHSCHULE  
FÜR MUSIK UND  
DARSTELLENDEN KUNST  
STUTTGART

[WWW.SICG-FESTIVAL.DE](http://WWW.SICG-FESTIVAL.DE)

[WWW.HMDK-STUTTGART.DE](http://WWW.HMDK-STUTTGART.DE)  
EINTRITT: € 10/5 · ONLINE-KARTENBESTELLUNG über [www.reservix.de](http://www.reservix.de)

# BEYOND

*Studierende komponieren  
für St. Eberhard*

**Gespräch zwischen Domkapellmeister Christian Weiherer  
und Prof. Jürgen Essl über das Projekt  
„Studierende komponieren für St. Eberhard“**

Seit 2017 gibt es das Projekt BEYOND – *Studierende komponieren für St. Eberhard*, genauer: Ein Team von Dozierenden mit dir, Christian, in deiner Funktion als Domkapellmeister an St. Eberhard wählt Studierende aus, die mit einem Stipendium ausgestattet werden, um gottesdienstliche Musik für die katholische Domkirche in Stuttgart zu komponieren. Dabei geht es um einen Austausch: Was geht in den Köpfen junger Komponist\*innen vor, wenn sie sich dem Thema Musik im Gottesdienst stellen und welche Bereicherung ist die entstandene Musik für die Gläubigen im Gottesdienst? Die Komponist\*innen müssen keineswegs katholisch sein, die Berührung findet auch statt mit Künstler\*innen, die aus einem anderen kulturellen Hintergrund stammen. Nun haben wir schon etliche Uraufführungen erlebt, du hast bei vielen davon die Einstudierung gemacht und die Ensembles geleitet. Kannst du eine Zwischenbilanz ziehen?

Eine wunderbare Bereicherung ist es, diese Musik im Gottesdienst zu haben. Die katholische Kirche war ja schon immer Ideengeberin und Kultur-Ermöglicherin und damit stehen wir in einer langen und großen Tradition und ich bin erfreut, dass wir diese Tradition mit dem Projekt BEYOND fortführen können und zwar auf eine sehr intensive und direkte Weise, nämlich auf experimentelle Art, die Werke gemeinsam entstehen zu lassen. Wir vergeben ja nicht einfach den Auftrag „schreib eine Messe“, sondern wir suchen gemeinsam nach dem, was und wie es geschrieben wird. Dabei ist eine unglaubliche Vielfalt an Stücken entstanden, sowohl stilistisch als auch inhaltlich, z. B. ein vertontes Evangelium oder ein „Ite Missa est“ unter Beteiligung des Priesters. Für mich war das Großartigste die Zusammenarbeit mit den Komponist\*innen aufgrund ihrer sehr unterschiedlichen Herkunft und Herangehensweise an das Projekt. Einige waren schon mit der katholischen Liturgie vertraut und wussten, was sie schreiben wollten. Für andere hingegen handelte es sich um Neuland und ich musste erklären, was die Kultur der katholischen Liturgie beinhaltet und auch welchen Zweck die Musik dabei zu erfüllen hat. Es soll ja nicht absolute Musik entstehen, sondern es muss der Geist der Liturgie erfasst werden und gleichzeitig auf die Zuhörenden im Geschehen übertragen werden. Begeistert hat mich die Fähigkeit und Flexibilität der Komponist\*innen, auf die Thematik einzugehen und die Spiritualität der entstandenen Stücke.

Stadtdekan Monsignore Christian Hermes hat sich sehr für das Projekt engagiert, das erlebe ich durchaus als Ausnahme, dass sich die für die Liturgie verantwortlichen Theolog\*innen in so expliziter Weise für Neue Musik aller Couleur interessieren und sie fördern. Wie erlebst du diese Formen von Zusammenarbeit zwischen Geistlichen, den Komponist\*innen, den Aufführenden, den Gottesdienstbesuchenden und unserem Team?

Ich erlebe eine ungeheuer bereichernde Zusammenarbeit und bei Stadtdekan Hermes die Offenheit, die große Diversität der entstehenden Werke anzunehmen, zuzulassen und auch in den Gottesdienst zu integrieren, u. a. durch Dialoge mit den Komponist\*innen. Somit steht eine neue Komposition niemals isoliert da, sondern kann sich immer in den liturgischen Kontext einfügen. Genauso ist es bei den Gottesdienstbesuchenden. Auch da ist eine große Offenheit festzustellen, eine Akzeptanz, eine Rezeption, die zu Reaktionen führt, größtenteils positiv, manchmal auch kritisch, was mich darauf schließen lässt, dass die Musik eine Bedeutung an sich darstellt und nicht als reine Beigabe oder Berieselung dient.

Was gefällt dir besonders an dem Projekt?

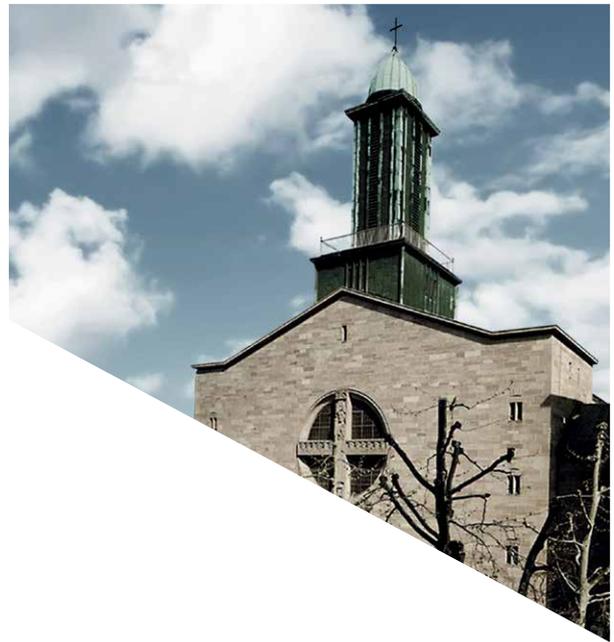
Es ist sehr vielfältig, aber auch ein langer Weg. Ich denke mir etwas aus, der\*die Komponist\*in denken sich etwas aus, wir finden einen gemeinsamen Punkt, von dem aus wir die Komposition entstehen lassen und ich habe dann noch das Glück, an der Durchführung und Aufführung beteiligt zu sein.

Für die Zusammenarbeit mit den Kompositionslehrer\*innen gilt das Gleiche. Es ist ja nicht per se Aufgabe des Kompositionsunterrichts, die Sparte liturgische Musik zu bedienen. Dabei bin ich sehr glücklich über das positive Sich-Einlassen auf die Thematik und dankbar für die Unterstützung durch die Lehrer\*innen.

Wo gibt es besonders viel zu vermitteln?

Den Kontext zu vermitteln, dass es keine konzertante Aufführung ist, sondern die Atmosphäre des Raumes und des Geschehens zu erfassen hat und dieses auch reflektiert.

**Christian Weiherer** studierte in Regensburg und Detmold Kirchenmusik und Orgel u. a. bei Prof. Norbert Düchtel, Prof. Gerhard Weinberger, Prof. Heinz Hennig, Prof. Fritz ter Wey, Prof. Wolfgang Watzinger und Prof. Bob Versteegh. 1998–2016 war er Chordirektor und Dekanatskirchenmusiker an St. Josef in Memmingen. Er ist Lehrassistent von Prof. Weinberger, Lehrbeauftragter für Improvisation an der Musikhochschule in Augsburg und in der Nebenamtlichenausbildung der Diözese Augsburg tätig. Seit September 2016 ist Christian Weiherer Domkapellmeister an der Konkathedrale St. Eberhard in Stuttgart. Er leitet die dazugehörige Domsingschule. Ab September 2022 wird er das Amt Dommusikdirektors und Domorganisten am Hamburger Mariendom übernehmen.



Ist auch mal etwas richtig schiefgelaufen? Gibt es den Punkt, wo ein Werk, eine Performance nicht mehr im Gefüge des Gottesdienstes vermittelbar ist?

Alle Werke, die wir beauftragt haben und die geschrieben wurden, kamen zur Aufführung. Etwaige Probleme konnten auf dem gemeinsamen Weg immer beseitigt werden.

In den Jahrhunderten vor der Französischen Revolution waren die Kirchen Kulturträger und Auftraggeber ersten Ranges, dabei spielte der Geschmack der einfachen Leute – grob gesagt – in der katholischen Kirche keine Rolle. Heute ist das anders: Das Zweite Vatikanum geht von der *participatio actuosa*, der inneren und äußeren Teilhabe am liturgischen Geschehen aus. Können die Besucher\*innen einer Uraufführung von BEYOND diese musikalische Aktivität als Teilhabe am Glauben durch das Hören und Erleben wahrnehmen, gar als Teil ihres eigenen Gebets, oder ist das vielmehr eine interessante, mehr oder weniger willkommene Abwechslung? Wie nimmst du das wahr?

Ich nehme die Uraufführungen als sehr gute Möglichkeit zur Teilhabe wahr. Die Werke vermitteln durchgehend Spiritualität, verlangen teilweise zwar große Offenheit. An der Domkirche befinden wir uns aber in der glücklichen Situation, Gottesdienstbesuchende zu haben, die diese Offenheit mitbringen und dadurch auch in der Lage sind, aus abstrakteren Klängen für sich geistlichen Gewinn zu ziehen.

Hat die Pandemie nicht auch einen Strich durch die Projekte gemacht?

Zu Beginn stellte die Pandemie eine enorme Herausforderung dar. Die ganze Welt war in eine Schockstarre gefallen. Bereits geplante Projekte waren nicht mehr realisierbar, routiniertes Vorgehen damit unmöglich. Die diversen, sich stetig ändernden Bedingungen haben aber letztendlich ungeheuer kreatives Potential freigesetzt. Besonders die Parameter Besetzungsart, Größe des Ensembles und die Dauer der Werke mussten unter Pandemiebedingungen berücksichtigt werden. Dies ist den Komponist\*innen auf herausragende Weise gelungen.

Was wünschst du dir für die Fortsetzung?

Zunächst tatsächlich, dass es eine Fortsetzung gibt, da ich das Thema *Neue Musik in der Liturgie* ungemein wichtig finde und die langfristige Anlage des Projekts als solitär in der kirchenmusikalischen Landschaft empfinde. Es ist nach wie vor ein spannendes Experiment, in dem bisher noch keinerlei Routine aufgekommen ist. Ich wünsche mir, dass dies auf lange Sicht so bleiben kann.

Im Sommer 2022 wechselst du als Dommusikdirektor an den Hamburger Mariendom. Hast du für dort schon Pläne hinsichtlich der Neuen Musik in der Kirche?

Konkrete Pläne noch nicht. Das Thema Neue geistliche Musik war aber schon zu Beginn der Gespräche vor Ort ein Thema. Mein Verständnis für Liturgie und liturgische Musik hat sich durch die Erfahrungen mit BEYOND sehr vertieft und daran möchte ich in Hamburg unbedingt anknüpfen.

**Prof. Jürgen Essl** Der Leiter des Instituts für Orgel und Historische Tasteninstrumente übt eine umfangreiche internationale Konzert- und Unterrichtstätigkeit aus. Dabei ist ihm die Improvisation ein besonderes Anliegen, es entstanden zahlreiche, international ausgezeichnete Einspielungen mit teils eigenen Werken und Improvisation.

16.–24. Juli 2022

HMDK Stuttgart

# KesselBLECH

## BRASS Festival Stuttgart

Die HMDK Stuttgart präsentiert zwischen dem 16. und 24. Juli 2022 zum ersten Mal eine Woche voller Blechblasmusik. Den Startschuss für die Festivalwoche, welche ursprünglich für den Juli 2020 geplant war und wegen der Pandemie zweimal verschoben werden musste, liefert der *Hock am Turm* an der HMDK Stuttgart, dieses Mal mit einem besonderen Blechbläserschwerpunkt und dem Auftritt von CITY BRASS. Kern des neuartigen KesselBLECH BRASS Festival Stuttgart ist die Kombination eines internationalen Brass-Wettbewerbs mit internationalen Meisterkursen. Hierfür konnten vier weltweit agierende Musiker gewonnen werden: **Pacho Flores** (Venezuela/Spanien; Trompete), **Premysl Vojta** (Tschechien/Deutschland; Horn), **Ian Bousfield** (England/Schweiz; Posaune) und **Sérgio Carolino** (Portugal; Tuba).

Zusätzlich bietet das Festival ein vielfältiges und genreübergreifendes Veranstaltungsprogramm, darunter Konzerte der Gastsolisten und -ensembles, Schnupperangebote für Kinder und Jugendliche, einen Kinoabend, eine Jazz-Matinee sowie ein Management-Seminar des Instituts für Kulturmanagement der PH Ludwigsburg.

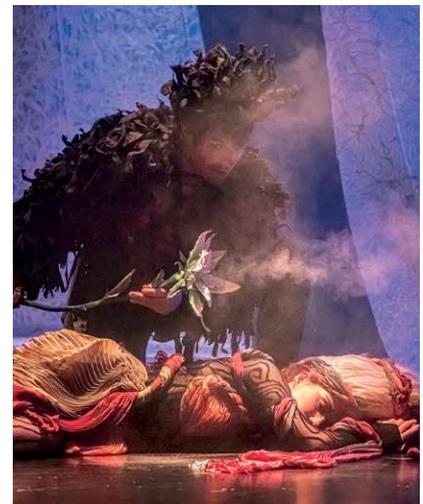
Leiter des Festivals und selbst aktiv beteiligt sind die Professoren **Wolfgang Bauer** (Trompete), **Christian Lampert** (Horn), **Henning Wiegräbe** (Posaune) und **Stefan Heimann** (Tuba). Unterstützt in der Konzeption und Vorbereitung wurden sie von einer Projektgruppe des Instituts für Kulturmanagement an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Die Finanzierung des Festivals erfolgt mit Förder- und Sponsorengeldern sowie aus Mitteln des Landeslehrpreises, den die Blechbläserprofessoren der HMDK im Jahr 2017 verliehen bekommen haben.

### PROGRAMMHINWEIS

- Sa, 16.07.2022** Eröffnung beim HOCK AM TURM mit CITY BRASS Stuttgart
- So, 17.07.2022** Jugend- und Familienprogramm: Blechdetektive – in Kooperation mit der Stuttgarter Musikschule; im Rahmen der Veranstaltung treten außerdem verschiedene Ensembles der Stuttgarter Musikschule auf.  
Kinoabend: *Brassed off – mit Pauken und Trompeten*  
Blaskapellenmeister Danny möchte die Bergarbeiter-Brass-Band aus dem englischen Grimley nicht nur vorbildlich leiten, sondern sie auch zur besten des Landes machen. Während er alles auf die Musik setzt, stehen die Bandmitglieder wegen der bevorstehenden Schließung der Kohlegrube als Arbeitnehmer jedoch zunächst vor ganz anderen Herausforderungen und die Band steht kurz vor der Auflösung. Trotz und gerade wegen der gemeinsamen Probleme entscheiden sich die Kumpel für den Fortbestand der Band und wachsen dabei über sich hinaus. Mit britischem Humor und mitreißender Musik zeigt der Film eindrucksvoll die Faszination für Brass Musik.
- Mo, 18.07.2022** 1. Wettbewerbsrunde
- Di, 19.07.2022** Workshops & Kulturmanagement-Seminar & 1. Solistenkonzert mit Premysl Vojta (Horn) und Sérgio Carolino (Tuba)
- Mi, 20.07.2022** 2. Wettbewerbsrunde & Konzert mit *Urban Brass*
- Do, 21.07.2022** Workshops
- Fr, 22.07.2022** Finale des Wettbewerbs & 2. Solistenkonzert *Exzellenz in Blech* mit Pacho Flores (Trompete), Ian Bousfield (Posaune) & Jörg-Hannes Hahn (Orgel) in Kooperation mit *Musik am 13.*
- Sa, 23.07.2022** Jazz-Matinee & Familienprogramm & Surprise-Konzert u.a. mit den Finalist\*innen
- So, 24.07.2022** Gala-Konzert-Matinee mit den 1. Preisträger\*innen und dem Kammerorchester *arcata stuttgart* unter der Leitung von Patrick Strub

weitere Infos

[www.kesselblech.com](http://www.kesselblech.com)



PRODUKTION DER OPERSCHULE  
Wintersemester 2021/22

**A Midsummer Night's Dream**  
Musik von Benjamin Britten,  
Text von William Shakespeare

**Orchester** Stuttgarter Kammerorchester,  
HochschulSinfonieOrchester

**Musikalische Leitung** Rasmus Baumann  
**Inszenierung** Michael Schulz  
**Bühne / Kostüme** Beata Kornatowska



Fotos Christoph Kalscheuer  
» [www.wilhelma-theater.de](http://www.wilhelma-theater.de)



# La Wally

ein Interview von Angelo Raciti mit Bernd Schmitt  
zur Produktion der Opernschule

**Auch Opernfans kennen aus *La Wally* vor allem die Arie „Ebben? Ne andrò lontana“. Durch den Kultfilm *Diva* und als Hit in Operngalas hat sie fast im Alleingang Catalanis Nachruhm gesichert. Was macht das gesamte Werk für eine Produktion der Opernschule attraktiv?**

Bei unserer Stückwahl wollen wir immer das Potential unserer Studierenden stark machen – jede\*r soll optimal eingesetzt, entwickelt und präsentiert werden. Im Schauspiel ist man da flexibel – auch eine 87-jährige Frau kann einen tollen Hamlet spielen. Im Musiktheater gibt es dagegen stimmlich klare Vorgaben.

Wir sind im Moment in der glücklichen Lage, eine Reihe von Sänger\*innen in Ausbildung zu haben, für die sich deutlich und relativ bald eine Karriere im dramatischeren Fach ankündigt. Dafür bieten die drei Hauptrollen in *La Wally* tolle Entwicklungsmöglichkeiten. Und die Figuren sind junge Menschen mit ihren Leidenschaften und Konflikten. Das Stück lebt von heftigen Auseinandersetzungen, es geht gefühlt immer um alles oder nichts. Das ist ganz nah an der Erlebniswelt unserer Studierenden und genau daraus entsteht spannendes Musiktheater.

**Catalani gehört zu jener italienischen Komponistengeneration, die sich als Anhänger von Wagner aus Verdis übermächtigem Schatten befreien wollte. Wie in der unmittelbar davor komponierten *Loreley* hat er sich mit Wilhelmine von Hillerns *Die Geyer-Wally* auch einen urdeutschen Stoff ausgesucht. Welche theatralischen Funken schlägt diese Verbindung?**

Erstens: Der Roman, der von vielen als Trivilliteratur abgetan wird, ist enorm stark! Das beginnt mit der Motivation der Figuren. Alle haben ihre Licht- und Schattenseiten, verhalten sich mal großartig, mal unmöglich. Und immer ist dabei Brechts Maxime verwirklicht: Jede Figur muss Recht haben! Wallys Auflehnung gegen ihren Vater ist ebenso nachvollziehbar wie Strommingers Weigerung, ihrer Heirat mit einem Mann zuzustimmen, mit dessen Familie und Heimatdorf er sich in jahrelangem Streit aufgerieben hat. Dieser Jäger Hagenbach wiederum bestraft Wally dafür, dass sie seine Freundin Afra öffentlich demütigt – und handelt damit genau so folgerichtig wie später, als er ihr von seiner Leidenschaft getrieben in die Berge folgt.



## PROGRAMMHINWEIS

PREMIERE 08.06.2022  
WILHELMA THEATER

**Orchester** Stuttgarter Kammerorchester,  
HochschulSinfonieOrchester

**Musikalische Leitung** Johannes Pell

**Bearbeitung für Kammerorchester** Christopher Brandt

**Inszenierung** Bernd Schmitt

**Bühne / Kostüme** Birgit Angele

» [www.wilhelma-theater.de](http://www.wilhelma-theater.de)

**Puccini gelangte erst nach Catalanis frühem Tod zu Weltruhm. Trotzdem hat Catalani ihn immer als seinen großen Gegenspieler gesehen. Von *Manon Lescaut* bis *Turandot* changieren Puccinis berühmte Frauenfiguren zwischen *femme fragile* und *femme fatale*. Passt die Titelheldin von *La Wally* auch in diese Kategorien?**

Nein, Wally Stromminger ist ganz anders! Einerseits tritt sie den Männern im Stück unglaublich stark und bestimmt gegenüber, egal ob es Hagenbach oder ihr Vater ist. Noch extremer Gellner, mit dem sie verlobt werden soll. Erst weist sie ihn mehrfach brutal ab, dann spannt sie ihn rücksichtslos für ihre Rache an Hagenbach ein. Gleichzeitig ist sie eine Getriebene ihrer eigenen Stärke und ihres Freiheitswillens. Den Mann ihres Lebens will sie sich selber aussuchen. Aber sie tritt damit, im wahrsten Sinne des Wortes, eine Lawine los, die sie zerstört. Eigentlich ist sie die prototypische Borderline-Persönlichkeit.

**Ein großes romantisches Orchester und spektakuläre Naturereignisse, die in *La Wally* szenische Höhepunkte setzen: Beides sprengt doch die Möglichkeiten des Wilhelma Theaters. Wie geht ihr damit um?**

Unsere Version von *La Wally* präsentiert eine eigens von Christopher Brandt erstellte Neuinstrumentierung. Das ist nicht einfach eine Reduktion, sondern es werden auch Instrumente und Klangfarben eingesetzt, die das spätromantische Pathos des Verismo brechen. Sie setzt Akzente, die den jugendlichen Charakter der Figuren unterstreichen. So vermeiden wir auch jedes Risiko, unsere jungen Stimmen zu strapazieren.

Zum Bühnenbild will ich noch nicht allzu viel verraten, aber: Die Natur ist in dem Stück ja nicht einfach eine spektakuläre Kulisse. Sie spiegelt die Zerrissenheit der Figuren und die Intensität ihrer Konflikte. Sie sind ihnen ausgeliefert wie der Mensch manchmal der Natur, sie bringen Dinge in Gang, die sie zu beherrschen glauben, und deren überwältigende und zerstörerische Dimension sie zu spät erkennen. Das soll auch die Bühne zeigen.



**Bernd Schmitt** wurde 1962 in Ulm geboren. Er studierte Klarinette an der HMDK Stuttgart bei Prof. Ulf Rodenhäuser. Daneben besuchte er Meisterkurse bei Prof. Ruth Berghaus, die, neben Helmut Lachenmann, die prägendste Persönlichkeit für seine Entwicklung wurde. 1993 erhielt er ein erstes Engagement ans Theater Trier. Seither hat Bernd Schmitt etwa 70 Opern inszeniert. Seit 1995 lehrt Bernd Schmitt an der Opernschule der HMDK Stuttgart im Fach „Szenischer Unterricht für Sänger“. Seit 2005 ist er dort als Dozent fest angestellt. 2012 eröffnete das neugegründete Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater unter dem Titel „Die drei Tode des Narziss“ mit fünf Kurzopern, zu denen er die Libretti verfasste und die er auch inszenierte.



**Angelo Raciti**, Studium der Anglistik und Germanistik in Basel, Zürich und Berlin. Parallel Gesang bei Ruggiero Orofino. Deutschlandweite Auftritte in über zwanzig großen Tenorpartien von Monteverdi bis Wagner. Künstlerische Leitung der Lotte Lehmann Akademie Perleberg. An der HMDK Stuttgart Sprachcoach für Italienisch und Organisation der Produktionen von *Don Giovanni* und *A Midsummer Night's Dream* sowie des 1. Baden-Württembergischen Operschultreffens.

# Preise, Auszeichnungen, Engagements und Praktika

WINTERSEMESTER 2021/22

## TASTENINSTRUMENTE

**Serena Di Nuzzo** (Orgelklasse Prof. Jürgen Essl) erhielt eine unbefristete hauptamtliche Anstellung als Organistin in Herrliberg am Zürichsee • **Alexander Gadjiev** (MA Klavierimprovisation Klasse Prof. Dr. Noam Sivan) hat den 2. Preis von 500 Teilnehmenden beim Internationalen Chopin-Wettbewerb in Warschau gewonnen, dem renommiertesten Klavierwettbewerb weltweit • **Yuhe Gong** (Klavierklasse Prof. Friedemann Rieger) gewann drei Preise bei internationalen Online-Wettbewerben: World Classical Music Awards 2021 (Gold Prize), International competition for pianists online 2021 (2. Preis bei nicht vergebenem ersten Preis), Kings Peak International Music competition 2021 (1. Preis) • **Min Uhlig** (Orgelklasse Prof. Helmut Deutsch) wurde zum 1. Januar 2022 auf die hauptamtliche Kirchenmusikerstelle in Büchen-Pötrau (Ev.-Luth. Kirchenkreis Lübeck) berufen • **Ido Ramot** (MA-Student Klasse Prof. Dr. Noam Sivan) hat den 3. Preis beim Wettbewerb „Les Etoiles du Piano“ in Roubaix/Lille (Frankreich) gewonnen.

## STREICHER & SAITENINSTRUMENTE

**Oganes Arustamov** (Violinklasse Prof. Christine Busch) hat ein Probespiel für eine Konzertmeisterstelle beim Philharmonischen Orchester der Stadt Ulm gewonnen. Nach einer erfolgreichen Video-Online-Bewerbung wurde er zum Isang-Yun-Wettbewerb in Korea eingeladen • **Ícar Solé Bachs** (Violinklasse Prof. Anke Dill) hat das Probespiel für das Praktikum im SWR Symphonieorchester gewonnen • **Johanna Ehlers** (Kontrabassklasse Prof. Matthias Weber, Methodik Prof. Song Choi) hat eine Stelle an der Musikschule Lauffen am Neckar erhalten, nachdem sie in einem Bewerbungsverfahren die Kommission überzeugen konnte • **Marie-Claire Gakovic** (Violaklasse Prof. Andra Darzins) gewann ein Probespiel um die Mitgliedschaft im European Youth Orchestra • **Fabiola Gamarra** (Violinklasse Prof. Christine Busch) hat die Probezeit auf einer 50-Prozent-Geigenstelle bei der Württembergischen Philharmonie Reutlingen bestanden • **Anna Ghielmi** (Violinklasse Prof. Emily Körner, Christine Busch) spielt zur Zeit als Akademistin in der Staatsoper Stuttgart • **Adrian Jelinek** (AG IV, Jungstudent Kontrabassklasse Prof. Song Choi) hat beim Tonkünstlerwettbewerb 2021 den 1. Preis gewonnen • **Eunbit Ko** (Violaklasse Prof. Andra Darzins) hat im Probespiel die Stelle als Solo-Bratschistin im neugegründeten Orchester Neue Philharmonie Berlin gewonnen und bei der Baden-Württembergischen Landessammlung Streichinstrumente ein Probespiel gewonnen und ein Leihinstrument bekommen • **Yeonhwa Lee** (Kontrabassklasse Prof. Matthias Weber) hat vom 01.10.2021 bis 31.07.2022 eine Orchesterstelle beim Osnabrücker Symphonieorchester bekommen • **Grace Leehan** (Violaklasse Prof. Andra Darzins) hat einen Platz in der Akademie der Bremer Kammerphilharmonie im Probespiel gewonnen • **Franziska Leupold**

(BA-Studium Violinklasse Prof. Christine Busch und MA-Studium Kammermusik bei Prof. Martin Funda) hat eine feste Stelle im Staatsorchester Stuttgart gewonnen • **Jungmin Lim** (Violaklasse Prof. Stefan Fehlandt) hat ein Probespiel für einen Aushilfsvertrag beim Konzerthausorchester Berlin gewonnen • **Momme Löser** (AG III, Jungstudent Kontrabassklasse Prof. Song Choi) hat beim Tonkünstlerwettbewerb 2021 den 1. Preis gewonnen • **Gulietta Mariani** (BA Violine bei Prof. Christine Busch und Emily Körner, BA und MA Viola bei Prof. Gunter Teuffel) spielt nach dem gewonnenen Probespiel für eine feste Stelle als Bratscherin bei der Badischen Staatskapelle Karlsruhe • **Elene Meipariani**, Violine, in Kindheit und Jugend 10 Jahre Schülerin/Jungstudentin von Prof. Christine Busch, gewann im Juni mit ihrem Klaviertrio, dem Trio E.T.A., den Hauptpreis des Deutschen Musikwettbewerbs. Im September wurde das Trio auch Preisträger beim Mendelssohn Wettbewerb in Berlin • **David Neira** (Violinklasse Prof. Christine Busch) hat zuerst eine Akademiestelle, dann einen Zeitvertrag beim Staatsorchester Stuttgart gewonnen. Seit dieser Spielzeit ist er nach dem gewonnenen Probespiel fester Konzertmeister beim Philharmonischen Orchester der Stadt Ulm • **Sylvia Popławska** (Absolventin, Violinklasse Prof. Kolja Lessing) hat das Probespiel für eine 1. Violine im Philharmonischen Orchester Gera gewonnen • **Justyna Robak** (Violaklasse Prof. Andra Darzins) gewann ein Probespiel für einen Aushilfsvertrag am Theater in Freiburg • **Elisa Schrape** (BA-Studentin im Teamteaching bei Prof. Emily Körner und Christine Busch) hat einen 100 Prozent Zeitvertrag bei der Badischen Staatskapelle Karlsruhe gewonnen • **Mikel Szinetar** (Violinklasse Prof. Christine Busch) hat das Probespiel für ein einjähriges Praktikum bei den Brandenburger Symphonikern gewonnen • **Mikel Szinetar, Elisa Schrape** und **Oganes Arustamov** haben das Probespiel für Aushilfen bei der Württembergischen Philharmonie Reutlingen bestanden • **Bjarne Seidensticker** (AG V, Jungstudent Kontrabassklasse Prof. Song Choi) hat beim Tonkünstlerwettbewerb 2021 den 1. Preis gewonnen • **Oryana Racines-Šmaković** (Violinklasse Prof. Anke Dill) hat ihr Studium mit dem Doctor of Musical Arts (DMA) abgeschlossen und ist auf eine Professur für Violine an der Universidad de Panamá Facultad de Bellas Artes berufen worden • **Anton Tkacz** (Violinklasse Prof. Christine Busch) hat nach dem erfolgreichen Probespiel eine Praktikumsstelle beim Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR bekommen • **Daniela Traub** (Violaklasse Prof. Andra Darzins) hat ein Probespiel für einen Aushilfsvertrag am Theater in Freiburg gewonnen.

## HOLZ- UND BLECHBLÄSER

**Antonio Andrade** (Fagottklasse Prof. Marc Engelhardt) wurde ins Gustav-Mahler-Jugendorchester aufgenommen und bekam nach erfolgreichem Probespiel die Praktikantenstelle im Philharmonischen Orchester Augsburg • **Anna Bittel** (Oboenklasse Prof.

Christian Schmitt) hat die feste Stelle Solo Oboe im Staatsorchester Mainz bekommen · **Finn Bohn** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) hat ein Probespiel beim Gustav Mahler Youth Orchestra GMJO gewonnen, ist Stipendiat der Villa Musica und Rotary Brass Fellow · **Gustav Borggreffe** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) hat eine Stelle bei der Jungen Deutschen Philharmonie bekommen · **Petras Bruzga** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) hat sein Probejahr beim Orchestre Philharmonique du Luxembourg als tiefes Horn bestanden · **Ku-Hsin Chen** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) hat eine Stelle im Gürzenichorchester Köln Akademie · **Rodrigo Costa** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) spielt im European Union Youth Orchestra EUYO (2021 und 2022) und hat ein Probespiel beim Gustav Mahler Youth Orchestra gewonnen · **Ana Martin Delgado** (Fagottklasse Prof. Marc Engelhardt) erhielt gegen über 30 Mitbewerbernde die Praktikantenstelle im SWR-Symphonieorchester Stuttgart · **Raphael Eberle** (Fagottklasse Prof. Marc Engelhardt) erhielt nach erfolgreichem Probespiel einen Zeitvertrag 2. Fagott/Kontrafagott im Staatsorchester Darmstadt · **Marisa Esposito** (Fagottklasse Prof. Marc Engelhardt) hat die Solo-Fagottstelle bei den Würth-Philharmonikern gewonnen · **Marc Garcia** (Oboenklasse Prof. Christian Schmitt) hat das Probespiel für die Junge Deutsche Philharmonie gewonnen · **Xavier Gendreau** (Trompetenklasse Prof. Wolfgang Bauer) hat das Probespiel für die Stelle als Trompeter bei den Stuttgarter Philharmonikern gewonnen · **Jonas Gira** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) hat 2021 beim Gianni Bergamo Wettbewerb in Lugano den 3. Preis gewonnen und ist 2022 Akademist der Stirling-Phil-Akademie · **Matthijs Heugen** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) ist seit September 2021 im Probejahr als Solohorn im Frankfurter Opern- und Museumsorchester · **Marc Kienle** (Alumnus, Trompetenklasse Prof. Wolfgang Bauer) seither Solotrompeter am Pfalztheater in Kaiserlautern, hat das Probespiel für die Stelle des Solotrompeters am Staatstheater Saarbrücken gewonnen · **Jihye Kim** (Fagottklasse Prof. Marc Engelhardt) bekam die Stelle der Solofagottistin im Orchester des Stadttheaters Hildesheim · **Miriam Kops** (Fagottklasse Prof. Marc Engelhardt) bekam einen Zeitvertrag im dänischen Sonderjyllands Symfoniorkester · **Stefan Kühndorf** und **Steffen Schmid** (Alumna Tubaklasse Stefan Heumann) wirken im Festivalorchester der Bayreuther Festspiele 2022 · **Noe Lehmann** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) hat seit Februar 2022 einen Zeitvertrag im Staatsorchester der Rheinischen Philharmonie Koblenz · **Fang-Ju Liu** (Fagottklasse Prof. Marc Engelhardt) gewann das Probespiel für 2. Fagott mit Verpflichtung zum Kontrafagott im Staatsorchester Mainz · **Hua Ma** (Fagottklasse Prof. Marc Engelhardt) hat beim MAP International Music Competition den dritten Preis gewonnen. Beim 18. „Concorso Internazionale di Esecuzione Musicale“ in Padua gewann er in der Kategorie Holzbläser den 1. Preis · **Isabel Martinez** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) hat einen Zeitvertrag bei den Bamberger Symphonikern (seit Februar 2022) und spielt im European Union Youth Orchestra (2021) · **Gabriel Maul** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) ist seit Februar 2022 im Probejahr als Solohorn im Orchester Theater Regensburg · **Eduar Torres Miniana** (Tubaklasse Prof. Stefan Heumann) hat das Probespiel zur Jungen Deutschen Philharmonie gewonnen · **Pablo Neva** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) ist seit September 2021 im Probejahr als Solohorn beim Staatsorchester Stuttgart · **Frank Radke** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) hat sein Probejahr bei der Staatsoper Hannover bestanden · **Melanie Rothman** (Oboenklasse Prof. Christian Schmitt) erhielt den 1. Preis des Internationalen Musikwettbewerbs für Oboe in USA, IDRS (International Double Reeds Society) · **Max Schellenberger** (Hornklasse Prof. Chri-

stian Lampert) hat seit Juni 2021 einen Zeitvertrag als tiefes Horn im Staatsorchester Stuttgart · **Fabian Schröder** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) hat seit Februar 2022 eine Akademistenstelle an der Bayerischen Staatsoper München · **Tz-Shiuan You** (Hornklasse Prof. Christian Lampert) absolviert seit Januar 2022 ein Praktikum im Staatsorchester Kassel.

## SCHLAGINSTRUMENTE

**Tobias Furholt** (BA Klasse Prof. Marta Klimasara, Christian Hartmann, Prof. Jürgen Spitschka) hat das Probespiel für Pauke und Schlagzeug bei der Jungen Deutschen Philharmonie gewonnen · **Jonas Heck** (Vorklasse Schlagzeug Jazz & Pop von Eckhard Stromer) gewann im Duo „Dimension“ mit der Jazz-Posaunistin **Carlotta Armbruster** (Vorklasse Johannes Lauer) am 29.01.2022 den Landeswettbewerb „Jugend jazzt!“. Das Duo bekommt neben einem Preisgeld von 1250 € einen Workshop, spielt beim Preisträgerkonzert am 30.04.2022 in Karlsruhe und vertritt Baden-Württemberg bei der Bundesbegegnung „Jugend jazzt 2022“ in Lübeck · **Tomasz Herisz**, Erasmus-Student aus Katowice (Gast bei Profes. Marta Klimasara und Klaus Dreher), hat beim III. Polnischen Schlagzeugwettbewerb 2021 in Poznan den 1. Preis gewonnen · **Nozomi Hiwatashi**, Studentin im Studiengang Konzertexamen Klassisches Schlagzeug an der HMDK Stuttgart (Klasse Profes. Marta Klimasara und Klaus Dreher) hat den 2. Preis beim International Moscow Music Competition 2021 gewonnen und beim London Classical Music Competition 2022 den 1. Preis · **Tim Waizenegger** (BA Klasse Prof. Marta Klimasara, Christian Hartmann, Prof. Jürgen Spitschka) hat beim Italy Percussion Competition 2021 in der Kategorie Pauke den 2. Preis als Bester der Kategorie und in der Kategorie Marimba den 3. Preis gewonnen (ein 1. Preis wurde nicht vergeben). Somit hat er als einziger Teilnehmer Preise in verschiedenen Instrumentalkategorien gewonnen · **Lukas Zeuner** (BA Klasse Profes. Marta Klimasara, Jürgen Spitschka) hat das Probespiel für die Stelle als Schlagzeuger an der Deutschen Oper Berlin gewonnen.

## KOMPOSITION

**Dachan Kim** (Kompositionsklasse Prof. Marco Stroppa) hat beim Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerb 2022 in den Fächern Klavier und Komposition den 3. Preis (Preis der Elsa-Wera-Arnold-Stiftung, geteilt zu je 750 EUR) in der Kategorie Komposition gewonnen · **Lorenz Lehmann** (Kompositionsklasse Prof. Marco Stroppa) hat den Bruno Maderna Preis beim Kompositionswettbewerb Unique Forms 2021 in der Kategorie Electronic Music gewonnen.

## DIRIGIERKLASSE

**Giovanni Conti** (Dirigierklasse Prof. Rasmus Baumann) hat beim CAMPUS Dirigieren, dem Dirigierwettbewerb aller deutschen Musikhochschulen, in Köln den 1. Preis gewonnen.

## DARSTELLENDEN KÜNSTE GESANG & OPERNSCHULE

**Annija Kristiana Adamsone** (Klasse Prof. Ulrike Sonntag und Opernschule) gewann beim Gesangswettbewerb für lettische Musiker\*innen „Tales of Ines Galante 2021“ in der Kategorie Vocal Art den 2. Preis · **Mariam Aloyan** (Klasse Prof. Ulrike Sonntag und Opern-

schule) erhält ein Stipendium der Rotary-Stiftung Stuttgart · **Emmanuelle Chimento** (Klasse Prof. Ulrike Sonntag) wird im Théâtre du Châtelet Paris in dem Musiktheater *Le vol du Boli* mit dem Musiker Damon Albarn unter der Regie von Abderrahmane Sissako in 20 Vorstellungen vom 15.4.–8.5. als Sängerin und Schauspielerin auftreten und unter anderem die Rolle der „Verliebten Frau des Schützen“ übernehmen · **Andrea Conangla** (Klasse Prof. Ulrike Sonntag, bisher Prof. Angelika Luz) erhält einen Gastvertrag für die Opernproduktion *A Laugh to Cry* (von Miguel und Paula Azguime) mit fünf Vorstellungen im April 2022 in Lissabon · **Johannes Fritsche** (ehemals Klasse Prof. Ulrike Sonntag und Opernschule) gewann zusammen mit der Pianistin **Manon Parmentier** (ehemals Klasse Prof. Bernhard Epstein) beim Goodmesh Concours 2021 den 2. Preis und den Preis für das Beste interdisziplinäre Projekt · **Hannah Gries** (Klasse Prof. Ulrike Sonntag) ist Preisträgerin des Soroptimist-Stipendiums 2022, das vom Soroptimist International Club Stuttgart für Studentinnen der HMDK Stuttgart dieses Jahr im Fach Gesang ausgeschrieben wurde · **Frazan Adil Kotwal** (Klasse Prof. Ulrike Sonntag und Opernschule) war im Februar und März 2022 in 28 Jugendkonzerten unter dem Titel *Mozart für Kinder* mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen unter der Leitung von Jakob Brenner zu hören · **David Krahl** (Opernschule und Klasse Prof. Ulrike Sonntag) erhielt einen Gastvertrag am Theater Koblenz für die Rolle „Older Son“ in der Oper *Dead Man Walking* von Heggie · **Konstantin Krimmel** (ehemals Klasse Prof. Teru Yoshihara) ist seit der Saison 2021/22 Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper · **Robin Neck** (Klasse Prof. Teru Yoshihara) gewann den 1. Fortgeschrittenenpreis der Lotte-Lehman-Woche 2021 · **Christoph Schweizer** (Liedklasse Prof. Cornelis Witthoefft) wird für die Spielzeit 2022/23 Mitglied des Lübecker Opernstudios · **Elena Tasevska** (Klasse Prof. Ulrike Sonntag und Opernschule) wurde vom Schauspiel Stuttgart für die Vorstellungen von *Don Juan* (Molière) am 08. und 15.01.2021 als Sängerin engagiert. Für die Partie des Bradamante in der Oper *Alcina* erhielt sie einen Gastvertrag am Theater Vorpommern. Premiere war am 25.03.2022 in Stralsund · **Lizaveta Volkava** (Opernschule und Klasse Prof. Turid Karlsen) erhält einen Gastvertrag als Donna Anna in der Neuproduktion von *Don Giovanni* am Theater Görlitz. Ebenso wird sie als Sängerin in der Wiederaufnahme des Schauspiels *Don Juan* am Staatstheater Stuttgart unter der Regie von Achim Freyer besetzt sein.

## SPRECHKUNST & KOMMUNIKATIONSPÄDAGOGIK

**Julian Diepolder** (BA Sprechkunst) gewann beim von der Hamburger Stiftung für Wissenschaft und Kultur geförderten Internationalen Rezitationswettbewerb „Paul Fleming“ 2021 den mit 1.000 Euro dotierten 1. Preis der Jury · **Janis Hanenberg** (BA Sprechkunst) teilt sich den 3. Preis der Jury mit Luise Schäfer (Studentin der Sprechwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) · **Irina Blaul** (Master Sprechkunst) erhält einen Lehrauftrag für Sprecherziehung im Fachbereich Schulmusiker an der HfMDK Frankfurt · **Irina Blaul** und **Piet Gampert** (Master Sprechkunst & Mediensprechen) sprachen den Audioguide der Ausstellung *Becoming Famous – Peter Paul Rubens* für die Staatsgalerie Stuttgart · **Lea Brückner**, **Dominik Eisele**, **Mareike Köhler**, **Janka Watermann**, **Max-Walter Weise** (BA und Master Sprechkunst) sprechen *Friedrich Hölderlin – Poet, Schwabe, Rebell* (Leitung: Prof. Annegret Müller) in Tübingen und Schwieberdingen · **Chantal Busse** (Alumna, Master Mediensprechen) gehört 2021 mit dem Hörbuch *Forever and ever* zu den meistgehörten Sprecher\*innen bei Bookbeat · **Lotta Dewenter**, **Dominik**

**Eisele**, **Piet Gampert**, **Josephine Hochbruck**, **Nora Holinski**, **Ulrike Schulze** (BA Sprechkunst), **Benedikt Reidenbach**, **Paula Schemschonka** (Master Mediensprechen), **Max-Walter Weise**, **Mirjam Dienst**, **Isabel Schmier** (Master Sprechkunst) haben gemeinsam das Hörbuch *#Lockdownlyrik* eingesprochen, das vom Trabantenverlag Berlin zu Gunsten einer Berliner Obdachlosenhilfe verkauft wurde · **Dominik Eisele** (Master Mediensprechen) und **Aurelia Orel** (BA) lesen aus dem Roman von Alvydas Šlepikas *Mein Name ist Maryté* im Haus der Heimat Stuttgart · **Piet Gampert** (MA Mediensprechen) sprach die Rolle von Alan Turing in *reconstruct:alan\_turing*, einem interaktiven Live-Game vom Büro für Eskapismus Hannover. Die Inszenierung wurde zu den Ruhrfestspielen Recklinghausen 2021 eingeladen · **Jule Hölzgen** (Alumna, Master Sprechkunst) erhält eines der GVL Stipendien „Neu Start Kultur“ für ein Künstlerisches Bühnenprojekt · **Mareike Köhler**, **Mirjam Dienst**, **Max-Walter Weise**, **Judith Quast**, **Lea Brückner**, **Leo Röcker**, **Berénike Beckhaus** (BA und Master Sprechkunst) spielen und sprechen *Die Nibelungen – Ein Live-Hörspiel* (Regie: Günter Maurer) in Stuttgart und Göppingen · **Steffen Reichelt** (BA Sprechkunst) hat beim 9. internationalen Sommercampus 2021 in Kalbe ein Aufenthaltsstipendium erhalten · **Steffen Reichelt** und **Marcus Westhoff** (BA) lesen gemeinsam mit **Prof. Michael Speer** auf den Hesse-Tagen in Gaienhofen aus den Briefwechseln von Hermann Hesse mit seinen Söhnen · **Isabel Schmier** (Alumna Master Sprechkunst) erhielt eine Festanstellung für Sprachgestaltung und Theaterpädagogik an der Alanus Hochschule in Mannheim · **Charlotte Schön** (Alumna, Master Rhetorik) erhält einen Lehrauftrag für Sprecherziehung am Europäischen Theaterinstitut Berlin · **Anna van Aken** (BA) performte gemeinsam mit **Jonathan Hanke** in der Sindelfinger Versöhnungskirche das Programm *Klassik Groove Poetry* · **Hannah Wehrum** (Alumna, BA Sprechkunst) erhielt bei Labyrinth Stuttgart eine Festanstellung für die „Leitung künstlerischer Projekte“ · **Hannah Wehrum** und **Max-Walter Weise** (BA Sprechkunst und Master Sprechkunst) präsentierten im Rahmen der Kulturdialoge der HMDK das Programm *Heinz & Hilde* mit Texten von Hilde Domin und Heinz Erhardt.

## SCHAUSPIEL

**Janina Fautz** wurde für ihre Hauptrolle in dem Film *Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution* schon 2021 von der Akademie für Fernsehen in der Kategorie „Schauspieler\*in Hauptrolle“ nominiert. In der Bestseller Verfilmung *Auris* spielte sie die durchgängige Hauptrolle der Julia Ansorge in beiden Teilen (*Der Fall Hegel* und *Die Frequenz des Todes*) · **Lou von Gündell** wurde mit dem Kurzfilm *Blaues Rauschen* (Filmakademie BW), in dem sie die Rolle der Nora spielt, zur diesjährigen Berlinale eingeladen und dort für den „Teddy Award“ nominiert · **Wiktor Grduszak** (Absolvent der Schauspielschule 2022), wird – nachdem er zuletzt als Puck in der Oper *A Midsummer Night's Dream* im Wilhelma Theater zu sehen war – ab dem 22. April am Theater Konstanz in der Produktion *bodybuild* spielen. Ab der Spielzeit 2022/23 geht er in sein erstes festes Engagement an das Stadttheater in Wilhelmshaven/Landesbühne Nord · **Cora Kneisz** spielte in der Spielzeit 2021/22 am Staatstheater Darmstadt im Rahmen des Schauspielstudios in *Alaaddin und die Wunderlampe* rund 25 Vorstellungen · **Natalja Maas** ist ebenfalls am Staatstheater Darmstadt in der Produktion *Ernst ist das Leben* (Bunbury) von Wilde/Jelinek zu sehen – Premiere war am 29.01.2022 · **Liliana Merker** spielte bereits im September 2021 am Theater Trier in *Meisterklasse* und wird ab dem 19. März 2022 am Schauspiel Stuttgart in *Fabian* zu sehen sein · **Félien**

**Moisset** spielt derzeit in *Mutter Courage* am Theater Heidelberg und ist ab dem 06.04.2022 auch in Stuttgart am Theater tri-bühne in *Oxymoron* (AT) zu sehen · **Jakob Spiegler** spielt in der Spielzeit 2021/22 in *Die Turing-Maschine* am Theater Trier und wird ab dem 24.06.2022 in der Produktion *Die Freibadclique* an der Württembergischen Landesbühne in Esslingen zu sehen sein · **Anja Pichler** wird im Sommer 22 mit den Dreharbeiten für eine Serie des Österreichischen Fernsehens (ORF) beginnen, in der sie über 10 Folgen die Hauptrolle spielen wird · **David Richter** wird im Sommer mit den Proben für eine freie Musiktheaterperformance im Gare du Nord in Basel für *Sacre de Printemps* in der Regie von Anselm Dalferth beginnen.

#### FIGURENTHEATER

**Jule Lotte Bröcker** bekam 2021 ein Residenzstipendium von flausen+ mit dem Projekt *laterna magica*. (Recherche für das Theater für die Aller kleinsten mit Mini-Beamern). Darüber hinaus ist sie Gast-

figurenspielerin an der Landesbühne Niedersachsen Nord für das Kindergarten-Tour-Stück *Der Grolltroll*. Jule Lotte Bröcker war mit ihrem Kurzformat *It's Your Choice* auf dem Basler Internationalem Figurentheaterfestival · **Anso Dautz** hat die TakeHeart Residenz im FITZ Theater animierten Formen in Stuttgart mit dem Recherchenprojekt *good boy* bekommen · **Helga Lázár** und **Léa Duchmann** sind Gastfigurenspielerinnen am Staatstheater Stuttgart in der Produktion *Don Juan* (Regie: Achim Freyer) · **Liesbeth Nenoff** und **Fanz Schrörs** haben die TakeHeart Residenz an der Schaubude Berlin mit dem Projekt *The truth you see is only a projection* bekommen · **Liesbeth Nenoff** mit **Gerda Knoche** haben eine Förderung für die *Werkstatt* + am LOFFT Theater Leipzig für das Projekt *Von Insassen und Insekten* bekommen · **Anniek Vetter** und **Adeline Johanna Rüss** spielen die Hauptrolle „Bub“ in der Produktion *Fly Ganymed* (Regie: Nikolaus Habjan) am Staatstheater Suttgart.

### Dambacher Klavier- und Flügeltransporte



**Der Profi für Ihr Instrument**

Nelkenstr. 9  
70794 Filderstadt

Telefon 0711 / 340 328 90  
Telefax 0711 / 340 328 99

info@dambacher-transporte.de  
www.dambacher-transporte.de

**freistil** ROLF BENZ

**DEIN SOFA ...**



**freistil 183**, jetzt in der HMDK.

www.freistil-rolfbenz.com

**DEIN SPIELRAUM.**

# IDEEN IM TURM

## 2. Wettbewerb des Career Service der HMDK Stuttgart für Projektideen und Gründungsvorhaben – Ein Rückblick

Der Career Service der HMDK fördert mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde der HMDK Stuttgart innovative Ideen an der Schnittstelle von Kultur- und Kreativwirtschaft hin zu anderen Branchen und Themenfeldern. Wie kann man Studierende auf ihrem Weg als freiberufliche\*r Künstler\*in fördern? Neben der Vermittlung von berufsrelevanten Kompetenzen ist die Stärkung des eigenen künstlerischen Profils wichtige Aufgabe des Career Service. Dazu gehört auch die Stärkung des Unternehmertums.

Aus diesem Grund wurde im vergangenen Jahr der Wettbewerb „Ideen im Turm“ zur Entwicklung von eigenen Projektideen und Geschäftsideen ins Leben gerufen. Ziel des Wettbewerbs ist es, Studierende auszuzeichnen, die eine Projektidee oder ein Gründungskonzept bis zur Umsetzungsreife entwickelt haben und ihre Pläne überzeugend vor einer Jury präsentieren. Neben der eigentlichen Projektidee sind auch eine überzeugende Kosten- und Finanzierungs- sowie Zeitplanung entscheidende Auswahlkriterien.

Im Wintersemester 2021/22 fand nun zum zweiten Mal der Wettbewerb „Ideen im Turm“ statt. Wir waren begeistert von der Kreativität und Vielfältigkeit der eingereichten Ideen und Präsentationen! Nach den 13 eingereichten Bewerbungen wurden sechs spannende Ideen von den Studierenden im Finale vorgestellt. Das Finale des 2. Ideenwettbewerbs „Ideen im Turm“ der HMDK Stuttgart fand am 6. Dezember 2021 in der Hochschule statt. Hier nun die Preisträger\*innen und Finalist\*innen des 2. Ideenwettbewerbs, die ihre Projektideen in eigenen Worten vorstellen.



**Der 1. Preis (4.000 €) geht an:**

**Marie-Helene Leonhardi** und **Aida Maldonado-Diaz**

(Studierende im Studiengang Violine & Klavier: Trio Lepor)

mit der Idee

### **SNEAK-PEEK-KONZERTE**

„Wir sind Marie und Aida und studieren seit zwei Semestern im Klaviertrio Lepor Konzertexamen Kammermusik zusammen. Wir haben schon viele Konzerte gespielt und uns gefragt, wie wir es schaffen können, mehr junge Leute für klassische Musik zu begeistern. Mit unserer Idee der Sneak-Peek-Konzerte lassen wir die Konzertbesucher\*innen in einer Umfrage auf unserer Website vorher entscheiden, welches Stück wir an diesem Abend spielen werden. Das mit den meisten Stimmen wird gespielt. Somit bleibt es bis zu Beginn des Konzerts eine Überraschung, welches Programm wir spielen und die Zuhörer\*innen können interaktiv an unserem Konzert mitwirken. Das Spannende und Überraschende dabei ist, dass wir die Stücke, die zur Auswahl stehen, nur beschreiben und noch keine Komponist\*innen nennen. In der Umfrage schreiben wir kurz etwas über den Charakter der Werke, die Herkunft oder unsere eigenen Gedankengänge über das Trio auf. Wichtig ist für uns, dass die Konzerte in entspannter und lockerer Atmosphäre stattfinden und deswegen werden wir das Konzert in einer Bar stattfinden lassen. Das mögliche Vorurteil, dass klassische Konzerte steif und altmodisch seien, möchten wir gern brechen und wir denken, dass wir mit der Idee des aktiven Mitgestaltens unserer Konzerte ein neues Konzertformat schaffen können.“



**Der 2. Preis (2.000 €) geht an:**  
**Stefanie Lukassek und Tim Strohmeier**  
 (Studierende im Studiengang Jazz)

2

mit der Idee  
**CONGENIALE**

„Die *Congeniale* ist ein monatliches Mikrofestival, bei dem ein interdisziplinäres Team von Künstler\*innen einen co-kreativen Raum für partizipative künstlerische und soziale Aktivität öffnet. Wir wollen den Rahmen eines Konzerts als einen gemeinschaftlichen, sozialen Raum denken, der von allen Anwesenden auf Augenhöhe gestaltet werden kann. Beiträge aus allen Kunstmedien und dem interdisziplinären Bereich sowie im weiteren Sinne auch die Teilnahme der „Besucher\*innen“ haben hier Platz. Die Hierarchie des Frontalkonzerts oder einer Galerieausstellung darf der Unbefangenheit einer Open Stage weichen. Außerdem soll bei der Veranstaltung ein rücksichtsvoller und achtsamer Umgang mit den Mitmenschen sowie der entstehenden Kunst praktiziert werden. Der Aufführungsort wird zum Urban Space für gemeinschaftliche kreative Praxis und soziale Begegnung.“



3

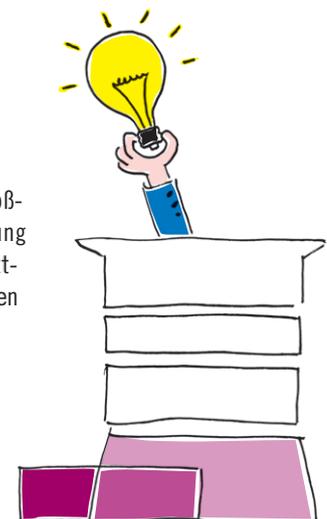
**Der 3. Preis (1.000 €) geht an:**  
**Lotta Dewenter, Ulrike Schulze, Nora Holinski und Benedikt Breidenbach**  
 (Studierende und Alumni der Sprechkunst und Mediensprechen)

mit der Idee  
**DÖRFER, DIE MIT R ANFANGEN – EINE AUDIOVISUELLE HÖRSPIEL-INSTALLATION**

„*Dörfer, die mit R anfangen* ist kein gewöhnliches Hörspiel. In Kooperation mit einer Autorin (Pauline van Gemmern) und einem Sounddesigner (Philip Schillhahn) entwickeln vier Sprechkünstler\*innen (Lotta Dewenter, Nora Holinski, Benedikt Reidenbach und Ulrike Schulze) ein Audiostück, welches über die rein klangliche Ebene hinausgeht. Das Arrangement von Text, Klang und Musik bietet den Hörer\*innen eine große Projektionsfläche für eigene Interpretationen zwischen Sinn und Verfremdung. So wird ein atmosphärisch dichter Raum geschaffen, in dem die Besucher\*innen die Möglichkeit haben, ihr klangliches Erlebnis durch ihre Position im Raum zu beeinflussen. Manche Elemente sind aus der Nähe erfahrbar, andere ergeben sich erst aus der Entfernung. Das Projekt macht das altbekannte Genre Hörspiel auf neue Weise erlebbar; Besucher\*innen können in die Geschichte eintauchen und Teil des Geschehens zu werden.“



Auf diesem Wege möchte ich allen Preisträger\*innen und Finalist\*innen gratulieren! Einen herzlichen Dank an die Gesellschaft der Freunde der HMDK Stuttgart für die großzügige Förderung der Preisgelder, allen Jurymitgliedern, die mich von der Ausschreibung bis zur Rückmeldung der Finalist\*innen unterstützt haben und für den Erfolg des Wettbewerbs maßgeblich waren, allen Studierenden, die am Wettbewerb mit ihren kreativen Ideen teilgenommen haben!



**Simone Enge**, geb. 1978 in Frankfurt am Mai, Diplom-Studium an der Hochschule für Musik *Hanns Eisler* Berlin in Gesang- Musiktheater und Konzert sowie Master in Kulturmanagement- und Kulturwissenschaften an der PH Ludwigsburg, Leitung Career-Service und Orchesterbüro an der HMDK Stuttgart.



**DIE-WO-SPIELEN**

# Das Festival geht in die nächste Runde

In diesem Jahr will es der Studiengang Figurentheater wieder wagen: Das *Die-Wo-Spielen-Festival* soll endlich in die zwölfte Edition gehen. Nachdem das Festival nun zwei Jahre in Folge verschoben werden musste, ist für den Sommer 2022 ein Revival geplant. Doch dabei hat sich nicht nur das Festivalmotto geändert, sondern auch das Festival-Team hat neue Mitglieder. Um diese besser kennenzulernen, haben sie uns ein paar Fragen beantwortet.

## Wer befindet sich denn aktuell im Festivalteam? Stellt euch doch mal kurz vor.

Aktuell besteht das Festivalteam aus sechs Mitgliedern: Camilla und Viktoria haben im Oktober im Figurentheater-Studiengang begonnen. Jo, Nora, Subi und Emil sind im zweiten Studienjahr und haben daher bereits letztes Jahr an der Festivalplanung mitgearbeitet. Gemeinsam werden wir das *Die-Wo-Spielen 2022* auf die Beine stellen und uns um die Organisation und Durchführung kümmern.

## Wann soll das nächste Festival denn genau stattfinden? Und wird es auch in diesem Jahr wieder ein Festivalmotto geben?

Das Festival findet vom 22. bis zum 24. Juli 2022 statt und steht unter dem Thema Miniaturen. Auch ein Festivalmotto wird es geben: Unter dem Motto „Minimal Existence“ setzen wir uns mit den Möglichkeiten des Minimalen auseinander. Wir fragen nach minimalen Existenzen auf der Bühne, experimentieren mit kleinen Objekten, Figuren und Materialien und suchen nach kurzen Formaten und kleinen Produktionen. Was kann eine minimale Existenz sein? Wo verlaufen Grenzbereiche des Minimalen?

## Habt ihr vor, in diesem Jahr Gäste einzuladen? Und wenn ja, wen?

Ja! Mit dem *Die-Wo-Spielen 2022* möchten wir einen Austausch unter angehenden Figurentheaterschaffenden im europäischen Raum ermöglichen – das ist in den letzten zwei Jahren leider zu kurz

gekommen. Unser Studiengang hat Partnerhochschulen im europäischen In- und Ausland. Wir werden Studierende und studentische Produktionen unter anderem aus Tschechien, Frankreich und der Slowakei einladen.

Verteilt über den Festivalzeitraum vom 22. bis zum 24.07. werden sowohl Gastproduktionen als auch eigene Produktionen gezeigt werden. Neben den Aufführungen wird es eine Open Stage geben sowie Workshops von Gastdozierenden, zu welchen Studierende und Interessent\*innen des Figurentheaters herzlich eingeladen sind.

Der Studiengang Figurentheater ist leider etwas abgekapselt vom üblichen Hochschulgeschehen. Mit dem Festival möchten wir auch Kommiliton\*innen der Hochschule in unserem Studiengang willkommen heißen und eine bessere Vernetzung schaffen.

## Leider hat uns Corona in den letzten beiden Jahren immer wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wie wollt ihr in diesem Jahr mit der Situation umgehen?

Es lassen sich natürlich keine handfesten Prognosen machen, aber das *Die-Wo-Spielen* findet erst zu Beginn des Sommers statt und wir sind zuversichtlich, dass das Festival im Juli in Präsenz stattfinden kann. Das Pandemiegesehen behalten wir während der Planungsphase im Auge und werden die Festivaldurchführung entsprechend der aktuellen Lage anpassen. Das *Die-Wo-Spielen-Festival 2022* möchten wir als Festivalteam auf jeden Fall möglich machen. Nach zweijähriger Pause ist es höchste Zeit, dass das *Die-Wo-Spielen* wieder stattfindet und wir freuen uns schon sehr auf die Planungen und das Festival!

# „Verletzte Kinderseelen im Tank ... zwischen berührendem Puppenspiel und einem politischen Theater.“

Elisabeth Maier, Fidena - Portal für Figurentheater und Puppenspielkunst



EINE KOOPERATION DES SCHAUSPIEL STUTTGART  
MIT DER HMDK STUTTGART, STUDIENGANG FIGURENTHEATER  
Wintersemester 2021/22

## Fly Ganymed von Paulus Hochgatterer

**Inszenierung** Nikolaus Habjan  
**Bühne & Kostüme** Denise Heschl  
**Musik** Kyrre Kvam  
**Licht** Stefan Maria Schmidt  
**Dramaturgie** Gwendolyne Melchinger  
**Bub** Adeline Johanna Rüss  
**Mädchen** Anniek Vetter



Fotos Björn Klein

» [www.schauspiel-stuttgart.de/spielplan/premieren/fly-ganymed/](http://www.schauspiel-stuttgart.de/spielplan/premieren/fly-ganymed/)

# HAPPY ENDING



Die Wilhelma-Produktion in diesem Jahr ist etwas Besonderes, da sie eine Kooperation zwischen der freien Gruppe *backsteinhaus produktion* und dem Studiengang Figurentheater ist. *backsteinhaus produktion* ist eine Stuttgart basierte Kompanie, die am Theater Rampe verortet ist und von dort aus viele Kooperationen eingeht. Das Kernteam von *backsteinhaus produktion* sind **Isabelle von Gatterburg**, **Heiko Giering** und **Nicki Liszta**.

Gemeinsam mit diversen weiteren Künstler\*innen realisieren sie Performances an der Schnittstelle von zeitgenössischem Tanz & physical theatre. Für diese spezielle Produktion, die sich künstlerisch innerhalb einer Trilogie befindet (DER FALL MENSCH), bereichern neben den sechs Studierenden des Studiengangs Figurentheater **Nastasja Raböse**, **Lotte Patzelt**, **Thomas Kraft**, **Lara Epp**, **Eva Maria Hasler** und **Elena Sofie Böhler**, der Dramaturg **Tobias Tönjes**, der Sounddesigner **Timo Kleinschmidt**, die Musikerin **Güldeste Mamac**, die Tänzer **Ottavio Ferrante** und **Kevin Franc** sowie für die Ausstattung **Moritz Martin** und **Rebecca Moltenbrey** das Team.

**Julika Mayer** erhielt ihre Ausbildung an der École Nationale Supérieure des Arts de la Marionnette in Charleville-Mézières, Frankreich. Von 1999 bis 2011 leitete sie zusammen mit Renaud Herbin die Compagnie, Là Oü – marionette contemporaine. Sie ist Teil der Plattform COI – Corps Objet Image, ein ExperimentierRaum für zeitgenössisches Figurentheater am TJP, Centre National Dramatique/ Strasbourg. Seit 2011 ist sie Professorin für Figurentheater an der HMDK Stuttgart. Sie spielt auf internationalen Festivals und unterrichtet weltweit als Gastdozentin. In ihrer künstlerischen Arbeit erforscht sie visuelle Theaterformen und performative Spielweisen, die aus dem konkreten Bezug / Wechselspiel zwischen (vom) Körper zum Objekt, zur Puppe und zum Raum entstehen.

## PROGRAMMHINWEIS

31.03.2022  
20 UHR  
WILHELMA THEATER

Eine Produktion des Studiengangs Figurentheater der HMDK Stuttgart in Kooperation mit *backsteinhaus produktion*.

### Team

Nicki Liszta, Isabelle von Gatterburg, Heiko Giering, Tobias Tönjes, Anniek Vetter, Moritz Martin, Nina Malotta, Rebecca Moltenbrey, Timo Kleinemeier, Ottavio Ferrante, Kevin Franc, Elena Sofie Böhler, Lara Epp, Eva-Maria Hasler, Thomas Kraft, Lotte Prazelt, Natasja Raböse, Güldeste Mamac, Julika Mayer, Stephanie Rinke, Emilien Truche und das Team des Wilhelma Theaters

### Gefördert durch

die Stadt Stuttgart und das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg. Mit freundlicher Unterstützung des Theater Rampe.

### weitere Vorstellungen

1., 2., 8. und 9. April 2022, Beginn jeweils 20 Uhr.

Prof. Julika Mayer im Gespräch mit Nicki Liszta, Isabelle von Gatterburg und Tobias Tönjes über die kommende Figurentheaterproduktion für das Wilhelma Theater in Koproduktion mit backsteinhaus produktion

### **Worum geht es in dieser Arbeit und wie schreibt sie sich in die Trilogie und restlichen Arbeiten von backsteinhaus produktion ein?**

Nicki Liszta: Die Arbeit an dieser Produktion mit dem Titel „HAPPY ENDING“ schließt eine Trilogie ab und lässt uns in einen Möglichkeitsraum blicken, wie man sich an den Menschen erinnern könnte. Wir setzen das Material Mensch in den Mittelpunkt und zersetzen es, um uns dadurch und damit zu erinnern. Oder um es einfach in einem Postantropozän leise zerrinnen zu lassen. Der Zerfall der Menschheit, die Reste der Menschlichkeit, die Überbleibsel eines Zeitalters werden so quasi in einem fiktiven Museum gebündelt. Damit gehen wir einen konsequenten künstlerischen Weg seit Beginn unserer Zusammenarbeit 2007. Die Auseinandersetzung mit der Spezies ‚Homo Sapiens‘ in all ihren Facetten und in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten trieb alle Arbeiten an. Eine misanthropische Grundstimmung hat sich in den letzten Jahren neben eine Naturverbundenheit geschlichen und die Arbeiten mehr und mehr sarkastisch werden lassen. Inhaltlich hat der Mensch bei uns nicht mehr viele Vorteile vorzuweisen. Und das muss nun zu Ende gebracht werden mit dem letzten großen Narrativ: Postextinction.

### **Wie ist die Zusammenarbeit mit den Figurentheaterspieler\*innen für euch?**

Isabelle von Gatterburg: Spannend – da wir in unseren Stücken schon immer mit Objekten umgehen und eine Art Dogma unserer Arbeit ist, dass die Gegenstände und Bühnenbilder immer mit einzubeziehen sind. Dadurch haben wir natürlich eine gewisse Nähe zu dem Genre. Daher auch unser Wunsch zur Kooperation. Und da die Figurentheaterspieler\*innen auch eine Affinität für Körperarbeit haben, geht das gut zusammen.

Tobias Tönjes: Ich arbeite sehr gern und viel mit Figurentheaterspieler\*innen. Mir kommt die Arbeitsweise sehr zugute, da häufig viel Material durch die Spielenden selbst entsteht. Dann gemeinsam herauszufinden, wie mit dem Material umgegangen wird und die Produktion aus diesem heraus zu konkretisieren, liegt mir deutlich mehr, als sich vorher eine konkrete Erzählung zu überlegen, um dann die Bilder auf diese zu projizieren.

### **Du kommst vom Tanz, aus der Choreographie, deine Arbeit ist aus meiner Erfahrung ein sehr visuelles (und musikalisches und bewegtes) Bildertheater. Wo sind aus deiner Sicht die Schnittstellen und wo sind die Unterschiede zum Figurentheater?**

Nicki Liszta: Über dieses Thema hatte ich mit Tobias schon eine längere Diskussion, da ich mich dem Genredenken gerne verweigern möchte. Aber das ist natürlich unmöglich. Es geht mir aber schon darum, nicht in Schubladen und damit in bestimmten vorgefertigten Handlungsmustern zu denken, sondern eine Offenheit für ein bestimmtes Material unabhängig von dem Umgangs damit zu kreieren. Will heißen, wenn wir jetzt mit dem Material Mensch arbeiten, dann geht eben der\*die Tänzer\*in mit seinen\*ihren Fertigkeiten und Strukturen daran und der\*die Figurenspieler\*in mit den jeweils eigenen erlernten. Daraus entsteht in den meisten Fällen ein Bildertheater mit interdisziplinären Künsten.

### **Die Studierenden lieben das körperliche „sich Verausgaben“, „sich völlig hineingeben“ und das „an die Grenzen gehen“, gerade in dieser körper- und kontaktlosen Zeit. Wie nehmt ihr das wahr?**

Tobias Tönjes: Die Lust an der Bewegung und an der Entdeckung des eigenen Körpers scheint bei vielen Figurentheaterstudierenden tatsächlich sehr ausgeprägt zu sein. Das ist natürlich sehr dankbar, wenn man aus einem Tanzkontext kommt. Hier ist zu unterscheiden zwischen der Bereitschaft, an die eigenen körperlichen Grenzen zu gehen, und den tatsächlichen Grenzen. Natürlich befinden sich die Grenzen an unterschiedlichen Punkten, jedoch erzählt der Weg dahin häufig eine ähnliche Geschichte. Diese kann, und muss, noch individueller betrachtet werden, damit sie sich in dem Material auch wiederfindet, da Arbeit, Erfolg und Scheitern bei den Studierenden andere Bilder erfordern als es bei professionellen Tänzer\*innen der Fall wäre.

### **Was interessiert dich und euch an dieser Arbeit besonders?**

Nicki Liszta: Ich arbeite prinzipiell gerne mit Studierenden, da ich immer das Gefühl habe, dass die Motivation noch nicht verbraucht ist und das professionelle Arbeitsumfeld noch keine Trübungen hinterlassen hat. Das ist nun meine dritte Produktion mit Studierenden und allen war bisher gleich, dass die noch bestehende Unsicherheit auch mit sehr viel Dringlichkeit einhergeht. Natürlich ist alles eine Spur emotionaler, aber dadurch auch frischer. Das macht Spaß.

### **Inwieweit verschiebt diese Zusammenarbeit die gewohnten Wege?**

Nicki Liszta: Wir arbeiten diesmal mehr fragmentarisch und lassen uns mehr treiben, um die Studierenden besser kennen zu lernen. Das war aber z. B. bei Produktionen wie WOLFGANG oder HEADLESS auch genauso. Nur war da noch der Output, also das Material überwiegend tänzerisch oder musikalisch. Das ist nun natürlich anders. Aber ich versuche, die Studierenden dahin zu führen, ihren eigenen Körper als Material anzuerkennen und ihn genau so zu verwenden, als hätten sie ein Objekt zur Hand. Mal sehen, ob das gelingt :-)



10.–18. September 2022

# 7th World Marimba Competition Stuttgart 2022

von Prof. Klaus Dreher

Zum 7th World Marimba Competition lädt die HMDK vom 10. bis zum 18. September 2022 regionales und überregionales Publikum, alle Kennerinnen und Interessenten und die weltweite Marimbaszene mit Solist\*innen, Lehrer\*innen, Schlagzeuger\*innen und Fachleuten nach Stuttgart ein.

Die weltweit erstrangige Wettbewerbsreihe wurde 1996 vom damaligen Leiter der Stuttgarter Schlagzeugklasse Prof. Klaus Treßelt und Prof. Keiko Abe aus Tokyo gegründet und seither in unregelmäßigem Wechsel in Stuttgart, China und Japan durchgeführt.

In diesem Jahr sind unter der Schirmherrschaft des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann und unter der künstlerischen Leitung von Prof. Marta Klimasara und Prof. Klaus Treßelt Bewerber\*innen aus aller Welt eingeladen, sich in drei Wettbewerbsrunden untereinander zu messen, ihre Musik und ihr Können zu

präsentieren und die Gewinner\*innen der Preise im Gesamtwert von mehr als 25.000 € zu ermitteln. In den vergangenen Wettbewerben waren jeweils bei über 100 Bewerbungen etwa 60 Teilnehmer\*innen aus fast 30 Nationen vertreten.

Die diesjährige Jury ist mit dem Vorsitzenden Prorektor Prof. Dr. Matthias Hermann, den Leiter\*innen des Wettbewerbs sowie mit Keiko Abe (Japan), Lee Howard Stevens (USA), Ivana Bilic (Kroatien), SunMin Shim (Südkorea), Eric Sammut (Frankreich) und Ramon Lormans (Niederlande) wiederum international erstrangig besetzt.

Für die zweite Runde und für das Finale sind Pflichtstücke in Auftrag gegeben worden; obwohl die Werke bereits vorliegen, bleiben die beiden Komponist\*innen bis zur Zulassung der Teilnehmenden im Frühsommer noch geheim.



Mehrere Unternehmen stiften die Hauptpreise: Die Stiftung der Sparda-Bank Baden-Württemberg honoriert mit 12.000 € den 1. Preis, der Schlagzeughersteller Kolberg Percussion stiftet den 2. Preis von 7.000 € und der 3. Preis mit 5.000 € kommt von der Ritter Sport Stiftung. Die Firma Yamaha stellt den Keiko Abe Special Prize zur Verfügung und den Publikumspreis stiftet das Ehepaar Asseburg, wie auch weitere private Spender\*innen und nicht zuletzt die Gesellschaft der Freunde der HMDK Stuttgart den Wettbewerb großzügig zu fördern.

Für das Stuttgarter Publikum ebenso wie für die internationalen Gäste und die überregionale Schlagzeug- und Marimbazene sind neben den öffentlichen und kostenlosen Wettbewerbsrunden auch die Veranstaltungen des Begleitprogramms attraktiv. Eröffnet wird der Wettbewerb am Samstag, den 10.09. mit einem Konzert von Jurymitgliedern und dem Percussion Ensemble Stuttgart. Am Samstag, den 17.09. gibt es beim Marimba Day die einmalige Gelegenheit, Marimbas der verschiedenen Produzenten im direkten Vergleich zu hören: Nacheinander und kostenlos werden die Herstellerfirmen Adams, Kolberg, Malletech, Marimba One,

Pustjens Percussion Project, Studio 49 und Yamaha Workshops mit ihren Marimba Artists anbieten, die über Klang, Material und Konstruktion der Instrumente informieren. Daneben sind über das ganze Wochenende Händler, Verlage und Hersteller mit Ausstellungsständen für Noten, Schlägel und Instrumente zu Gast.

Wenn am Sonntag, den 18.09. die Jury im Anschluss an die Finalrunde über die Gewinner des Wettbewerbs entscheidet, hat das anwesende Publikum Gelegenheit, über die Vergabe des Publikumspreises abzustimmen. Die abschließende öffentliche Preisverleihung beschließt den WMC 2022 – seien Sie herzlich willkommen!



**Klaus Sebastian Dreher** studierte in der Schlagzeugklasse von Klaus Trebelt sowie Schulmusik und Germanistik in Stuttgart, außerdem Schlagzeug und Komposition (bei Manfred Trojahn) in Düsseldorf. Als Schlagzeuger liegt sein solistischer Schwerpunkt im interdisziplinären und improvisatorischen Bereich. Regelmäßige Zusammenarbeit mit Schauspielern, Tänzern und Bildenden Künstlern, als Solist und Ensemblespieler tätig im weiten Gebiet der zeitgenössischen Musik. Seit 2005 Professor für Schlagzeug, Methodik und Percussionensemble an der HMDK Stuttgart.

# HMDK goes Dubai

ein Interview mit Johanna Pommranz, Olga Wien und David Krahl

**Liebes trio con affetto, nun ist es fast acht Wochen her seit dem Aufbruch nach Dubai. Wie habt ihr euch auf die Reise vorbereitet?**

**David Krahl:** Zunächst haben wir uns mehrmals verabredet, um uns mit allen Aufgaben und Gegebenheiten vor Ort vertraut zu machen. Auf die Distanz ist das natürlich nicht so ganz einfach, gerade wenn über den Planungen immer noch der Schatten der Pandemie liegt. Schnell wurde uns klar, dass wir musikalisch ein buntes Programm vorbereiten, also hatten wir insgesamt 32 Arien und Duette im Gepäck.

**Johanna Pommranz:** Jeder von uns hat Programmvorschläge gemacht. Dabei haben wir versucht, uns breit aufzustellen – von Oper über Lied und Operette bis Musical war alles dabei. Es war sehr herausfordernd, ein passendes Programm zu wählen, ohne zu wissen, was überhaupt passend sein könnte. Wir wussten nicht, wie es vor Ort sein würde – handelt es sich ausschließlich um Laufpublikum? Werden wir nur im Hintergrund zu hören sein? Welche Stilistik kommt wohl bei einem solch internationalen Publikum an? Wie wird die Balance sein und wie werden wir mit der Akustik des halboffenen Pavillons umgehen? Daraufhin haben wir uns entschieden, ein ganz unterschiedliches Repertoire mitzunehmen, um vor Ort spontan auf die Situation reagieren zu können. Dementsprechend waren die Proben lang und aufwendig, aber es hat sich gelohnt.

**Olga Wien:** Wir haben gedacht, unsere Hochschule am besten mit einem Programm vertreten zu können, das alle Seiten unserer Ausbildung repräsentiert; deswegen beinhaltete unser Dubai-Repertoire Stücke von Barock über Wiener Klassik und europäischer Romantik bis hin zu Operette und Musical.

**Was ist euch besonders in Erinnerung geblieben?**

**OW:** Auf der EXPO hatte man die Möglichkeit, mit eigenen Augen zu sehen, wie unterschiedlich und differenziert unsere Welt ist, da jedes Land bemüht ist, sich von der exklusivsten und innovativsten Seite zu zeigen. Vor allem motivierend war, wie viele Länder sich mit den Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit beschäftigen.

**JP:** Die EXPO war auch für mich eine unglaubliche Erfahrung. Das Zusammentreffen unterschiedlichster Kulturen habe ich so noch nie erlebt. Fast jedes Land dieser Welt war vertreten und hat viel Kraft und Energie aber auch Kreativität

investiert, um sich dort in Pavillons, einer spektakulärer als der andere, zu repräsentieren. Die neusten Techniken auf einem riesigen Gelände, das in kürzester Zeit im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Sand geschaffen wurde, haben mich an den ersten Tagen überfordert. Und das auch noch in Dubai, einer Stadt, die ohnehin an Surrealität nicht zu über-treffen ist.

**DK:** Für mich war das an erster Stelle die Freundlichkeit und die Offenheit der Menschen vor Ort. Natürlich kommt auf der EXPO die ganze Welt zusammen und es ist ein Potpourri von Nationen und Persönlichkeiten, aber die Höflichkeit, die zuvorkommende Art der Menschen war dort allgegenwärtig präsent.

**Wie ist die Atmosphäre vor Ort?**

**JP:** Die Atmosphäre vor Ort war sehr locker und entspannt. Eine Herausforderung war aber der recht hohe Geräuschpegel, was daran lag, dass in anderen angrenzenden Pavillons auch Musik gemacht wurde. Nichtsdestotrotz hatten wir immer Publikum, das einige Zeit aufmerksam und interessiert zugehört hat. Unsere abendländische klassische Musik kam viel besser an, als ich es erwartet hatte. Ich hatte das Gefühl, dass ganz besonders unser Opernrepertoire immer Leute in den Pavillon gezogen hat.

**DK:** Neben dem Pavillon von Baden-Württemberg mit traditionellen deutschen und schwäbischen kulinarischen Leckerbissen hatte Indonesien abends mit einer Show für Stimmung gesorgt, während im Marokko-Pavillon eine traditionelle Tanzgruppe lautstark sang und tanzte. Diese Atmosphäre ist schwer zu beschreiben, gleichzeitig aber so inspirierend. Jeder Kultur wird mit großem Respekt begegnet, aber auch mit großem Interesse.

**OW:** Die Atmosphäre war sehr freundlich, ich habe mich sehr willkommen gefühlt. Sehr schlüssig war auch das Konzept, so viele Menschen aus allen Ecken unserer Welt zusammenzubringen, um gegenseitiges Verständnis und die Suche nach Gemeinsamkeiten zu fördern.

**Wie wurdet ihr dort aufgenommen?**

**DK:** Eine neue Erfahrung für mich war die Art, die Leute mit meiner Musik anzusprechen. Der Zuspruch war enorm. Man spürte, dass etliche Besucher\*innen nicht viel Berührung mit

klassischer westlicher Musik haben, aber die Klänge sie wie verzaubert zu uns lockten. Sofort wurden Smartphones gezückt und es wurde gefilmt und fotografiert. Manche wollten sogar ein Autogramm von uns. Das war ein unglaubliches Gefühl.

**JP:** Dubai hat uns herzlichst willkommen geheißen! Alle waren so freundlich und entgegenkommend. Man musste nur fragend schauen und es wurde sofort Hilfe angeboten.

**OW:** Ich hatte auch das Gefühl, dass die Menschen sehr neugierig sind und Neues kennenlernen wollen, gerade auch musikalisch. Auch weniger bekannte Stücke aus unserem Programm wurden aufmerksam verfolgt.

### Gab es außergewöhnliche Momente während eurer Zeit in Dubai?

**OW:** Die ganze Reise war ein einziger besonderer Moment!

**JP:** Das stimmt! Ein außergewöhnlicher Moment für mich war bei einem EXPO-Konzert, als ich gerade eine Mozartarie gesungen habe. Dabei kamen einige Menschen zum Pavillon, blieben kaum einen Meter von mir entfernt stehen, zückten ihr Handy und filmten. Ein Publikum so nahe habe ich bisher noch nie erlebt. Das war eine besondere Herausforderung für mich, musikalisch dabei ganz bei mir zu bleiben.

**DK:** Für mich war diese Zeit gesäumt von neuen Erfahrungen und Begegnungen. Die fremden Menschen musikalisch anzusprechen, dass genau solche Momente entstehen, waren die Juwelen auf dieser Reise.

### Welche Erfahrungen nehmt ihr wieder mit nach Deutschland?

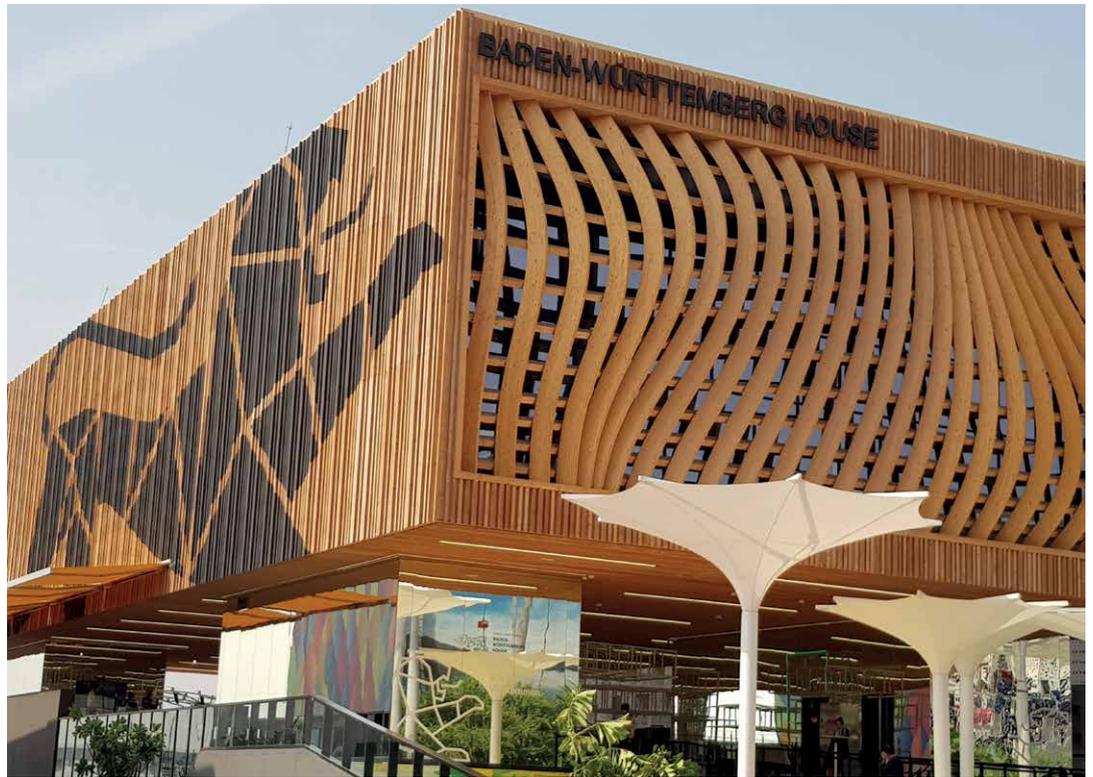
**OW:** Es gab sehr viele musikalische Erfahrungen dort, vor allem was die Volksmusik anderer Länder angeht – das hat meinen Horizont sehr erweitert.

**JP:** Nach dem Besuch der EXPO fühle ich mich, als hätte ich eine Weltreise innerhalb einer Woche gemacht. Ich nehme so viele Eindrücke der anderen Pavillons und Länder mit. Auch als Sängerin profitiere ich von den Auftritten in Dubai. Es wird immer unvorhergesehene Momente geben, sei es beim Vorsingen oder im Konzert, mit denen man nicht gerechnet hat. Allein die Erfahrung, dass es auch bei 40°C möglich ist, zu singen und konzentriert zu bleiben und sich nicht von Nebengeräuschen und anderer Musik stören zu lassen, hat mich mehr Flexibilität gelehrt.

**DK:** Die ganze Reise ist eine große Inspiration für mich. Es war sehr befreiend, mit etwas Musik im Gepäck in ein anderes Land und in eine andere Kultur zu reisen und sich davon überraschen zu lassen, was dort passiert. Das Aufeinandertreffen der Kulturen und der Umgang miteinander sind mir nachhaltig im Gedächtnis geblieben.



Das **trioconlaffetto** besteht aus der in Reutlingen geborenen Sopranistin Johanna Pommranz, dem aus Eberbach am Neckar stammenden Bariton David Krahl und der Pianistin Olga Wien. Johanna Pommranz und Olga Wien lernten sich im Sommer 2015 bei einem Meisterkurs an der Europäischen Akademie für Musik und Darstellende Kunst Palazzo Ricci in Montepulciano in Italien kennen. David Krahl studiert seit Oktober 2020 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und so trafen die drei erstmals bei den Proben für den Opernabend „FIAMMA AMOROSA“ der Gesangsklasse Prof. Ulrike Sonntag im November 2020 in Stuttgart zusammen. Die beiden jungen Gesangstalente verbindet nicht nur die baden-württembergische Herkunft, sondern auch die Offenheit, Vielseitigkeit und Stilsicherheit in allen musikalischen Gattungen und Genres, allen Epochen der klassischen Musik von Oper, Kunstlied, Chanson, bis hin zu Operette, Musical und Jazz in Solonummern und Duetten. Alle drei verbindet in der Tat der „affetto“, die große Zuneigung zur Gesangsmusik. Die Versiertheit der preisgekrönten Pianistin und die Spielfreude der beiden Gesangstalente machen das Trio zu einem Juwel der jungen Musikszene Stuttgart. Der Auftritt auf der Expo 2020 in Dubai im Oktober 2021 war die erste Auslandstournee des Trios.



„Dubai 2020 war für uns  
eines der tollsten Erlebnisse  
des Jahres 2021!“

von Amanda Britos, Eloi Enrique,  
Midori Kusakabe und Avaro Pérez Puerta

Schon die Planung und Vorbereitung der Reise waren eine große Freude und Herausforderung. Wir mussten nicht nur ein ganzes Kammermusik-Programm auf die Beine stellen, sondern hatten auch ein Projekt mit dem Jugendorchester der Vereinigten Arabischen Emirate vor uns.

Für unsere Konzerte im Baden-Württemberg-Pavillon haben wir ein Programm gewählt, das zum Rahmen passte: Werke von Mozart, Hindemith, Haydn und Hoffmeister. Wir hatten das Programm so vorbereitet, dass wir sowohl „normale“ Konzerte spielen konnten als auch Konzerte, in denen wir eher als Hintergrundmusik eingeplant waren. Deswegen war schon die Auswahl der Stücke eine große Herausforderung.

Der Baden-Württemberg-Pavillon ist architektonisch sehr attraktiv. Das Gebäude ist so entworfen, dass es, obwohl es nicht klimatisiert ist, eine gleichbleibende Temperatur halten kann. Das war für die Konzerte und für die Instrumente bei den Temperaturen in Dubai besonders wichtig! Wir haben zur Eröffnung des Pavillons in Anwesenheit von Frau Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut gespielt, außerdem haben wir gemeinsam mit Prof. Marc Engelhardt mehrere Kammermusikkonzerte gegeben, die von dem internationalen Publikum sehr positiv aufgenommen wurden. Und zwischendurch haben wir auch die Möglichkeit genutzt, den einen oder anderen Pavillon auf der EXPO zu besuchen.

Nach vier sehr intensiven Tagen auf der EXPO 2020 haben wir unseren Standort gewechselt und unser Projekt mit dem „Emirates Youth Symphony Orchestra“ begonnen. Das Orchester besteht aus ca. 25 jungen Musikerinnen und Musikern unter der Leitung des Geigers und Dirigenten Riad Kudsi. Er lebt seit etwa dreißig Jahren in den Emiraten und hat dort ein Konservatorium und das Jugendorchester gegründet. Dank seiner engagierten Arbeit gibt es jetzt eine junge Musiker\*innen-Generation in Dubai und wir hoffen, dass sich mit der Zeit auch die klassische Musiklandschaft in dem Land entwickeln wird und immer mehr junge Musiker\*innen aufgebaut werden.

Mit dem „Emirates Youth Symphony Orchestra“ haben wir, gemeinsam mit den jungen Musiker\*innen an einem Pult, Werke von Tschaikowski, Vivaldi, Marcello und Bach gespielt. Außerdem sind unsere Musiker **Alvaro Perez Puerta** (Geige), **Prof. Marc Engelhardt** (Fagott) und **Eloi Enrique** (Oboe) als Solisten mit dem Orchester aufgetreten. Das Konzert fand in dem berühmten „Mall of the Emirates“ statt, in dem es ein eigenes Theater gibt. Es war für uns eine große Freude, die Musik mit einer jüngeren Generation zu teilen und wir haben alle sehr viel voneinander gelernt.

Und nach einer intensiven Woche mit sehr vielen Proben und Konzerten hatten wir dann noch ein bisschen Zeit, um die tolle Stadt zu entdecken, bevor es zurück nach Stuttgart ging.



# Preisträgerin Hannah Gries

Soroptimist International Club Stuttgart  
vergibt erstmalig Stipendium

Die Sopranistin Hannah Gries ist die erste Preisträgerin des neu ins Leben gerufenen Stipendiums des Clubs Soroptimist International Stuttgart (SI-Club Stuttgart). Das Stipendium wird ab 2022 jährlich vergeben, es ist mit 1.500 € dotiert und hat das Ziel, die Ausbildung von Frauen in Studiengängen der Musik und der Darstellenden Kunst zu fördern und ihnen den Einstieg in die Berufstätigkeit zu erleichtern. Wir sprachen mit Hannah über ihre Motivation, sich für dieses Stipendium zu bewerben, ihr soziales Engagement und ihre Pläne für die Zukunft.

von Katharina Drifthaus

## **Sie sind die erste Stipendiatin des Soroptimist International Clubs Stuttgart. Was hat Sie dazu motiviert, sich speziell für dieses Stipendium zu bewerben?**

Frauen, also die Hälfte der Weltbevölkerung, werden nach wie vor in strukturellem Ausmaß diskriminiert und permanenten Gefahren ausgesetzt. Soroptimist International nimmt sich dieser Thematik mit Hingabe und einer groß aufgestellten Community an. Natürlich ist ein Stipendium für uns Studierende eine großartige finanzielle Unterstützung. Aber auch mit den Werten, die Ihre Organisation vertritt, kann ich mich privat und beruflich identifizieren. Ich setze mich für eine inklusive Sprache ein, die alle Menschen anspricht, die auch Frauen in ihrer politischen und persönlichen Identität eine Stimme gibt und gehört wird. Patriarchale Strukturen müssen endlich gebrochen werden. Die Werte von Soroptimist International sind für mich eine Motivation und ein Antrieb, weiterhin für eine anti-sexistische Gesellschaft zu kämpfen. Anstatt aus Frauen Rival\*innen zu machen, was in patriarchalen Systemen häufig begünstigt wird und mir auch in meinem Beruf auffällt, streben Sie Gemeinschaft und Bündnisse unter Frauen an. Das gibt uns Kraft und Mut, für unsere Rechte einzustehen.

## **Sie haben sich vor Beginn Ihres Studiums in einem Erstaufnahmелager für Geflüchtete engagiert und haben dieses Engagement dann weitergeführt. Sie unterstützen derzeit LGBTTIQ-Geflüchtete beim Regenbogen-Refugium in Stuttgart. Können Sie uns ein wenig über diese Arbeit und Ihre Motivation dafür berichten?**

Zu Beginn meines Studiums habe ich meinen Fokus auf ehrenamtliche Tätigkeit leider erst mal verloren. Nach einiger Zeit wurde ich mir dessen bewusst, dass ich mich nicht ewig darauf ausruhen kann, irgendwann mal etwas getan zu haben. Mein Gewissen wurde beruhigt: „Ich hab ja was gemacht“, „jetzt sind eben andere Sachen aufwendiger als damals“, „man kann ja nicht immer ...“ Ehrenamtlich zu arbeiten, läuft extrem schnell Gefahr, zu Selbstgefälligkeit zu werden. Ich möchte versuchen, meine Privilegien zu nutzen, um an einer Gesellschaft mitzuarbeiten, die Privilegien gerechter verteilt. Die Anforderungen, die viele Menschen und vor allem die Politik an Geflüchtete stellen, sind lächerlich hoch und zum Teil auch anmaßend. Viele der Menschen, die zum Regenbogen-Refugium kommen, können ihre Sexualität immer noch nicht offen ausleben. Sie werden weiter stigmatisiert, sind Diskriminierung auf verschiedenen Ebenen ausgesetzt und müssen dann als Geflüchtete auch noch so „funktionieren“, wie es unsere Gesellschaft für richtig hält. Das ist übergriffig, unsensibel und oft ungerecht. Wir brauchen dringend mehr Orte, an denen Menschen die Unterstützung bekommen, die sie brauchen und sich wünschen.

## **Haben Sie vor, Ihr Engagement in Zukunft fortzusetzen oder zu erweitern?**

Geflüchtete werden hier mit einem unglaublich komplizierten Berg von Bürokratie konfrontiert, der schon für die meisten Deutschen, die ich kenne (mich eingeschlossen) eine Herausforderung ist. Nun geht es um Menschen, die die



<https://soroptimist-stuttgart.de>

<https://www.soroptimistinternational.org>



**Hannah Gries** studiert seit 2015 Gesang an der HMDK Stuttgart, derzeit im Master Konzertgesang in der Klasse von Prof. Ulrike Sonntag. Ihr Studium wird sie voraussichtlich 2022 abschließen. Meisterkurse bei Margreet Honig und Elly Ameling sowie szenischer Unterricht bei Anja Nicklich ergänzen ihre künstlerische Ausbildung. Hannah Gries ist als Konzert-, Lied- und Opernsängerin innerhalb und außerhalb der Hochschule gefragt. Auftritte führten sie u.a. in die Liederhalle Stuttgart, den Pfalzbau Ludwigshafen, nach Frankfurt und Mainz sowie nach Irland, Korea, Israel, England etc. Sie trat mehrfach mit der Theatergruppe Goldstaub e.V. auf und war in dem Kunstfilm *Tränen der Daphne*, der 2021 erschien, in der Hauptrolle zu sehen. Sie hat darüber hinaus in verschiedenen Chören mitgewirkt, war als Stimmbildnerin bei einem Mädchenchor und ist derzeit beim Hymnus-Knabenchor in Stuttgart tätig.

Sprache nicht sprechen, die meist schwer traumatisiert hier ankommen und häufig auch ganz allein sind. Diese Menschen sollen nun begreifen, was von ihnen verlangt wird und im besten Fall alle Antragsfristen einhalten, sich beim BAMF vorstellen, wo sie ihre Geschichte detailgetreu erzählen müssen und schließlich am besten sofort Deutsch lernen, eine Ausbildung machen und arbeiten — der „perfekte Flüchtling“ eben. Das ist nach meiner Meinung ein System, das ein Scheitern von vornherein impliziert, um sich der Schicksale der Menschen gar nicht erst annehmen zu müssen.

Ausführliche Rechtsberatung sollte den Menschen Hilfe geben, um alle rechtlichen Schritte verstehen und bewältigen zu können. Die Beratung soll ihnen auch helfen, die richtigen Anlaufstellen für ihre Fragen zu finden, um durch diesen Tunnel der Verwirrung nicht alleine gehen zu müssen. Mein Ehrenamt werde ich immer an meine berufliche Tätigkeit anpassen, und versuchen, eine Balance zwischen Beruf und Ehrenamt zu finden. Ich habe gemerkt, dass man eigentlich immer Zeit dazu finden kann. Schließlich gibt es viele Menschen, denen das gelingt, und die ich für ihre Tätigkeit bewundere.

#### **Voraussichtlich werden Sie Ihr Studium im Sommer abschließen. Welche Pläne haben Sie für die Zeit danach?**

Ich bin nicht auf einen Weg festgelegt, solange dieser Weg Musik beinhaltet. Gerne würde ich die Opernbühne kennenlernen und die Zeit, diesen Versuch zu wagen, ist jetzt. Diese Zeit werde ich also dem Vorsingen und dem Konzertieren widmen. Am reizvollsten finde ich das Musiktheater, ich möchte mich also auch darstellerisch weiterentwickeln und werde versuchen, eine Arbeit zu finden, die mir diese Entwicklung ermöglicht.

#### **Musikerinnen langfristig fördern**

Ein besonderes Anliegen ist uns im Club Stuttgart von jeher die Förderung und Unterstützung von kunst- und kulturschaffenden Frauen. Seit der Clubgründung im Jahr 1969 zählen wir auch viele Künstlerinnen und Frauen aus kunst- und kulturrainen Berufen zu unseren Mitgliedern. Und seit unserem Bestehen haben wir zahlreiche Projekte mit und für Kunst- und Kulturschaffende initiiert, viele davon in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart (HMDK). Beispielsweise fand 2010 in der Hochschule ein großes Gala-Benefizkonzert „Wasser für Haiti“ statt und 2012 der vom Club initiierte Stuttgarter Wettbewerb für Stimmkunst und Neues Musiktheater. Unseren 45. Clubgeburtstag verbanden wir mit einem Besuch der Opernproduktion EXPEDITION MOZART im Wilhelma-Theater, und zur Feier des 50. Clubjubiläums organisierten wir ein Benefizkonzert „Sophisticated Ladies“ mit Fola Dada im Hospitalhof. Daneben fanden zahlreiche weitere Benefizveranstaltungen mit Künstlerinnen statt, deren Namen mit der Hochschule verbunden sind, wie beispielsweise Nikola Lutz. In Zeiten von Corona gaben mehrere kleinere — von Clubschwestern initiierte — Konzerte in privatem Rahmen, Studentinnen der HMDK eine Auftrittsmöglichkeit.

Das jährliche Stipendium, das der Soroptimist Club Stuttgart im Jahr 2021 erstmalig ausgeschrieben hat, soll diese Zielsetzung weiterführen: Förderung von Kunst und Kultur bei gleichzeitigem Engagement für die Überwindung von geschlechtsspezifischen Einschränkungen. Es leistet damit einen Beitrag, Studentinnen auf ihrem Weg in eine erfolgreiche künstlerische Tätigkeit zu unterstützen.



**Katharina Drifftaus** trat nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Passau und Verona 1999 in die Forschung der damaligen DaimlerChrysler AG, heute Mercedes-Benz Group AG, ein. Nach vielen verschiedenen Stationen in der Forschung und Entwicklung der Daimler AG, verantwortet sie das Innovationsmanagement von Mercedes-Benz Cars. Katharina Drifftaus engagiert sich seit 2015 im SI-Club Stuttgart. Dort hat sie seit 2021 das Amt der Programmdirektorin im Vorstand inne. Sie ist Initiatorin des „Soroptimist International Stipendium für Studentinnen der HMDK Stuttgart“.

**Rainer Tempel**, Jahrgang 1971, stammt aus Tübingen und lebt dort auch. Er studierte Jazzklavier in Nürnberg und begann seine Hochschul-lehrtätigkeit 2001 in Luzern. 2007 kam er als Professor für Jazzkomposition nach Stuttgart, seit 2014 ist er Leiter des Instituts für Jazz & Pop an der HMDK Stuttgart.

# Ein kreatives Brennen

Prof. Rainer Tempel im Gespräch mit Christoph Neuhaus

**Lieber Christoph, dein erstes Semester liegt fast hinter dir – wie geht's dir mit deiner Gitarrenklasse und überhaupt am Haus bei uns?**

Danke Rainer, das erste Semester war und ist natürlich spannend, aber ich fühle mich sehr wohl. Die Arbeit mit den Studierenden und an der HMDK empfinde ich als verantwortungsvoll und sinnstiftend. Es ist ja nicht nur ein Weitergeben von Wissen und Erfahrungen, sondern man selbst bekommt auch viel zurück – das tut gut.

**Kannst du ein paar aktuelle Vorbilder nennen, die es zu deiner Zeit nicht gab? Wen sollte man sich unbedingt mal anhören?**

Im Bereich Gitarre sind aktuell Cory Wong, Mark Lettieri oder auch Pasquale Grasso sehr angesagt. Ganz persönlich finde ich Nelson Veras und Reinier Baas spannend wegen ihres eigenen und innovativen Sounds.

**Die Spielweisen sind bei der Jazz-Gitarre stilistisch sehr vielfältig, sodass man sich wohl entscheiden oder positionieren muss, auch was die Auswahl des Instrumentes angeht. Wie finden deine Studierenden heraus, welches „ihr“ Instrument wird?**

Diese Entscheidung oder Positionierung erfolgt bei vielen Musikern\*innen ja kongruent zur musikalischen Entwicklung, meistens auch erst lange nach dem Studium und als Prozess. Ich sehe die Aufgabe des Studiums darin, zunächst verschiedene musikalische Türen zu öffnen, den Studierenden die Möglichkeiten auf dem Instrument Gitarre näher zu bringen und auch unbekannte Spielweisen zu vermitteln. Letztlich den Horizont zu erweitern, aber dabei auch die individuellen Stärken und Interessen zu fördern. Der heutige Markt fordert entweder hohe musikalische Flexibilität und/oder eine starke eigene, unverkennbare künstlerische Stimme. Diese Dynamik versuche ich auch beim Unterricht mit jedem Studierenden individuell mit einzubeziehen, um sie bestmöglich auf ein erfolgreiches Berufsleben vorzubereiten.

**Vor fünfzehn Jahren hastest du selbst dein Jazz-Gitarrenstudium begonnen. Ist die damalige Situation noch vergleichbar mit der heutigen?**

Abgesehen von den besonderen Bedingungen der Pandemie ist die Situation ähnlich wie vor fünfzehn Jahren, würde ich sagen. Die Bedingungen für Musikschafter bleiben anhaltend herausfordernd, aber wenn man für diesen Beruf brennt, ist es eine Erfüllung. Es sind natürlich weitere, teilweise andere Vorbilder und musikalische Trends entstanden, diese Dynamik ist aber auch normal.

**Wer waren die prägenden Vorbilder für dich? Waren das nur Gitarristen?**

Das waren sehr viele und ganz unterschiedliche Musiker\*innen im Laufe der Zeit, die wichtigsten sind (ohne spezielle Reihenfolge): Hendrix, BB King, Jim Hall, Ella Fitzgerald, Miles, Coltrane, Brad Mehldau, Peter Bernstein und Joni Mitchell.



Der Stuttgarter Gitarrist und Komponist **Christoph Neuhaus** (\*1986) bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Jazz, Groove, Blues und Folkmusic. Nach einer internationalen Ausbildung an den Musikhochschulen in Mannheim (Prof. Frank Kuruc), Amsterdam (u.a. Jesse van Ruller) und Basel (Wolfgang Muthspiel) sowie privaten Studien in New York City, wo er Unterricht von u. a. Peter Bernstein, Steve Cardenas & Adam Rogers erhielt, lebt und arbeitet er seit 2012 in seiner Heimatstadt Stuttgart. Christoph Neuhaus veröffentlichte bereits 5 Alben als Leader und war als Sideman an über 60 Albumproduktionen beteiligt. 2021 erhielt er den Landesjazzpreis Baden-Württemberg. Seit 2021 ist er Dozent für Jazzgitarre an der HMDK Stuttgart. Zusammenarbeit mit u. a. Joo Kraus, Fola Dada, Ernst Mantel, SWR Big Band, Adrian Mears, Peter Herbolzheimer, Cherry Gehring, Frank Kuruc, Klaus Graf, Markus Harm, Sandi Kuhn, Volker Engelberth, Tobias Becker Big Band, Thomas Stabenow, Martin Meixner uvm.

**Jetzt noch ein wenig zu dir selbst, 2021 hat dir ja nicht nur die neue Aufgabe bei uns beschert, sondern auch den Jazzpreis des Landes Baden-Württemberg. Dafür war unter anderem dein Album „Ramblin Bird“ ein Grund. Wie würdest du diesen Titel übersetzen und welche musikalische Idee steckt dahinter?**

Ramblin' ist ein umgangssprachlicher Begriff aus der Blues Tradition und beschreibt eine innere Rastlosigkeit. Ramblin Bird bedeutet dann sinngemäß „Wandervogel“. Auf der Suche und in einem natürlichen Entwicklungsprozess zu sein und dabei nicht – zumindest für mich selbst – in eine Schublade passen zu müssen. Ramblin Bird ist sozusagen die Plattform für meine musikalischen Ideen, welche durch den kreativen Input der wunderbaren Bandmitglieder auch einen neuen Charakter bekommen. Die Musik bewegt sich zwischen Groove, Jazz, Folk & Blues, dabei steht der Song und seine Geschichte im Mittelpunkt.

**Was sind deine nächsten musikalischen Pläne?**

Im Frühjahr werden wir mit Ramblin Bird unser zweites Album „Underground Raconteur“ aufnehmen. Zeitgleich arbeite ich mit dem Stuttgarter Fotografen Wolf-Peter Steinheißer an einem Bildband mit meinen Linoldrucken. Das Ganze wird dann in ein paar Monaten als Gesamtpaket aus Schallplatte und Bildband erscheinen. Platte auflegen, dazu Bildband schauen und ein Glas Wein. Was für die Seele.

Eine internationale Studierendenklasse wirkt natürlich immer enorm bereichernd in vielerlei Hinsicht, vor allem auf der menschlichen Ebene. Bei einigen fließt der kulturelle Hintergrund früher oder später auch in die musikalische Identität mit ein. Insbesondere im Jazz, wo die individuelle Persönlichkeit eine so wichtige Rolle spielt.

**In deiner Master-Klasse sind eine Gitarristin aus Kolumbien und ein Gitarrist von den Färöer-Inseln. Ändert deren kultureller Hintergrund etwas an deiner Arbeit oder am Gefüge der Gitarrenklasse?**

Ich bin sehr dankbar und genieße es, als Sideman in vielfältigen Projekten tätig zu sein. Wiederum ist die eigene Band natürlich das Herzensprojekt, bringt aber auch die meiste Verantwortung und Arbeit mit sich. Die Mischung macht's, würde ich sagen. Beide Rollen und ihre jeweiligen Anforderungen zu kennen, schafft außerdem eine hohe Wertschätzung für die Arbeit aller Beteiligten.

**Bist du gerne Bandleader?**

**Was machst du eigentlich neben deinen musikalischen Aktivitäten und deiner Tätigkeit an der HMDK?**

Die Zeit mit meiner Familie, meiner Partnerin und unseren beiden Kindern ist mir sehr wichtig. Weiterhin bereiten mir die bildende Kunst und das Arbeiten an meinen Linoldrucken große Freude, dazu ein bisschen Sport und der Tag ist auch schon wieder vorbei ...

## **SEBASTIAN KARL** **JUSTIZIAR**



### **Seit wann bist du hier an unserer Hochschule und was sind deine Aufgaben?**

Da ich vor meinem Jura-Studium hier von 2003 bis 2009 Schlagzeug studiert habe, kenne ich die Hochschule schon lange. Seit dem 1. Oktober 2021 bin ich jetzt in der Funktion des Justiziaris wieder an der HMDK.

Meine Aufgaben umfassen alles, was irgendwie mit Recht zu tun hat. Das heißt, ich berate die Hochschule bei allen rechtlichen Fragestellungen, die auftauchen. Das geht vom Kaufvertrag eines neuen Flügels oder die Überarbeitung von Satzungen und Prüfungsordnungen über das Erstellen von Gutachten bis hin zur rechtlichen Vertretung der Hochschule bei Rechtsstreitigkeiten.

### **Wie hast du zu deiner Zeit als Studierender die Verwaltung und das Rektorat wahrgenommen?**

Zu Beginn hatte ich die typischen Berührungspunkte mit der Verwaltung, die wohl jeder Studierende hat: Imma-Bescheinigungen, Beurlaubung, Studienbuch etc. Später habe ich mich über das Studium hinaus an der Hochschule engagiert. Ich war Tutor in der Schlagzeugabteilung und hatte dadurch erste Einblicke in die Aufgaben der Verwaltung. Zu dieser Zeit wurde auch das Studium auf Bachelor/Master umgestellt und die Fakultäten und Institute gebildet. Als studentischer Vertreter im Fakultätsrat bekam ich immer tiefere Einblicke in die Strukturen der Selbstverwaltung der Hochschule und die Hochschulpolitik. Einige Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung kenne ich von früher, sie hatten schon damals immer ein offenes Ohr für die unterschiedlichen Themen und Belange der Studierenden.

### **Warum hast Du nach der Musik noch Jura studiert?**

Wenn man Musik studiert, dann direkt nach der Schule – nach einem anderen Studium „zurück zur Musik“ zu gehen, ist wegen der intensiven Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung und den Überaufwand sehr schwer. Und ich hatte bereits Unterricht bei Prof. Klaus Dreher und so war es naheliegend, mich hier in Stuttgart zu bewerben, ohne dass ich mich vom Gefühl her aktiv gegen Jura entschieden hätte. Nach meinem Studium war ich drei Jahre am Staatstheater Darmstadt. Danach habe ich mich in Tübingen für Jura beworben. Die Musik habe ich aber natürlich nie aufgegeben und mit der freiberuflichen Tätigkeit als Musiker insbesondere mein zweites Studium finanzieren können.

### **Kann man ein leidenschaftlicher Jurist sein, so wie man ein leidenschaftlicher Musiker ist?**

Absolut! In der Musik bin ich natürlich besonders emotional dabei, aber auch für Jura kann man brennen. Dem Klischee, dass Jura immer nur trocken und mühsam ist, würde ich auf gar keinen Fall zustimmen. Und besonders hier an der Hochschule wird es nie langweilig, weil die Themen so vielseitig und abwechslungsreich sind.



### **Sind juristische Texte rhythmisch?**

Ja, unbedingt! Es heißt ja immer: Die Sprache ist das Handwerkszeug des Juristen. Und daher kommt vielleicht auch mein Interesse für Jura, denn ich habe mich immer schon gerne mit Sprache und Rhythmus beschäftigt. Als Jurist arbeitet man mit Texten, und dabei ist es extrem spannend, wie man etwas ausdrückt, das Gesetz auslegt oder Dinge in einen Kontext setzt. Man kann Sprache gezielt dazu verwenden, durch bestimmte Formulierungen Dinge besonders in Szene setzen. An der Uni lernt man während des Jura-Studiums den sogenannten Gutachtenstil und den Urteilsstil. Das ist eine sehr eigene Sprache und die Texte sind zum Teil äußerst komplex. Zu Beginn des Studiums dachte ich, man studiert Jura und dann weiß man, „wie es geht“ und was richtig ist. Aber an dem Klischee „zwei Juristen – drei Meinungen“ ist was dran. Was aber auch nichts Negatives sein muss. Man kann einen Sachverhalt oder einen Text unterschiedlich sehen und beurteilen – wenn es immer nur die eine „richtige“ Ansicht gäbe, würde es ja beispielsweise auch zu keinen Gerichtsverhandlungen kommen.

Das ist für mich unter anderem gerade das Interessante an Jura: Es gibt viele kreative Spielräume. Und hier empfinde ich auch eine große Parallelität zur Musik – aber auch im detailversessenen Arbeiten. Ich hätte das Lernpensum des Jurastudiums vielleicht nicht durchgehalten, wenn ich nicht vorher Musik studiert hätte. Die Disziplin und das konsequente, häufig auch lange und – vorsichtig gesagt – manchmal stupide Üben und sich Vorbereiten habe ich dort gelernt. Die Kombination, dass Leute Musik und Jura machen, ist übrigens gar nicht so

selten, wie man vielleicht denkt. Die abk Stuttgart zum Beispiel hat seit kurzem einen Justiziars-Kollegen, der zunächst ebenfalls Kunst studiert hat.

### **Welches sind zurzeit die besonders großen Herausforderungen einer Hochschule, die mit juristischer Expertise gemeistert werden müssen?**

An einer Hochschule liegen die Schwerpunkte der juristischen Arbeit unter anderem im klassischen Hochschulrecht, im Haushalts- und Datenschutzrecht sowie im Vergabe- und Personal-/Beamtenrecht. Eine besondere Herausforderung für uns alle ist zurzeit natürlich die Corona-Pandemie und die dazugehörigen, sich ständig – leider zum Teil auch sehr kurzfristig – ändernden, Regelungen.

### **Machst du noch Musik?**

Ja natürlich! Wenn es die Zeit zulässt, bin ich so viel wie möglich als klassischer Schlagzeuger unterwegs. Meine Lieblingsinstrumente im Orchester sind die Pauken und die Mallets, also die Melodie-Instrumente des Schlagzeugs, alles was mit Tönen zu tun hat. Ich mag auch die sogenannte Alte Musik sehr – Pauken in Bachs h-moll-Messe zum Beispiel. Besonders schön ist es immer, mit Kolleginnen und Kollegen der Hochschule zu spielen, zum Beispiel beim Musical oder den Stuttgarter Philharmonikern.

**Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin spannende und vielseitige Themen auf deinem Schreibtisch.**

# Das Kampfspiel bleibt zu erwarten

von Annabel Charlotte Hertweck, Studierende des 3. Jahrgangs Schauspiel

Der Text entstand bei Schreibübungen für (10) Minuten im Seminar „Kreatives Schreiben“, das sich praktisch auseinandersetzt mit dem Verständnis der Schauspielenden als auktoriale Erzählende. – Selbst als der ursprüngliche Präsentationstermin pandemiebedingt um fast ein Jahr verschoben werden musste, konnten bei drei „Vorstellungen“ insgesamt nur sieben Personen zuschauen.

„Vor seinem Löwengarten, das Kampfspiel zu erwarten, saß König Franz“ – ich glaube, so in etwa geht die Ballade von Schiller los. Nora hat sie einmal auf der Arbeitsbühne gezeigt und es war großartig. Ein irres Weib. Verrückt auf die schönste Art, wie man es nur sein kann. „Vor seinem Löwengarten“, das ist der entscheidende Punkt. Ich befinde mich nämlich nicht auf der Arbeitsbühne selbst, sondern davor. „Das Kampfspiel zu erwarten“, alles das passiert in den Gängen vor der Arbeitsbühne\*. (\*Anmerkung der Redaktion: Auf der Arbeitsbühne, dem größten und wichtigsten Raum der Schauspielabteilung, wird „eigentlich“ das curricular verankerte Spiel vor der Öffentlichkeit studiert.) Hier riecht es komisch, ein bisschen modrig, ein bisschen süß und abgestanden, wie in einem Antiquitätenladen oder auf einem alten Dachboden. Oder wie in einem Theater. Wären wir jetzt nicht inmitten einer globalen Seuche, würde ich hier mein Haupt beweisen. Auf dem Boden liegen, um den Atem zurückzubekommen, den Gang auf- und abtägern, rennen, springen vielleicht auch. Knien, das Gefühl haben durchzudrehen, ich muss mich übergeben, nein doch nicht – durchdrehen und freidrehen. „Here is where the magic happens“, ein schrecklicher Satz, die Amerikaner\*innen verstecken ihre Prüderie in schlüpfriger Zweideutigkeit, egal, ich komme ab vom Thema. Aber dem Sinn hinter diesen Worten, dem kann ich zustimmen. Hier ist der Ort, an dem Wunder geschehen. Hier kann man es schaffen. Die Leute packen. Wie sie schweigen. Wie sie grölen und zu Hooligans werden, wenn du dich gut anstellst.

Arbeitsbühne, ein Jahr später.

Ich kann nicht einordnen, wann es das letzte Mal gewesen sein mag, dass ich eine Werkstatt auf der Arbeitsbühne gesehen habe. Aber eine genaue Erinnerung ist es doch. Vorne, an der Pforte, vor den Drehtüren ein Pulk von Menschen, „öffentliche“ Menschen, nicht nur interne. WG-Mitbewohner\*innen, Geschwister, Eltern, Freund\*innen, die gesamte Fakultät, Jahrgänge, die bereits abgeschlossen haben, junge Menschen, die sich ein Studium vorstellen können, alle waren da, alle sind gekommen, drängeln sich. Ein Phänomen, das der Vergangenheit angehören soll. Mäntel, Schals, Jacken, Sekt, ich erinnere mich an Sekt. Plakate im ganzen Haus, sogar einen Empfangsdienst gab es. Der Gang in der Ebene 1 war randvoll, all die Menschen, an die Wand gedrängt, zu viele Menschen, es wird nachbestuhlt, sogar auf dem Boden sitzen Menschen. Wer zu spät kommt, wird in der Pause eilig reingelotst. Es ist randvoll. „Voll“ und „drängeln“, zwei Worte, die mir wichtig scheinen, immer wieder aufkommen, wenn ich zurückdenke. Jetzt ist alles anders. Werkstätten sind tagsüber, keiner hat mehr Zeit oder kommt. Es wird getestet, selektiert, voneinander abgegrenzt. Es ist Mittag, nicht mehr Abend. Es ist Dienstleistung und Prüfung, nicht mehr Sensation und Spektakel. Feiern, wie es sie gab, sind Vergangenheit. Das Studium Fließbandarbeit auf Zeit, im Geheimen. Was wir unsere Jahre lang treiben, keiner wird es gesehen haben, aber wir wissen es. So schnell vergessen wir alles, was unter diesen Umständen die Kritik erreicht. Ein Studium des Vergessens, Verdrängens, eine kränkende Sehnsucht, die Pandemie schluckt und vergisst, ein Loch in der Zeit, ein schwarzes Loch.



# GESELLSCHAFT der Freunde

MIT FREU(N)DEN FÖRDERN!

Seit fast 70 Jahren steht die Gesellschaft der Freunde der HMDK Stuttgart (GdF) als freundschaftlicher Partner an der Seite der Hochschule. 1953 gegründet, versteht sich der Verein seitdem als Freundeskreis und Förderverein zugleich. Mit Ihrer Mitgliedschaft drücken Sie nicht nur die freundschaftliche Verbundenheit zur HMDK aus und kommen in den Genuss zahlreicher Sonderveranstaltungen, die Sie der Hochschule und ihren Studierenden näherbringen.

Sie fördern mit Ihrem Beitrag auch aktiv die Studierenden und helfen ihnen auf ihrem Weg zur Profilaufbahn. Ab einem Jahresbeitrag von 25 Euro können Sie sich als Freund und Förderin der Hochschule engagieren. Neben Spenden, Patenschaften und Kooperationen sind Ihre Beiträge das Fundament unserer Arbeit.

»Durch die tatkräftige Unterstützung der Mitglieder und anderer Förderer konnten für die Jahre 2020 bis 2022 zusätzliche Fördermittel in einer Größenordnung von EUR 100.000 gesammelt und für die finanzielle Unterstützung pandemiebedingt in Not geratener Studierender zur Verfügung gestellt werden.«

Ein Erfolg und ein Zusammenhalt, der zu großem Dank gegenüber allen, die spontan und großzügig gespendet haben, verpflichtet.

Wenn Sie auch zukünftig die Situation entspannen möchten, haben Sie die Möglichkeit, einmalig eine Spende zu tätigen oder sich langfristig als Freundin und Förderer für die Studierenden der HMDK Stuttgart zu engagieren. Möglich ist dies unter:  
Gesellschaft der Freunde der HMDK e.V.:  
IBAN: DE55 6005 0101 0002 0511 98,  
Verwendungszweck: Hilfe für Studierende

Mit Ihrem **Mitgliedsausweis** (gültig für 2 Personen) kommen Sie in den Genuss folgender Vorteile:

- ▶ 50% Ermäßigung auf den Kartenpreis bei hochschuleigenen Veranstaltungen
- ▶ Rabatt von 2 bis 6 Euro bei Veranstaltungen im Wilhelma Theater
- ▶ regelmäßige Informationen über die vielfältigen Aktivitäten und Programme der Hochschule und des Wilhelma Theaters

Ausführliche Informationen zu den Leitlinien und Fördermöglichkeiten des Vereins sowie alle Antragsformulare und natürlich auch ein Beitrittsformular gibt es auf der GdF-Webseite [www.gdf.hmdk-stuttgart.de](http://www.gdf.hmdk-stuttgart.de).

[WWW.GDF.HMDK-STUTTART.DE](http://WWW.GDF.HMDK-STUTTART.DE)



GESELLSCHAFT DER FREUNDE  
DER STAATLICHEN HOCHSCHULE  
FÜR MUSIK UND DARSTELLENDEN KUNST  
IN STUTTART E.V.

Gesellschaft der Freunde der Staatlichen Hochschule  
für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart e.V.  
Urbanstraße 25 · 70182 Stuttgart

Ansprechpartnerin in der Hochschule: Gertrud Mezger  
Telefon 0711.212 46 36

INTERNATIONALE

*Mezger*  
HUGO - WOLF - AKADEMIE

FÜR GESANG · DICHTUNG · LIEDKUNST E.V. STUTTGART

20. - 25. SEPTEMBER 2022

13. INTERNATIONALER  
WETTBEWERB FÜR  
LIEDKUNST STUTTGART

13<sup>TH</sup> INTERNATIONAL ART SONG  
COMPETITION STUTTGART

Jury: OLAF BÄR // BERNARDA FINK //  
SOILE ISOKOSKI // ROBERT HOLL //  
GRAHAM JOHNSON // WOLFRAM RIEGER //  
BIRGID STEINBERGER

STAATLICHE HOCHSCHULE FÜR MUSIK  
UND DARSTELLENDEN KUNST STUTTGART

Anmeldeschluss 10. JULI 2022

WEITERE INFORMATIONEN

[WWW.LIED-WETTBEWERB.DE](http://WWW.LIED-WETTBEWERB.DE)

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:

Baden-Württemberg  
HERSTELLUNG FÜR MEDIENRECHT UND FÖRDERUNG

STUTTGART

WÖSTENROT STIFTUNG



EVA MAYR-STIHL  
STIFTUNG



SHIGERU KAWAI

The Premier Piano of Japan



SHIGERU KAWAI

PIANO HÖLZLE  
Bahnhofstraße 43  
71063 Sindelfingen

PIANO HÖLZLE

Tel: 07031-80 54 69  
info@piano-hoelzle.de  
www.piano-hoelzle.de



der blumenladen

ingo jank  
olgastraße 54 · 70182 stuttgart  
tel (0711) 24 14 66  
fax (0711) 2 36 12 44

[www.derblumenladen.net](http://www.derblumenladen.net)

öffnungszeiten:  
montag-freitag 8.00-18.30 uhr  
samstag 9.00-16.00 uhr

ANZEIGENMANAGEMENT  
FÜR DAS SPEKTRUM

Gertrud Mezger

Tel: 0711.212 4631  
gertrud.mezger@hmdk-stuttgart.de

[WWW.HMDK-STUTTART.DE](http://WWW.HMDK-STUTTART.DE)

# HIERONYMUS KÖSTLER

Geigenbaumeister

Restaurierung und Handel  
für feine alte  
Streichinstrumente und Bögen

Besuche erbeten Montag bis Freitag von 13.30 Uhr bis 18.00 Uhr

---

Hohenzollernstraße 16 · 70178 Stuttgart · Tel. (0711) 60 26 01  
Fax (0711) 6 40 82 05 · e-mail: hieronymus.koestler@t-online.de



**Druckt**  
zuverlässig,  
**schnell**  
und günstig.



**Colorpress**

**Colorpress Druckerei GmbH**  
Max-Born-Strasse 2 72622 Nürtingen  
**www.colorpress.de**

# Veranstaltungsübersicht

## SOMMERSEMESTER 2022

### MÄRZ

DO, 31.03., 20 UHR, WILHELMA THEATER

#### **HAPPY ENDING**

Eine Performance des Studiengangs Figurentheater  
in Kooperation mit backsteinhaus produktion

**Nicki Liszta** Regie

**Heiko Giering** Musikalische Leitung

**Nina Malotta · Moritz Martin** Bühne

**Rebecca Moltenbrey** Kostüme

### APRIL

FR, 01.04., 19 UHR, KONZERTSAAL

#### **DUO AMBARZUMJAN**

Musik für Klarinette und Klavier

MI, 06.04., 20 UHR, KONZERTSAAL

#### **JURY-KONZERT · DOMNICK-WETTBEWERB**

mit Nurit Stark, Conradin Brotbek, Asa Akerberg,  
Gunter Teuffel, Tristan Cornut, David Eggert,  
Hans-Peter Jahn, Christof M Löser, Lucas Fels  
& Nicolas Hodges

DO, 07.04., 20 UHR, KONZERTSAAL

#### **DIRIGIERKLASSE PROF. RASMUS BAUMANN & PHILHARMONIE BADEN-BADEN**

Brahms · Grøndahl · Schostakowitsch

Konzertexamen: **Junjie Zhang** Klavier

(Klasse Prof. Dr. Péter Nagy)

Konzertexamen: **Hanyuan Chen** Posaune

(Klasse Prof. Henning Wiegräbe)

**Prof. Rasmus Baumann** Leitung

FR, 08.04., 20 UHR, KONZERTSAAL

#### **PREISTRÄGER\*INNENKONZERT · DOMNICK-WETTBEWERB**

Ensemble des HochschulSinfonieOrchesters

**Christof M Löser** Leitung

MO, 11.04., 20 UHR, ORCHESTERPROBENRAUM

#### **BIG MONDAY NIGHT · #40 DUKE ELLINGTON**

Big Band · **Prof. Rainer Tempel** Leitung

SO, 17.04., 17 UHR, KONZERTSAAL

#### **ORGELKONZERT AM SONNTAGNACHMITTAG**

Studierende der Orgelklassen

DO, 21.04., 19 UHR, ORCHESTERPROBENRAUM

#### **SIRIUS – EIN FLÜGEL, DER HÄNDE WACHSEN LÄSST KONZERT & GET-TOGETHER**

**Prof. Ulrike Wohlwender** Künstlerische Leitung

SA, 23.04., 16.30 UHR, KONZERTSAAL

#### **KONZERTEXAMEN ORGEL**

**Denis Pisarevsky** (Klasse Prof. Dr. Ludger Lohmann)  
im Rahmen vom „Tag der Kirchenmusik“

MO, 25.04., 19 UHR, KONZERTSAAL

#### **KONZERTEXAMEN ORGEL**

**Sujee Ha** (Klasse KMDTobias Horn)

DI, 26.04., 19 UHR, KONZERTSAAL

#### **PARIS UM 1900 – ZUM 100. TODESTAG VON MARCEL PROUST**

Studierende der Violinklasse Prof. Kolja Lessing

**Andreas Kersten & Kolja Lessing** Klavier

MI, 27.04., 19 UHR, KAMMERMUSIKSAAL

#### **KAMMERMUSIK „10+10 – PILOTPROJEKT ŁÓDŹ“**

Projekt im Rahmen des Baden-Württemberg-  
STIPENDIUMS für Studierende – BWS plus,  
einem Programm der Baden-Württemberg Stiftung.

**Prof. Martin Funda** Künstlerische Leitung

DO, 28.04., 19 UHR, KAMMERMUSIKSAAL

#### **ANTRITTSVORLESUNG VON PROF. DR. KERSTIN KIPP**

**Angewandte Rhetorik und Sprechwissenschaft**

„Rhetorische Strategien der Frauen –  
Von der Antike bis in die Gegenwart“

Gefördert von der Berthold-Leibinger-Stiftung

# HOCK

SA 16. JULI 2022  
16–23 UHR  
EINTRITT FREI

*am*

# TURM



**KesselBLECH**



**BRASS Festival Stuttgart**

**16.–24. Juli 2022**

STAATLICHE HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND DARSTELLENDEN KUNST STUTTART  
URBANSTRASSE 25 · 70182 STUTTART  
[WWW.HMDK-STUTTART.DE](http://WWW.HMDK-STUTTART.DE)

## MAI

MO, 02.05., 20 UHR, ORCHESTERPROBENRAUM

### **BIG MONDAY NIGHT · #41 RAINER TEMPEL**

Big Band · **Prof. Rainer Tempel** Leitung

MI, 11.05., 20 UHR, LIEDERHALLE, BEETHOVENSAAAL

### **BRUCKNER: 8. SINFONIE**

HochschulSinfonieOrchester

**Prof. Rasmus Baumann** Musikalische Leitung

SO, 15.05., 17 UHR, KONZERTSAAL

### **ORGELKONZERT AM SONNTAGNACHMITTAG**

Studierende der Orgelklassen

SA, 21.05., 19 UHR, KONZERTSAAL

### **ECHTZEIT/WERK\_STATT\_FESTIVAL**

Uraufführungen aus den Kompositionsklassen  
echtzeitEnsemble · **Christof M Löser** Leitung

DO, 26.05., 20.30 UHR, ST. EBERHARD

### **BEYOND · URAUFFÜHRUNG VON MARCO BIDIN (ORGEL)**

(Klasse Prof. Marco Stroppa)

im Rahmen des Deutschen Katholikentages

FR, 27.05., 19.30 UHR, KONZERTSAAL

### **BEYOND · EIN GESPRÄCHSKONZERT ZU EINEM BESONDEREN KOMPOSITIONSPROJEKT**

Ausgewählte Kompositionen aus der Konzertreihe  
im Rahmen des Deutschen Katholikentages

## JUNI

MI, 08.06., WILHELMA THEATER, TBA

### **ALFREDO CATALANI: LA WALLY**

Produktion der Opernschule Stuttgart

Stuttgarter Fassung – bearbeitet für Kammerorchester

Stuttgarter Kammerorchester & Studierende der HMDK

**Johannes Pell** Musikalische Leitung

**Christopher Brandt** Bearbeitung für Kammerorchester

**Bernd Schmitt** Inszenierung

**Birgit Angele** Bühne & Kostüme

SO, 12.06., 17 UHR, KONZERTSAAL

### **ORGELKONZERT AM SONNTAGNACHMITTAG**

Studierende der Orgelklassen

STUTTGART INTERNATIONAL

CLASSIC GUITAR FESTIVAL

DO, 16.06., 19 UHR, KONZERTSAAL

### **ERÖFFNUNGSKONZERT · JUDICAËL PERROY**

Magische Gitarrenkunst aus Frankreich

FR, 17.06., 11 UHR, KAMMERMUSIKSAAL

### **GITARRE-KAMMERMUSIK IM 19. JAHRHUNDERT**

Vortrag von **Prof. Dr. Stefan Hackl** (Innsbruck)

FR, 17.06., 19 UHR, KONZERTSAAL

### **LA GUITAROMANIE**

**Busch, Kraut, Fehlandt, Fiorelli, Reinbeck, Monno**

SA, 18.06., 19 UHR, KONZERTSAAL

### **LA NOCHE DE LA GUITARRA**

Ein Fest der Gitarre

**Prof. Johannes Monno** Leitung

SO, 19.06., 11 UHR, KAMMERMUSIKSAAL

### **FEURIGES GITARRENSPIEL IN PERFEKTION**

Matinee mit **Julia Trintschuk**

SO, 19.06., 20 UHR, KONZERTSAAL

### **improvisationsEnsemble**

**Prof. Dr. Noam Sivan** Leitung

MO, 20.06., 20 UHR, ORCHESTERPROBENRAUM

### **BIG MONDAY NIGHT · #42 FUNKY MUSIC**

Big Band · **Prof. Rainer Tempel** Leitung

FR, 24. & SA, 25.06., 19 UHR, KONZERTSAAL

### **ECHTZEIT/WERK\_STATT\_FESTIVAL**

Uraufführungen aus den Kompositionsklassen  
echtzeitEnsemble · **Christof M Löser** Leitung

DO, 30.06., 20 UHR, KONZERTSAAL

### **DIRIGIERKLASSE & PHILHARMONIE KONSTANZ**

**Prof. Rasmus Baumann** Leitung

## JULI

DO, 07.07., 20 UHR, KONZERTSAAL

**DIRIGIERKLASSE & WÜRTT. PHILHARMONIE REUTLINGEN**

**Prof. Rasmus Baumann** Leitung

SO, 10.07., 17 UHR, KONZERTSAAL

**ORGELKONZERT AM SONNTAGNACHMITTAG**

Studierende der Orgelklassen

MO, 11.07., 19 UHR, KONZERTSAAL

**EMP-WERKSTATT**

Abschlussprüfungen der EMP-Studierenden

**Gudrun Bosch** Leitung

SA, 16.07., AB 16 UHR, HMDK

**HOCKAMTURM**

Das Sommerfest der HMDK Stuttgart

KesselBLECH

BRASS Festival STUTTGART

SO, 17.07., 19 UHR, KONZERTSAAL

**CINEBRASS – KINOABEND**

DI, 19.07., 19 UHR, KONZERTSAAL

**1. SOLISTENKONZERT**

mit **Premysl Vojta** (Horn) & **Sérgio Carolio** (Tuba)

MI, 20.07., 19 UHR, KONZERTSAAL

**URBAN-BRASS**

Blechbläserquintett

FR, 22.07., 20 UHR, LUTHERKIRCHE, BAD CANNSTATT

**2. SOLISTENKONZERT**

mit **Pacho Flores** (Trompete), **Ian Bousfield** (Posaune)

& **Jörg-Hannes Hahn** (Orgel)

in Kooperation mit *Musik am 13.*

SA, 23.07., 18 UHR, KONZERTSAAL

**SURPRISE! – KONZERT**

u.a. mit den Wettbewerbs-Finalist\*innen

SO, 24.07., 11 UHR, KONZERTSAAL

**GALA-KONZERT-MATINEE**

mit den 1. Preisträger\*innen

Kammerorchester arcata stuttgart

**Patrick Strub** Leitung

## KARTENVORVERKAUF

an allen bekannten  
reserviX-Vorverkaufsstellen

Online-Kartenbestellung

[WWW.RESERVIX.DE](http://WWW.RESERVIX.DE)

**ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN!**

# Kunst für die Region

Solides Bankgeschäft ist die Grundlage unseres Handelns – es ist aber nicht alles. Unter Partnerschaft, Verantwortung und Nachhaltigkeit verstehen wir mehr: Zusammen mit unseren Mitgliedern unterstützen wir für die Menschen in der Region viele soziale Projekte und engagieren uns für Sport, Kunst und Kultur in Baden-Württemberg.



**Stiftung  
Kunst und Kultur  
der Sparda-Bank Baden-Württemberg**

**Sparda-Bank**

[www.spardawelt.de](http://www.spardawelt.de)

# GIER



Haus der Geschichte  
Baden-Württemberg  
Der neue Blick

GROSSE SONDERAUSSTELLUNG  
IM HAUS DER GESCHICHTE  
BADEN-WÜRTEMBERG

17.12.21 — 24.7.22

# HASS

## WAS UNS BEWEGT



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

[WWW.GIERHASSLIEBE.DE](http://WWW.GIERHASSLIEBE.DE)

# LIEBE